

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;  
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.  
Einzeln Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den  
Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.  
Redaktion und Administration:  
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.  
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Neue siegreiche Kämpfe unserer Truppen. Stetes Vordringen in den Karpathen und in der Bukowina. 29,000 Russen gefangen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlicher Bericht. Ausgegeben am 13. Februar. Eingetroffen um 6 Uhr 5 Minuten.

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse.

Die Situation an der Karpathenfront ist im westlichen und mittleren Abschnitt im Allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Dukla-Passes sind seltener geworden, im östlichen Abschnitte sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Körösmező den Jablonica-Paß und die Uebergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vorrückenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Sereth-Linie erreichten, erkämpften sich die ins obere Flußgebiet des Pruth und auf Nadworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wyzniz, Kutj, Kosow, Delatin und Pasieczna, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten.

Durch die in letzterer Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29,000 Mann erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Siegreiches Fortschreiten der Offensive in Ostpreußen.

(Meldung der deutschen Heeresleitung.)

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen, rechts der Weichsel, überschritten unsere Angriffsgruppen die untere Strwa und gehen in der Richtung Racionz vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz längs der Weichsel nichts Besonderes zu melden.

## Die Kämpfe in Nordfrankreich.

Neue Theilerfolge der Deutschen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Civilbevölkerung und deren Besitz sehr beklagenswerther Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten. An unserer westlichen Front wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöhte sich auf vier Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden zweihundert Todte des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Todten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges, nordwestlich St. Ménehould, wurden im Verfolge unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen. Am Sudelkopfe in den Vogesen versuchte der Gegner erneuert anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

### Amerikanische Protestnote an Deutschland.

Der achtzehnte Februar wirft seine Schatten voraus, und der Horizont verfinstert sich zusehends. Die Note der Vereinigten Staaten von Amerika ist der deutschen Regierung übermittelt und heute veröffentlicht worden. Sie ist voller „Hochschätzung“ für Deutschland, aber die diplomatische Höflichkeit hat Lächer, durch die die amerikanische Unfreundlichkeit, um nicht zu sagen Parteilichkeit, gar offenkundig hervorlugt. Die „freundschaftlichen Gefühle“ Amerikas verhindern es nicht, zum Schlusse schroffer zu werden, als wohl nötig gewesen wäre, wenn Amerika nur seine eigenen Interessen verteidigen, nicht aber gleichzeitig ein wenig die Geschäfte der Entente besorgen wollte. Amerika findet das englische Vorgehen allerdings auch tadelswert und spricht von dem „ungerechtfertigten Gebrauch der amerikanischen Flagge“. Aber für die Folgen dieses ungerechtfertigten Gebrauches wird nicht England, sondern Deutschland verantwortlich gemacht. Der deutschen Flotte wird lediglich das Recht der Durchsicherung der neutralen, also amerikanischen Schiffe zugestanden. Aber vor Schiffsbedrohungen, Versenkungen, Verletzungen von Menschen wird in ernstester Weise gewarnt. Das Um und Auf der amerikanischen Idee ist dies: wegen des Verdachtes, daß irgend ein feindliches Schiff mit Unrecht eine neutrale Flagge führe, dürfen nicht alle neutralen Schiffe diesem Verdachte unterliegen. Eine „unentschuldbare Verletzung der neutralen Mächte“, so schließt die amerikanische Note, würde die Vereinigten Staaten „nötigen, die kaiserlich deutsche Regierung verantwortlich zu machen und alle erforderlichen Schritte zum Schutze des amerikanischen Lebens und Eigentums auf hoher See zu thun.“ Die bittere Pille wird kaum verfüßt durch die „Information“, daß auch der britischen Regierung amerikanischerseits Vorstellungen wegen des ungerechtfertigten Gebrauches der amerikanischen Flagge zum Schutze britischer Schiffe gemacht wurden.

Die Note wird nicht verfehlt, in Deutschland peinliche Empfindungen hervorzurufen. Man hat von Amerika doch zumindest eine lokale Neutralität, wenn nicht geradezu eine wohlwollende Haltung erwartet. Zu Beginn des Krieges herrschte ja in den Zweibundstaaten, zumal aber in Deutschland, die Meinung, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Zweibund günstig gestimmt seien. Man hielt die Vereinigten Staaten deshalb auch am geeignetsten, jeimerzeit nicht nur den

Frieden zu initiieren, sondern auch der Friedensarbitrer zu sein.

Doch es kam anders. Es zeigte sich allmählich nicht nur ganz klar, daß die herrschende Stimmung in Nordamerika eine überaus entente-freundliche ist, sondern daß die Washingtoner Regierung sogar ihre Neutralität in einer für den Zweibund überaus abträglichen Weise praktiziert. Abgesehen davon, daß die Vereinigten Staaten gegen die Konfiskation alles bisherigen Seerechts nicht nur keinen auch noch so leisen Protest erhoben haben, sondern sich der allerneuesten, fast könnte man sagen Piratenpraxis Englands ganz ruhig fügen, borgen sie auch den Ententestaaten nicht bloß Geld, sondern liefern ihnen auch ganz offenkundig Waffen und Munition. Dies ist aber nicht mehr eine strenge Neutralität, ja nicht einmal eine wohlwollende Neutralität, sondern eine Verletzung der Neutralität, da es ein Hauptprinzip derselben ist: „Der neutrale Staat darf keinen der Kriegführenden in der Führung des Krieges unterstützen oder behindern.“

Prüft man nun, aus welchen Ursachen die zweibundfeindliche Stimmung der Vereinigten Staaten entstanden ist, so stößt man überall nur auf wirtschaftliche Motive, ganz ebenso wie ja auch die eigentlichen Ursachen des Krieges selbst rein wirtschaftliche sind. Vielsach wird allerdings behauptet, daß für die Stimmung jenseits des großen Wassers zwei Momente hauptsächlich maßgebend waren. Vorerst sei dieselbe dadurch stark beeinflusst worden, daß gleich zu Beginn des Krieges die Kabelverbindung mit Deutschland unterbrochen wurde und nur die Lügennachrichten der Ententemächte hinauskamen, die die Amerikaner glauben ließen, der Zweibund sei der angreifende Theil gewesen und habe zur Strafe hiefür auch Niederlage auf Niederlage erlitten.

Ist es nun für jeden Kenner des Nordamerikaners a priori ungläublich, daß er sich nur vom Gerechtigkeitsgefühl für den Angegriffenen leiten läßt, so spricht hiegegen auch alle bisherige Erfahrung. Denn 1904 war Japan der angreifende Theil und doch standen alle amerikanischen Sympathien auf seiner Seite, und ebenso sympathisierte die Stimmung drüben 1911 mit Italien und 1912 mit dem Balkanbund, die ebenfalls die angreifenden Theile waren.

Des Weiteren wird aber behauptet, daß es die nationale Verwandtschaft zwischen Engländern und Nordamerikanern ist, die die zweibundfeindliche Stimmung hervorgerufen. Jene Ideologen, die sowie den ganzen jetzigen Krieg auch dieses Moment auf nationalistische Ursachen zurückführen wollen, seien nun daran erinnert, daß

in den Vereinigten Staaten noch vom Unabhängigkeitskriege fast bis in die allerjüngsten Zeiten die Anglophobie für ein ganz besonderes Merkzeichen des Volksthumes galt. Ueberdies darf nicht vergessen werden, daß in den Vereinigten Staaten nicht nur die Zahl, sondern auch der Einfluß der sogenannten Deutschamerikaner überaus groß ist und daß dank ihrer Thätigkeit die Sympathie für Deutschland in den Vereinigten Staaten förmlich traditionell war. Wenn aber jetzt die Vereinigten Staaten für England und gegen Deutschland gestimmt sind, so ist dieser Wandel nicht erst jetzt während des Krieges eingetreten, sondern können wir ihn fast schon seit einem Jahrzehnt beobachten. Maßgebend für ihn sind fast ausschließlich zwei Momente: die große industrielle Konkurrenz Deutschlands und das finanzielle Vordringen Englands in den Vereinigten Staaten.

Den scharfen Augen der Amerikaner ist die zunehmende Schwäche Englands nicht verborgen geblieben und schon seit Jahren prophezeien sie einen bevorstehenden Krieg um die Weltmacht. Der Wortführer der nordamerikanischen Imperialisten, Brooks Adams, schrieb schon kurz nach dem Burenkrieg: „England ist schwach geworden und das alte Gleichgewicht besteht nicht mehr. Das Centrum des ökonomischen Zivilisationsystems befindet sich in Bewegung und ehe es nicht wieder zum Stillstand kommt, kann keine Ruhe eintreten. Alle Anzeichen weisen heute auf die nahende Suprematie der Vereinigten Staaten hin, die Vormacht aber ist immer mit Opfern sowohl wie mit Triumpfen verbunden, und das Glück hat selten Jenen gelächelt, die nur energisch und fleißig, nicht aber auch kühn, gerüstet und organisiert waren.“

In diesem Kampfe um die Suprematie erscheint nun den Nordamerikanern nicht mehr das schwache England, das aus dem einstigen Unternehmerstaat immer mehr und mehr ein Rentnerstaat wird, sondern viel mehr Deutschland gefährlich, das nicht nur energisch und fleißig, sondern auch kühn, gerüstet und organisiert ist. Am kräftigsten macht sich dies in Südamerika geltend, das ja die Vereinigten Staaten kraft des Panamerikanismus als ihre urenigste Domäne betrachten und wo ihnen nicht etwa die Engländer, sondern die Deutschen mit ihren Industrieartikeln eine fast unüberwindliche Konkurrenz machen.

Wäre dieses Moment allein genügend, um Stimmung und Stellungnahme der Vereinigten Staaten im jetzigen Kriege zu erklären, so kommt hiezu als noch direkter wirkende Ursache, die ganz

### Kriegsgebäck.

Original - Beilagen des „Neues West Journal.“

Einer alten Geschichte gedenke ich, von den ägyptischen Kornkammern Joseph's, die er in den sieben fetten Jahren anlegen ließ, um die sieben mageren Jahre zu bezwingen. Aber haben wir denn wirklich magere Jahre? Wissen wir denn nicht Alle, daß die letzte Ernte recht gut war, so gut, wie die meisten vorher? In normalen Jahren hatten wir so viel Getreide und Mehl, daß wir große Mengen davon ausführen und anderen Ländern überlassen konnten. Wie kommt es, daß jetzt plötzlich bei uns Mangel herrscht, obgleich wir im vergangenen Jahre weit weniger ausgeführt haben als sonst? Es war lediglich zufolge der plötzlich eingetretenen Kriegsverhältnisse nicht möglich. Man konnte sie nicht verfrachten, da die Beförderungsmöglichkeiten fehlten. Die kriegerischen Operationen gingen voran, die Verkehrswege dienten lediglich militärischen Zwecken. Wir hatten auch nicht so viele Abnehmer als sonst, selbst wenn es uns möglich gewesen wäre, ihnen die Getreide- und Mehlmassen zuzuführen, die bei uns überschüssig waren. Wir müßten eigentlich, wenn wir Alles aufzählen wollten, was uns an Bodenfrüchten übrig blieb, dreimal so viel verbrauchen, als in normaler Zeit.

Und doch ein mageres Jahr? Doch ein nur knappes Auskommen bis zur nächsten Ernte? Wie kommt das? Freilich ist es auch in Deutschland so. Doch Deutschland hat im Verhältnisse zu seiner Bevölkerung lange nicht jenen Reichtum an Brotfrüchten, der uns beschieden ist. Warum müssen wir uns beschränken? Warum müssen wir dem deutschen

Freunde das Nothjahr nachmachen, das wir gar nicht haben sollten und eigentlich gar nicht haben können? Ist da nicht ein ungeheurerlicher Brotwucher im Spiel, der die Getreide- und Mehlvorräthe künstlich zurückhält, um die Preise besser in die Höhe schrauben zu können? Und warum wird das geduldet? Warum soll die Bevölkerung, die in den Kriegsmontaten wahrlich genug geleistet hat, alle herben Prüfungen eines Nothjahres zu bestehen, wenn dazu gar kein vernünftiger Grund vorhanden ist?

Das sind die Gedanken angefaßt der österreichischen Kriegsemmel, die vor mir auf dem Tische liegt. Ich kann die Nothwendigkeit ihrer Existenz nicht erfassen. Es klappt etwas nicht in der wirtschaftlichen Organisation, die sie mir aufzwang. Die Kriegsemmel erweckt noch andere kühnere Gedanken in meinem Hirn. Wenn uns schon ein Kriegsgebäck beschieden wurde, warum muß es so minderwertig sein wie dieses? Das Weizenmehl ist mit Gerste- und Maismehl vermischt, aber das ist doch kein Grund dazu. Wir mischen in unserem Haushalt schon seit Tagen die drei Mehlsorten, und Alles, was damit bereitet wird, ist vorzüglich, mundet vorzüglich und richtet keinen Schaden an. Das Wiener Kriegsgebäck schmeckt aber säuerlich, ist schwer verdaulich und liegt im Magen wie ein Kieselstein. Ich weiß, daß die gesammte Presse einmüthig dieses Gebäck preist, und ich ehre den Patriotismus, der da vermeint, es rühmen zu müssen. Es ist aber ein Irrthum. Man kann ein ausgezeichnetes Patriot sein und braucht sich für diese Kriegsemmel doch nicht zu begeistern.

Niemand ist gezwungen, sich und Anderen etwas vorzulügen, am allerwenigsten aus Patriotis-

mus, bloß weil in unserer wirtschaftlichen Organisation etwas nicht in Ordnung ist. Ich stehe einer ganzen Reihe von Räthseln gegenüber, die ich nicht auflösen kann. Wohin ist die Ernte des vergangenen Jahres gerathen? Wie kommt es, daß wir weniger Vorräthe haben als sonst, obgleich wir an Brotfrüchten weit weniger ausführen konnten als sonst? Wie kommt es, daß wir das minderwertige Kriegsgebäck so theuer bezahlen müssen, wie einst die gloriose Friedensemmel? Wie fangen es die Bäcker an, uns ein schlechtes Gebäck zu bereiten, wenn man aus denselben Ingredienzien, die sie verwenden, ein gutes herstellen kann? Ist Niemand da, der das überwacht und für die Interessen der Bevölkerung eintritt? Essen die Herrschaften auch dieses Gebäck, das sie ausgeklügelt und ausgebrüht haben? Und wenn sie es essen, warum bekommen sie davon nicht die Zustände, die ihnen gebühren?

Es wird leider schon zur Gewohnheit, alle Mißstände im Staate auf den Krieg zu schieben, auch wenn dieser mit ihnen gar nichts zu thun hat. Was kann der Krieg dafür, wenn in weiten Theilen des Landes eine milde Duldung des Brotwuchers geübt wird? Im Kriege kann nicht mehr Brot verbraucht werden, als im Frieden. Alle unsere wackeren Soldaten, die im Felde stehen, haben sich auch im Frieden gesättigt. Für überschüssige Truppen aus Indien, vom Aequator, für Senegalnegers und Gurthas, für schwarzes und gelbes Kanonensfutter haben wir nicht zu sorgen. Wir begreifen, daß die Heeresverwaltung in weiser Voraussicht große Vorräthe angekauft hat, um die Verpflegung der Armee für beträchtliche Zeit zu sichern. Darum können aber unmöglich jene Vorräthe fehlen, die von der nicht-

gewalt  
kapita  
strie  
Jahr  
das d  
nische  
dieses  
deutse  
lut,  
land  
mung  
Rent  
mehr  
und  
aber  
männ  
befom  
find,  
amer  
einige  
Einfl  
tige  
schon  
seitde  
polit  
jogar  
liche  
Angl  
  
dieser  
Nord  
große  
Anfa  
Volk  
strop  
mals  
besür  
Papi  
kurz  
Doll  
Doch  
kaufte  
kündi  
stimm  
einig  
sich  
Preis  
Waff  
mitte  
Men  
Mon  
Doll  
Deze  
fäng  
Geld  
  
Kämp  
Ernte  
brauc  
mitte  
wir  
kurze  
schra  
verdi  
imme  
  
einbi  
die  
der  
ten  
nicht  
sehen  
Krieg  
rung  
hen  
gehal  
felbe  
ganz  
Jene  
gefrä  
wollt  
Krieg  
müß  
an  
strop  
den  
der  
  
stört,  
wirft

gewaltige Beteiligungen des englischen Finanzkapitals bei den Banken, Eisenbahnen und Industrien der Vereinigten Staaten. Noch vor wenigen Jahren dominierte dort das deutsche Finanzkapital, das damals etwa zwei Milliarden in nordamerikanischen Werthen investirt hatte. Seither hat sich dieses Verhältniß geändert. Die Beteiligungen des deutschen Finanzkapitals ist, wenn auch nicht absolut, so doch relativ zurückgegangen, weil ja Deutschland sein Kapital vollauf für eigene Unternehmungen braucht, während das allmählich zum Rentnerstaate sich umwandelnde England immer mehr Kapital in amerikanische Werthe investirt, und auch sonst Amerika Geld leiht. Damit hat es aber nicht nur eine große Reihe von Vertrauensmännern in den amerikanischen Unternehmungen bekommen, die jetzt allesamt ententesfreundlich sind, sondern auch einen riesigen Einfluß auf die amerikanische Presse. Waren es anfangs nur einige Zeitungen, die solcher Art unter englischen Einfluß kamen, so wurde es allmählich der ganze dortige Nachrichtendienst. Die Associated Press wurde schon kurz nach dem russisch-japanischen Kriege, seitdem König Eduard VII. seine Einreisepolitik begann, russenfreundlich, und jetzt muß sogar das bisher deutschfreundlichste Blatt in englischer Sprache, der „World“, der förmlich an Angliphobie litt, mit den Wölfen heulen.

Uebrigens darf nicht vergessen werden, daß dieser Krieg, der Europa finanziell ruiniert, den Nordamerikanern oder doch wenigstens einem großen Theil derselben gar nicht übel bekommt. Anfangs allerdings schien es, daß er auch für die Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten katastrophal sein werde. Wie erinnerlich, wurde damals die New Yorker Börse geschlossen, weil man befürchtete, daß England seine amerikanischen Papiere auf den Markt werfen und auch seine kurzfristigen Forderungen, die auf 450 Millionen Dollars geschätzt wurden, zurückberufen werde. Doch diese Angst war unbegründet. England verkaufte nicht seine amerikanischen Papiere und kündigte auch nicht seine Kapitalien, sondern stimmte vielmehr mit Hilfe derselben die Vereinigten Staaten sich günstig. Uebrigens entwickelte sich ein riesiges Exportgeschäft zu glänzenden Preisen nach England und Frankreich. Leder, Waffen, Munition und ganz besonders Lebensmittel liefert Nordamerika in immer steigender Menge und zu steigenden Preisen, so daß schon im Monat Dezember die Ausfuhr 240 Millionen Dollars betrug, um 13 Millionen mehr als im Dezember 1913. Im Zusammenhange damit fängt auch Nordamerika an, den Ententesstaaten Geld zu leihen, hat also mehr als genug Ursachen,

ihnen äußerst freundlich gestimmt zu sein. In dieses wunderbare Geschäft tritt nun Deutschland mit seiner angekündigten Blokade als Störenfried ein. Daß darum die Vereinigten Staaten diese

Blokade mit scheelen Augen ansehen, ist nicht zu verwundern, und wenn sie einen Deutschland nicht gerade freundlichen Protest von Stapel ließen, darf man nicht überrascht sein.

# Der Weltkrieg.

**Neue siegreiche Kämpfe unserer Truppen in der Bukowina. — Zwei Drittel des Landes wieder von uns besetzt. — In den letzten Kämpfen 29,000 Russen gefangen. — Abnahme des russischen Widerstandes in den Karpathen. — Glückliches Fortschreiten der deutschen Offensive in Ostpreußen. — In Frankreich nur kleinere, für die Deutschen erfolgreiche Kämpfe. — Die Note Amerikas an Deutschland.**

## Der Krieg gegen Rußland.

### Unser Vordringen in der Bukowina.

(Vom Kriegsberichterstatler des „Neues Pester Journal“.  
Kriegsberichterstatler, 13. Februar.

Seit dem 6. Februar war ich auf dem Gebiete der Armeegruppe des Generals Pflanze-Baltin Zeuge unserer mächtigen Offensive in der Bukowina. Freudig begleitete ich unsere Truppen auf ihrem Siegeszuge, welcher einen großen Theil der Bukowina befreit hat. Ich hatte das ganze Operationsgebiet nach allen Richtungen durchzogen. Am 6. Februar zog ich durch den Tatarpaß hinter unseren Truppen her auf der Verfolgung der Russen. Am 7. Februar kam ich über Kirlibaba, Bitna, Pobjari, Jakobent nach Dorna Wartra. Unsere Truppen eroberten damals Gurahomora und die Russen ihrerseits hatten Suczawa geräumt. Am 9. Februar befand ich mich auf dem linken Flügel, welcher damals die Russen über Rafailowa, Zielona und Jamna-Dora vor sich hertrieb.

Ueberall traf ich vollste Zuversicht bei den Truppen, die in dem gebirgigen Terrain trotz Schnee und Kälte blitzschnell vordrangen. Am 10. Februar vertrieben wir die Russen aus Seletin und Rusi-Butila. Das waren unvergeßliche Kämpfe. Die Soldaten sind durchwegs von jugendlichem Muth besetzt. Das Terrain mit Gebirgszügen bis zu 2000 Meter Höhe ist überaus schwierig und stellenweise liegt der

Schnee so hoch, daß Munition und Proviant nur durch menschliche Kraft herbeigeschafft werden können, weil Pferde oder andere Tragthiere nicht durchkommen. Dennoch ist der Nachschub, dank des ausgezeichneten Geistes der Truppen, kluglos. Unsere Soldaten sind mit Allem reichlich versehen. Der Nachschub funktioniert mit der Pünktlichkeit einer Fahrordnung. Im Kommandanten; in den Offizieren, in den Soldaten lebt nur ein Gedanke. Alles geht mit unvergleichlichem Elan vorwärts.

Kolomea wird bereits von den Russen geräumt. In Czernowitz und Stanislaw wird bereits gepackt. Der Rückzug der Russen vollzieht sich ungemein rasch. Das Zusammenwirken unserer Truppen mit den Deutschen ist geradezu großartig. Die beiden Kommanden funktionieren im Geiste brüderlicher Eintracht und unterstützen einander. Die deutsche Armee ist durch einen Generalstabshauptmann beim hiesigen Kommando vertreten. Der deutsche Generalstabshauptmann äußerte sich vor mir in Ausdrücken aufrichtiger Anerkennung über die große Harmonie, über das rasche Vordringen unserer und der deutschen Truppen. Die Stimmung ist im Allgemeinen überaus zuversichtlich und freudig.

Ich habe mit vielen russischen Gefangenen gesprochen und konnte mich davon überzeugen, daß die Widerstandskraft der Russen gebrochen ist und daß sich bei der russischen Armee Mängel zeigen. Die ungarischen und österreichischen Soldaten kämpfen in brüderlicher Eintracht mit den deutschen Soldaten unter einer Führung, welche mit ihren Waffenthaten den Feind unendlichen Ueberwachungen aussetzt. Nur so konnte das Sereththal so rasch erreicht werden und nur so ist es möglich, daß

kämpfenden Menge der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte verbraucht werden wird, wie sie immer verbraucht wurden. Auf fremde Einfuhren von Lebensmitteln standen wir eigentlich niemals an. Wenn wir sie hinderten, so geschah es wohl, um die Konkurrenz ferne zu halten und die Preise etwas höher schrauben zu lassen, da ja auch die Agrarier mehr verdienen wollen, dicker und fester werden und immer schöner gefüllte Kassen haben möchten.

Es ging dabei nichts verloren. Was die Einen einbüßten, legten die Anderen an. Doch geschahen die mäßigen Lebensmittelvertheuerungen stets in der Ueberzeugung, daß wir mit heimischen Produkten eigentlich reichlich versehen sind und die Preise nicht in den Himmel wachsen können. Davon abgesehen, könnten wir doch Brotfrüchte — nicht zu Kriegszwecken, sondern für die friedliche Bevölkerung — doch auch von manchen Neutralen beziehen — oder nicht? Haben wir ihnen nicht den Schild gehalten, wenn sie gelegentlich bei Eintritt der Dunkelheit auf eine Bereicherung ausgingen, die nicht ganz in Ordnung war? Oder haben wir auch bei Jenen verschlossene Thüren gefunden, die sonst tief gekränkt waren, wenn man ihnen nichts ablaufen wollte? Sie können doch nicht, weil wir in große Kriege verwickelt sind, in ihrem Zett erstickt? Sie müssen doch eine gewisse Summe davon unbedingt an Andere abgeben, schon um drohende Katastrophen dieser Art zu vermeiden, nicht davon zu reden, daß man immer des schändlichen Mammons bedarf, der dafür gezahlt wird?

Was mich bei dem Kriegsgebäck am meisten stört, das ist, daß es bei unseren Feinden beinahe wirklich den Glauben erwecken könnte, als herrsche

bei uns ein wirklicher Nothstand. Und doch ist es der baare Unsinn, Staaten wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Staaten mit unerschöpflichen Hilfsmitteln, Staaten mit Gebieten, die man ehemals, vor den amerikanischen Zuflüssen, die „Kornkamern Europas“ nannte, aushungern zu wollen. Der einzige Großstaat in Europa, der überhaupt in den Zustand der „Aushungern“ gelangen könnte, ist, dank seiner „splendid isolation“, England. Die insulare Lage, Jahrhunderte lang ein schier unüberwindlicher Schutzwall des Inselreiches, kann im Handumdrehen, wenn der Feldzug der deutschen Unterseeboote gelingt, auch das Verhängniß der Briten werden. Und warum soll er nicht gelingen? Schon haben alle Zufuhren von Schiffen nach England aufgehört. Die fremden Rheeder verzichten lieber auf Verdienst, als daß sie die halbe Welt dafür tauschen, ihre Fahrzeuge zu verlieren. Erst nach dem 18. Februar, wenn die von den Deutschen gestellte Frist abgelaufen, werden die Leute sehen, wie die Dinge sich gestalten. Bis dahin dürfte den edlen Briten schon die Zunge heraushängen, denn selbst jene unter ihnen, die noch Vorräthe haben, werden diese in Erwartung der voraussichtlich außerordentlichen Preiserhöhungen in nächster Zeit zurückhalten — sie wären keine Briten, wollten sie nicht ein Profitchen dabei heraus schlagen.

Merkwürdigerweise gibt es ein Theaterstück, und zwar ein deutsches, das, ohne in einem Einzellande zu spielen, die heutige Situation in England erstaunlich vorgeahnt hat. Das ist Sudermann's „Teja“, aus dem Einakterzyklus: „Morituri“. In dem Stücke hat sich bekanntlich der letzte König der Dithyren, Teja, mit seinem Volke in die Schluchten

des Besub geflüchtet. Sie sind vom Feinde umstellt, haben schon manchen Hungertag überstanden und erscheinen rettungslos dem Hungertode preisgegeben, wenn nicht in kürzester Zeit die Schiffe eintreffen, die ihnen Nahrung bringen sollen — nur von der Seeferse kann das Heil für sie kommen. Doch die Schiffe bleiben aus, und statt ihrer trifft die niederschmetternde Nachricht ein, daß sie der Feind abgefangen hat — jede Aussicht auf Rettung ist zerstört. Unbeirrt durch die Ereignisse feiert Teja nach alter Königsitte seine Vermählung mit der Gothentochter Bathildis. Das Hochzeitsmahl ist nicht üppig. Ein letzter Rest Milch, eine letzte Brotrinde. Dann ein mannhafter Abschied, und Teja führt seine Gothen hinaus in die Schlacht, die den sicheren Untergang bedeutet, denn die Ueberzahl der Feinde ist zu groß, Alles, was der König mit seinen Mannen erreichen kann, ist, einen ehrenvollen Tod zu finden. Sie gehen allesammt, um wie Könige zu sterben. Nämlich in dem Stücke Sudermann's. Bote der König von England mit seinen Getreuen eine getreue Kopie dieser letzten Vorgänge — welcher erhebende Anblick! Leider ist zu beforgen, daß sie doch lieber Frieden schließen werden, wäre es auch ein schmachvoller Frieden, ein Separatfrieden mit Bruch der Bundestreue, der sie mit den Bundesgenossen bis an das Ende ausharren müßten. Wenn sie aber zum Schluß die edlen Bundesgenossen doch noch vorthellhaft verkaufen können, werden die ehrenwerthen Engländer trotz alledem und alledem zufrieden sein. Sie werden natürlich behaupten, das Völkerrecht schreibe ihnen den Verrath und die Sättigung geradezu vor. Uns kann es recht sein. Jedem der Bundesgenosse, der ihm gebührt.

wir nur mehr einige Tagesmärsche von Czernowitz und Kolomea entfernt sind.

Die Entwicklung unserer siegreichen Offensive kann ich in folgendem zusammenfassen: Mitte Januar zog sich die Armee-Gruppe Pflanzner-Ballin an die ungarische Grenze bis zu den Karpathenpässen und die seinem Kommando unterstellte Fischer-Gruppe nach der südlichen Bukowina und an die siebenbürgische Grenze zurück, um die Invasion von Ungarn abzuhalten. Während des Rückzuges erkrankte Generalmajor Fischer in Kimpolung; die riesigen Anstrengungen und Aufregungen haben die Nerven dieses prächtigen Soldaten angegriffen; er wurde nach Wien gebracht und an seiner Stelle übernahm Major Papp das Kommando.

Unsere Aufklärung hatte festgestellt, daß die Russen gegen den 20. Januar eine groß angelegte Offensive vorbereitet hatten, um den Einbruch in Ungarn zu erzwingen. Sie begannen gleichzeitig ihre Angriffe gegen Rafailowa und den Pantyr-Paß, warfen große Kräfte gegen den Tatar-Paß, eine beträchtliche Gruppe wandte sich gegen Kirlibaba, um den Prislop-Sattel zu erobern, aber es war vielleicht die stärkste Gruppe, mit der sie gegen Jakobeny vordrangen, um hier den Borgo-Paß zu nehmen und damit die Invasion nach Siebenbürgen durchzuführen. Bei Rafailowa und beim Tataren-Sattel blieben wir in der Defensive; hier konnte der Feind keinerlei Erfolge erzielen, wie es auch schien, daß er uns hier nur heurückigen und Kräfte binden wollte. Er forcierte die Entscheidung bei Kirlibaba, respektive bei Jakobeny. Wir haben vor Jakobeny zum Schutz unseres linken Flügels bei Esokanest zwei stark besetzte Positionen vorbereitet. Der russische Kommandant, General Laurentiew, residierte in Kimpolung, während ihre Artillerie unter Kommando des Brigadiers Obersten Ivanow bei Valeputna Aufstellung genommen hatte.

Die Russen marschierten in vier Kolonnen von Kimpolung auf. Die eine starke Kolonne drang gegen Kirlibaba vor, besetzte die Ortschaft und wollte über Pappalaba nach Prislop gelangen. Vor Pappalaba hielt ein einziges Honvédbataillon sechs Tage und sechs Nächte hindurch in ununterbrochenem Gefecht diese Kolonne auf. Eine kleinere russische Kolonne drang gegen die Höhen von Mesticanest vor. Die dritte, stärkste Kolonne ging auf Esokanest los. Die vierte Kolonne drang über Pozjanite, unmittelbar an der rumänischen Grenze, gegen Dornawatra vor. Am 18. Januar entwickelte sich das Gefecht und zwischen sechs und halb sieben Uhr gelang es den Russen, sich zwischen zwei unserer Stützpunkte in einem Walde einzunisten. Dies gestaltete die Lage äußerst kritisch. Ein österreichisches Landwehrbataillon richtete in der Nacht einen Gegenangriff gegen die Russen und nach heldenmütigen, verlustreichen Kämpfen, bei welchen der kommandierende Major drei Wunden erhielt, wurde der Feind aus dem Walde geworfen. Beim

Rückzug erlitten die Russen fürchterliche Verluste, wir haben ihre Truppen vollständig gesprengt. Neben ihren zahlreichen Toten gingen auch ihre verwundeten fast sämtlich zugrunde, weil sie auf unsere hilfsbereiten Sanitätsoldaten geschossen haben, und so sind auch viele ihrer Verwundeten erfroren.

Am folgenden Tage, am 19. Januar, unternahmen die Russen einen heftigen Angriff und gleichzeitig trat auch die längs der rumänischen Grenze gegen Dornawatra vordringende russische Kolonne in Aktion. Bei Esokanest haben wir nach blutigen, erbitterten Kämpfen sämtliche Angriffe abgewiesen. Sehr heikel ist unsere Lage der gegen Dornawatra vordringenden Kolonne gegenüber. Wir haben, die Neutralität Rumäniens achtend, nirgends dort ein Feuer eröffnet, wo die Kugeln rumänisches Gebiet erreichen konnten. Die Russen haben dagegen bei flagranter Verletzung der Neutralität auch an solchen Stellen geseuert, wo die Kugeln auf rumänisches Gebiet fliegen konnten. Ja bei flagranter Verletzung der Neutralität schmuggelten sie auch ihre Spione nach Rumänien hinüber, die sodann bestrebt waren, von dort aus die Stellung und Stärke unserer Truppen zu erspähen. Wir wollten dieses völkerrechtswidrige Vorgehen nicht mit Ähnlichem beantworten und die Neutralität Rumäniens respektierend, haben wir unsere Truppen in Defensivstellungen begeben und das russische Feuer nicht erwidert, dagegen haben wir mit dem Bajonnet und dem Gewehrkolben jeden russischen Angriff zurückgeschlagen.

Während bei Esokanest, Mesticanest und Dornawatra diese Kämpfe ausgefochten wurden, wurde bei Kirlibaba eine Waffenthat vollbracht, wie sie die Geschichte selten verzeichnet. Eine größere Truppenabteilung erhielt, um die Situation bei Jakobeny zu erleichtern, den Befehl, in der Richtung von Kirlibaba anzugreifen. Zur Ausführung dieses Befehles war es nötig, daß die Abtheilung mit Geschützen und Train ausgerüstet werde, zumal es galt, den 1400 Meter hohen Prislop-Sattel zu übersehen, dessen Wege mit meterhohem Schnee bedeckt waren. 1200 Arbeiter schaufelten zwei Nächte und einen Tag lang den Schnee von den Straßen, damit unsere Truppen bis Pappalaba gelangen konnten. Hier hatte das erwähnte Honvédbataillon schon den sechsten Tag dem Ansturm der Russen widerstanden. Die Reiterei der polnischen Legion übersekte mit drabourösen Elan die Straße, welche von den Russen unter Feuer gehalten wurde und kämpfte zwei Tage lang mit unseren Honvéds im Schützengraben.

Unsere Artillerie nahm im Eibo-Thal vor Pappalaba Stellung, von wo sie die Russen mit solchem Erfolg beschuß, daß sie aus ihren Stellungen nicht hervorzubrechen wagten. Gleichzeitig machte eine unserer Kolonnen eine Diverston über die rechts von Kirlibaba gelegenen Berge, um die Russen in der Flanke zu fassen. Eine andere Kolonne erkletterte unter unsäglichen Mühseligkeiten in vier Tagen den nördlich von Kirlibaba sich erhebenden 1346 Meter hohen Berg Flutorika, womit es ihr gelang, den Gegner zu überflügeln. Die Russen hatten dieses

Umgehungsmanöver für so unmöglich gehalten, daß sie nicht einmal eine Patrouille in diese Gegend entsendet hatten.

Am 20. Januar beginnen wir von Flatorika aus, von Pappalaba her, südlich von Kirlibaba, einen allgemeinen Angriff, der die Russen hinwegjagt. Dadurch können sie auch vor Jakobeny ihre Angriffe nicht fortsetzen, in Folge dessen sie sich hier passiv verhalten.

Am 1. Februar setzen sie in der Morgendämmerung bei Tatarforos mit einem Angriff ein, den sie am 3. erfolglos fortsetzen. Nun gehen die Unserigen auf einen Gegenangriff über und nahmen am 5. Tatarforos und Worochta ein. Am 6. ist auch Mikliczyn unser, gleichzeitig dringen die Unserigen auch in der Bukowina vor. Am 6. verjagen wir die Russen aus Kimpolung, gelangen bis Surahumora und erreichen Szeletin. Am 7. ist Pasticzna unser. Am 9. gelangen Suzawa und Zielon in unseren Besitz. Am 10. erreichen wir Dora, besetzen Suzawa und Radauk, gelangen an das Sereth-Thal und vor Delatyn.

Alle Anerkennung unseren Truppen, die unter ihren glänzenden Führern solches vollbrachten.  
Ludwig Magyar.

## Die Säuberung der Bukowina von den Russen.

### Siegreiches Vordringen unserer Truppen.

In Ergänzung des heutigen Berichtes unseres Generalstabes liegen über die Verfolgungskämpfe in der Bukowina die folgenden detaillierten Meldungen vor:

Aus Besterce wird gemeldet: Unsere in der Bukowina siegreich vordringenden Truppen haben nunmehr zwei Drittheile des Landes in Besitz genommen und ziehen der Reihe nach in die von den Russen geräumten Ortschaften ein. Unter dem Druck unserer Kolonnen haben die Russen Wisnik, Storozyne und Sereth verlassen, welche Städte von den Unserigen gestern kampfflos besetzt wurden. Der von den österreichisch-ungarischen Truppen auf den Feind ausgeübte Druck ist ein so starker, daß die Russen ihre Stellungen nicht zu behaupten vermögen und überall, wo sie sich unseren Truppen gegenübersehen, kopflos die Flucht ergreifen. In den Ortschaften Wisnik, Storozyne und Sereth wurden die einziehenden Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Die Straßen waren beslaggt. An den freudigen Manifestationen nimmt die rumänische Bevölkerung hervorragenden Antheil.

Aus Besterce wird von anderer Seite gemeldet: Unsere Truppen sind in Radauk eingezogen. Der Einzug erfolgte so rasch und so überraschend, daß der russische Generalstab nicht mehr flüchten konnte und mit dem ganzen Bureau gefangen genommen wurde. Der dortige General verübte einen Selbstmord. Das russische Heer wollte in der Gegend von Wisnik und Snyatin Widerstand leisten, wurde jedoch nach hartnäckigem Kampfe zurückgeschlagen. Unsere Truppen konnten sodann ihren Vormarsch fortsetzen und gelangten bis Teresani, einer Gemeinde 21 Kilometer von Czernowitz. Gouverneur Breimow hat mit dem Generalstabe Czernowitz verlassen.

Aus Kolozsbär wird gemeldet: Die sich hier aufhaltenden Bukowinaer Eisenbahnbeamten wurden auf telegraphischem Wege aufgefordert, sich sofort in Dornawatra zum Dienst zumelden. Die Eisenbahner sind bereits von Kolozsbär abgereist. In der Bukowina ist der Eisenbahnverkehr zwischen Dornawatra und Bama bereits hergestellt; in den nächsten Tagen wird auch der Verkehr nach Kimpolung eröffnet werden.

### Die Russen rücken sich bei Czernowitz zu einer Schlacht.

Bukarest, 13. Februar. Seitens der Grenzbehörden in der Moldau ist die Verständigung anhergelaufen, daß die Russen auf ihrem allgemeinen Rückzug am Montag auch die Stadt Czernowitz geräumt hätten. Ähnliche Nachricht erhielten auch die Bukarester Blätter von ihren Berichterstattern. Die Räumung war daher thatsächlich erfolgt, war jedoch keine

Ein gleichfalls ehrenwerther Gesinnungsfreund der Engländer hat ein anderes Hungerstück geschrieben, das noch in aller Erinnerung steht, da es nicht so alt ist wie „Teja“, das jetzt gerade, da es durch die Wirklichkeit eine interessante Nachbildung in wichtigen Stücken findet, ein zwanzigjähriges Jubiläum feiern könnte. Ich meine des belgischen Dichters Werk, „Monna Banna“ von Maeterlinck. In dem Stücke ist bekanntlich die Stadt Pisas am Ende ihrer Kräfte, Guido Colonna, der tapfere Führer, will kämpfend fallen, doch die Signoria hat geheime Unterhandlungen mit dem gegnerischen General, dem Florentiner Prinzivalli, angeknüpft, und der thut seine Bedingungen kund. Und die schöne Gattin Colonna's, Frau Monna Banna, soll ihn nackt, blos mit einem Mantel bekleidet, in seinem Zelte besuchen. Colonna will natürlich die schimpfliche Bedingung entrüsten abweisen, doch sein Vater ist wie ein britischer Philosoph, er findet, der Handel sei gar nicht so übel. Das Leben von dreißigtausend Pisanern für die Tugend einer Frau — es ist manche schon billiger hingegen worden. Monna Banna selbst will das Opfer bringen, macht Opfertoylette und begibt sich in das Zelt Prinzivalli's.

Schon in der nächsten Szene erfolgt die Verproviantierung Pisas. Man sieht auf ächzenden Rädern die Proviantwagen vorbeiziehen, hört das „Muh“ der Ochsen und das „Meh“ der Schafe, die dem Hunger der Pisaner preisgegeben werden sollen. Monna Banna muß also im Zelte Prinzivalli's bereits eingetroffen sein, der reiche Preis für ihr Erschwinen wird baar bezahlt. Was weiter in dem Stück geschieht, ist ja bekannt. Die meisten Personen sind

Idealisten, die opferwillige Monna Banna sowohl wie der hochherzige Prinzivalli, der Dichter ist der allergrößte Idealist und hat nicht vergebens gegen die Deutschen gewettert — so billig, wie er sich die Sache vorstellte, werden die Deutschen die Verproviantierung Englands nie gestatten.

Das ist recht schön für anekdotische italienische Novellen und belgische Theaterstücke, die einer für seine Frau schreibt, wenn sie zufällig Schauspielerin ist und sich in besonders pikanter Toilette zeigen will. Aber im Krieg mit den Deutschen stellen sich gewisse Verproviantierungen schon wesentlich höher. Diese praktische Wahrheit, geschöpft aus wirklichen Ereignissen, kann sich Herr Maeterlinck nachhause tragen zu beliebiger Verwendung bei seinem nächsten Bühnenwerk. Im Uebrigen ist aus alldem ersichtlich, wie wir Alle hoffen, daß die Kriegsessemel auf der Reise durch die Welt bald auch in England ankommen dürfte, um dort in absehbarer Zeit gar zu kostbar zu werden. Die Engländer mit ihrem kolossalen Appetit, die alle Deutschen auffressen wollen, mögen eine wunderschöne Kriegserinnerung haben, die an die Kriegsessemel, die ihnen nur zu bald entshwinde. Was weiter mit ihnen geschehe, darüber jetzt kein Nachsinnen. Das überlassen wir Kaiser Wilhelm und seinen Generalen, die ihnen die Rolle zuweisen dürften, die für sie paßt. Wenn sie wieder einmal zu Semmeln kommen, so sollen es recht lange nur Kriegsessemeln sein — dem Herzenswunsch wollen wir jedenfalls noch Ausdruck geben.

F. Waldenjer.

erdgiltige, da die bereits abgezogenen Truppen die Weisung erhielten, bei Czernowitz mit den österreichisch-ungarischen Truppen den Kampf aufzunehmen. Wie dem „Universal“ gemeldet wird, sind gestern zwei russische Regimenter und eine russische Batterie nach Czernowitz zurückgekehrt. Wahrscheinlich haben die Russen beschlossen, den Widerstand gegen die bei Taraseni auf ihre Hauptmacht wartenden österreichisch-ungarischen Truppen aufzunehmen. Vor Czernowitz wird es also voraussichtlich zu schweren Kämpfen kommen. Der russische General Laurentier mit dem Generalstab ist gleichfalls in Czernowitz eingetroffen. In der Stadt herrscht Ruhe.

**Die Bukarester Presse über die russischen Niederlagen.**

Die Bukarester Blätter beschäftigen sich andauernd mit den Niederlagen der Russen in der Bukowina und kündigen schon seit Tagen an, daß die Russen nicht nur Czernowitz, sondern demnächst auch Kolomea zu räumen gezwungen sein werden.

Das konservative Blatt „Znanie“ konstatiert, daß der Rückzug der Russen aus der Bukowina in Rumänien tiefen Eindruck gemacht hat, und weist nach, daß sich die Situation der russischen Armee auf der ganzen Front ungünstig gestaltet.

Die russenfreundliche „Dimeata“ schreibt den erzwungenen Rückzug der Russen der gegen Wjnice und Kolomea eingeleiteten Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen zu. Laut den Meldungen anderer Blätter sollen die Russen schon früher an die Verteidigung Czernowitz gedacht und sich zu diesem Zwecke in dem Raume Neabor-Roponia-Miholec verschauelt haben. In Folge des Vordringens der österreichisch-ungarischen Truppen mußten jedoch die Russen diese ihre Absicht aufgeben. Nun aber sollen — wie „Universal“ meldet — die abziehenden Truppen inzwischen Befehl bekommen haben, mit den österreichisch-ungarischen Truppen unbedingt den Kampf aufzunehmen.

Am interessantesten äußert sich das Organ der Regierungspartei, die „Independance Roumaine“, welche über die Lage auf dem Kriegsschauplatz Folgendes schreibt: Die Russen befinden sich auch nach ihrer eigenen Aussage im Rückzug aus allen Karpathenpässen. Wenn es wahr ist, daß die österreichisch-ungarischen Truppen auch bei Kolomea Erfolg hatten, dann muß man sich mit dem Gedanken befremden, daß die russische Fahne bald auch in Lemberg in eine gefährliche Situation gerathen wird. Die Räumung der Bukowina und der Rückzug der Russen aus der ganzen Karpathenlinie müssen als zwei wichtige Ereignisse betrachtet werden. Wenn die Russen nicht mit sehr bedeutenden Verstärkungen zurückkommen können, werden diese zwei Ereignisse von größter Auswirkung sein auf das spätere Schicksal des Krieges.

**Vollständiger Zusammenbruch der russischen Armeen in Ostpreußen.**

München, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Petersburger Blätter melden: Rowno und Wilna wurden in Verteidigungszustand gesetzt. Ein Drittel der Zivilbevölkerung wurde entfernt. Man schließt daraus auf die Zurücklegung der russischen Defensivlinie auf Rowno und Wilna. Die Kopenhagener „Politik“ meldet, die gegen Ostpreußen vorgestoßenen neuen russischen Armeen seien völlig im Zusammenbruch.

**Beschönigung des russischen Rückzuges in der Pariser Presse.**

Genf, 13. Februar. Botschafter Swolski ersuchte die Pariser Hauptredakteure, die russische Rückwärtskonzentrierung als planmäßig zu kommentieren. Thatsächlich erschienen auch solche Artikel, die aber ihre Wirkung verfehlten, besonders auch auf die gegenwärtig mit Finanzminister Ribot wegen einer russischen Anleihe verhandelnden Londoner Finanziers, deren Sicherheitsforderungen seit der Abreise des russischen Finanzministers Bark noch eine Steigerung erfuhrten.

**Rußland wirbt japanische Freiwillige.**

Mailand, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) „Secolo“ meldet aus Petersburg: In der japanischen Kolonie der nördlichen Mandchurei wirbt man um Freiwillige für den Kampf in den russischen Reihen. 500 Japaner haben sich bereits unterschrieben.

**Der deutsch-französische Krieg.**

**Delcassé's Mißerfolg bei der bulgarischen Anleihe.**

Genf, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Clémenceau, der nicht vergessen kann, daß Delcassé ihn seinerzeit gestürzt hat, benützt die Gelegenheit, den Minister des Aeußern anlässlich seines Mißerfolges bei dem Finanzabkommen Bulgariens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in seinem Blatte kräftigst anzugreifen. Dem „Matin“ zufolge hat die Parlamentskommission für Auswärtiges beschlossen, Delcassé zu ersuchen, sobald als möglich vor ihr zu erscheinen, um über die erfolgte bulgarische Anleihe in Berlin Auskunft zu geben.

**Dreißig englische Flugzeuge über Bebrügge und Ostende.**

Dünkirchen, 13. Februar. („Sabas.“) 30 englische Flugzeuge hatten Freitag Abend Dover verlassen, um Bebrügge und Ostende zu überfliegen. Einer von ihnen fiel bei Lespoole ins Meer. Das beschädigte Flugzeug wurde von einem englischen Kanonenboot in den Hafen von Dünkirchen geschleppt, der Flieger wurde gerettet.

**Vom serbischen Kriegsschauplatz.**

**Eine englische Militärmission in Serbien.**

Sophia, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Einer halbamtlichen Meldung aus Nisch zufolge ist dortselbst eine englische Militärmission, bestehend aus dem General Paget und zwei höheren englischen Generalstabsoffizieren eingetroffen. Die Militärmission soll eine besondere Aufgabe in Serbien zu erfüllen haben.

**Der Krieg gegen England.**

**Sitzung des englischen Unterhauses. Spionensucht in England.**

Sir John Soudale (Oppositioneller) stellte die Anfrage, ob das Kriegsamt wisse, daß Baron Bissing, ein Bruder des deutschen Generals, in Hove, in einem Hause, von dem er die See überblicke und Leuchtsignale gegeben werden könnten, leben dürfe; ferner, ob bekannt sei, daß der Baron seit Kriegsausbruch offen seine Sympathien für die Deutschen ausgedrückt habe und daß seine Gegenwart von den Nachbarn als eine Gefahr betrachtet wird.

Der Unterstaatssekretär des Kriegsamttes Tennant erwiderte, Baron Bissing sei ein naturalisierter britischer Unterthan und sein Wohnsitz sei Hove. Was den zweiten Theil der Anfrage betreffe, besitze das Kriegsamt keine Nachrichten darüber. Bezüglich des dritten Theiles der Anfrage sei kein Grund zu Befürchtungen vorhanden. Da Baron Bissing britischer Unterthan sei, gäbe es für ihn keine verbotenen Gebiete. Uebrigens wäre er gut überwacht.

Soudale fragte weiter, ob dieser naturalisirte deutsche Baron Geheimdienste für das deutsche auswärtige Amt geleistet habe?

Unterstaatssekretär Tennant antwortete, es sei ihm nichts darüber bekannt.

Premierminister Asquith theilte mit, General French werde künftig zwei in a l

wöchentlich einen kurzen Bericht über die Leistungen des britischen Expeditionskorps senden, der sofort nach Empfang veröffentlicht werden soll.

Handelsminister Runciman brachte eine Gesetzesvorlage ein, wodurch die Uebertragung britischer Schiffe an Personen, die dafür nicht die nöthigen Eigenschaften besitzen, eingeschränkt werden solle.

**Vier Milliarden Kriegskosten der Entente in einem Monat. Eine neue Milliardenkriegsanleihe.**

Berlin, 13. Februar. Der englische Schatzkanzler Lloyd George theilte im Minister-rathe mit, daß die Kriegskosten der Verbündeten sich im Januar auf nahezu 160 Millionen Pfund Sterling (4000 Millionen Francs) belaufen haben, darunter die englischen allein auf 63 Millionen Pfund (1575 Millionen Francs). Das riesige Anwachsen der Kriegskosten wird die Aufnahme einer neuen Milliardenkriegsanleihe in kurzer Zeit, längstens im April, nothwendig machen.

**Die Kriege der Türkei.**

**Die Botschaft des Sultans an die Ägypter.**

Konstantinopel, 12. Februar. Die Abendblätter betonen die Bedeutung der an die Ägypter gerichteten kaiserlichen Botschaft, die den Ägyptern die Ueberzeugung geben werde, daß die Sendung der ottomanischen Armee nicht nur darin bestehe, der fremden Herrschaft in Ägypten ein Ende zu bereiten, sondern auch die Freiheiten der Ägypter wieder herzustellen. Von jetzt an, sagen die Blätter, werden die Engländer nicht mehr im Stande sein, irgend einen Grund ausfindig zu machen, der die Ägypter verhindern könnte, mit der ottomanischen Armee gemeinsame Sache zu machen. Alle ihre Bemühungen, die Ägypter von den Ottomanen fernzuhalten, werden ohne Erfolg bleiben.

**Der Krieg zur See und in den Kolonien.**

**Die Blokadeaktion gegen England.**

**Die Note Amerikas an Deutschland.**

Berlin, 13. Februar. Die amerikanische Note auf die Bekanntmachung der deutschen Admiralität betreffend die Erklärung der englischen Gewässer als Kriegsgebiet, ist hier überreicht worden und befindet sich gegenwärtig im Stadium der Prüfung.

**Der Wortlaut der Note.**

Berlin, 13. Februar. Die amerikanische Note hat folgenden Wortlaut:

Eure Excellenz!

Ich bin von meiner Regierung beauftragt, Ew. Excellenz Folgendes zu übermitteln: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist durch die Bekanntmachung des deutschen Admiralstabes vom 4. Februar 1905 darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals als Kriegsgebiet anzusehen sei, daß alle in diesen Gewässern nach dem 18. Februar eingetroffenen feindlichen Rauffahrtschiffe zerstört werden sollen, ohne daß es immer möglich sein werde, die Besatzungen und die Passagiere zu retten und daß auch Neutrale in diesem Kriegsgebiete Gefahr laufen, da angesichts des Mißbrauchs neutraler Flaggen, der am 31. Januar von der britischen Regierung angeordnet worden sein soll und angesichts der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden könne, daß die auf feindliche Schiffe gerichteten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

Die amerikanische Regierung erachtet es also daher als ihre Pflicht, die kaiserlich deutsche Regierung in aufrichtiger Hochschätzung und mit freundschaftlichen Gefühlen, aber doch ganz offen und ernstlich auf die sehr ernsten Folgen aufmerksam zu machen, die das mit der Bekanntmachung offenbar beabsichtigte Vorgehen möglicherweise herbeiführen könne. Die amerikanische Regierung schätzt diese möglichen Folgen mit solcher Besorgnis ein, daß sie es unter den obwaltenden Umständen als ihr Recht, ja auch als ihre Pflicht erachtet, die kaiserlich deutsche Regierung zu ersuchen, vor einem tatsächlichen Vorgehen die kritische Lage zu erwägen, die in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland entstehen könnte, falls die deutschen Seestreitkräfte in Befolgung der durch die Bekanntmachung des Admiralsstabes angekündigten Maßnahmen irgend ein Rauffahrteischiff der Vereinigten Staaten zerstören oder den Tod eines amerikanischen Staatsangehörigen verursachen sollten.

Es ist selbstverständlich nicht nötig, die deutsche Regierung daran zu erinnern, daß einer kriegsführenden Nation in Bezug auf die neutralen Schiffe auf hoher See lediglich das Recht der Durchsuchung zustehe, es sei denn, daß eine Blockadeerklärung ergangen ist und die Blockade effektiv aufrechterhalten wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt an, daß eine Blockade im vorliegenden Falle nicht beabsichtigt ist.

Eine Erklärung oder die Ausübung des Rechtes, jedes Schiff anzugreifen und zu zerstören, das ein näherumschriebenes Gebiet auf offener See befährt, ohne erst festgestellt zu haben, ob es einer kriegsführenden Nation gehört oder ob seine Ladung Contrebande ist, wäre eine Handlungsweise, die so sehr im Widerspruch mit allen Präzedenzen der Seekriegsführung steht, daß die amerikanische Regierung kaum annehmen kann, daß die kaiserlich deutsche Regierung im vorliegenden Falle sie als möglich ins Auge faßt. Der Verdacht, daß feindliche Schiffe zu Unrecht eine neutrale Flagge führen, kann nicht eine berechtigte Vermuthung schaffen, daß alle Schiffe, die ein näherumschriebenes Gebiet befahren, demselben Verdachte unterliegen. Gerade um solche Fragen aufzuklären, ist nach Ansicht der amerikanischen Regierung das Recht der Durchsuchung anerkannt worden.

Die amerikanische Regierung hat von der Denkschrift der kaiserlich deutschen Regierung, die zugleich mit der Bekanntmachung des Admiralsstabes erging, eingehend Kenntniß genommen. Sie benützt diese Gelegenheit, die deutsche Regierung mit größter Hochschätzung darauf aufmerksam zu machen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Kritik wegen nichtneutraler Haltung, der sich nach Ansicht der deutschen Regierung die Regierungen gewisser anderer neutralen Staaten aussetzten, keine Veranlassung gab. Die Regierung der Vereinigten Staaten stimmte keiner Maßnahme zu oder ließ es bei keiner solchen bewenden, die von den anderen kriegsführenden Nationen im gegenwärtigen Krieg getroffen wurden und die auf die Beschränkung des Handels hingingen, vielmehr nahm sie in allen solchen Fällen eine Haltung ein, die ihr das Recht gibt, diese Regierungen in der richtigen Weise für alle eventuellen Wirkungen auf die amerikanische Schifffahrt verantwortlich zu machen, welche durch bestehende Grundsätze des Völkerrechts nicht gerechtfertigt sind. Daher erachte sich die amerikanische Regierung im vorliegenden Falle mit gutem Gewissen auf Grund anerkannter Prinzipien für berechtigt, die in der Note ange deutete Haltung einzunehmen. Falls die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe auf Grund der Annahme, daß die Flaggen der Vereinigten Staaten nicht in gutem Glauben geführt wird, handeln und auf hoher See ein amerikanisches Schiff oder das Leben amerikanischer Staatsangehöriger vernichten sollten, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Handlung schwerlich etwas Anderes als eine unentschuld bare

Verletzung der neutralen Mächte erblicken, die kaum in Einklang zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen den beiden Regierungen noch bestehen. Sollte eine solche beklagenswerthe Situation entstehen, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten, wie die kaiserlich deutsche Regierung wohl verstehen wird, genötigt sein, die kaiserlich deutsche Regierung für solche Handlungen ihrer Marinebehörden streng verantwortlich zu machen und alle Schritte zu thun, die zum Schutze des amerikanischen Lebens und Eigentums auf hoher See für die Amerikaner erforderlich sind.

In Anbetracht dieser Erwägung, die die Regierung der Vereinigten Staaten mit der größten Hochschätzung und mit dem ernstlichen Bestreben vorbringt irgendwelche Mißverständnisse zu vermeiden und zu verhindern, daß Umstände entstehen, die sogar einen Schatten auf den Verkehr der beiden Regierungen werfen könnten, spricht die amerikanische Regierung die zuversichtliche Hoffnung und Erwartung aus, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Versicherung geben kann und will, daß amerikanische Staatsbürger und ihre Schiffe anders als im Wege der Durchsuchung durch deutsche Seestreitkräfte selbst in dem in der Bekanntmachung des deutschen Admiralsstabes näher bezeichneten Gebiete nicht belästigt werden sollen.

Zur Information der kaiserlich deutschen Regierung wird hinzugefügt, daß der Regierung der britannischen Majestät, bezüglich des ungerchtfertigten Gebrauches der amerikanischen Flagge zum Schutze britannischer Schiffe Vorstellungen gemacht worden sind.

Ich benütze diesen Anlaß Ew. Excellenz erneut meiner ausgezeichneten Hochschätzung zu versichern. Gezeichnet James W. Gerard.

Seiner Excellenz Herrn von Jagow, Staatssekretär des auswärtigen Amtes.

Anmerkung des „Wolffschen Bureaus“: Die von der amerikanischen Regierung erbetene Aufklärung wird, wie wir vernehmen, in demselben freundlichen Tone erfolgen, in dem die amerikanische Note gehalten ist.

### Außerungen des amerikanischen Botschafters in Berlin.

(Privat-Telegramm des „Neues Vester Journal“.)

Berlin, 13. Februar. Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hiesigen amerikanischen Botschafter Gerard, der soeben die amerikanische Note an Deutschland dem Berliner auswärtigen Amte überreicht hatte. Gerard erklärte: „Die Note ist in einem sehr freundschaftlichen Tone gehalten, und ich verspreche mir davon einen freundschaftlichen und günstigen Verlauf des eingeleiteten Meinungs austausches über die deutsche Ankündigung des Unterseebootkrieges gegen die englische Handelschifffahrt. Die Note enthält allerdings den Hinweis, daß die Torpedierung eines amerikanischen Schiffes ohne vorherige Untersuchung ernste Verwicklungen zur Folge haben könnte, aber sie ist von einem so persönlichen Geiste getragen, daß ich an ihrem Erfolge nicht zweifle.“ Gerard sprach sein Bedauern über die erregte Sprache einiger amerikanischer und deutscher Blätter aus, betonte jedoch sofort, daß diese unkluge Propaganda die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den amerikanischen Staaten seiner Ansicht nicht werde trüben können. „Warum sollten Deutschland und die Vereinigten Staaten etwa Krieg gegen einander führen?“ — fuhr der Botschafter fort. „Es ist nicht der geringste Konfliktstoff zwischen diesen beiden Ländern vorhanden, der einen Krieg rechtfertigen würde. Die Interessen Deutschlands und Amerikas stoßen nirgends in der Welt auf einander. Ein Krieg wäre vollkommen unsinnig. Keiner der beiden Gegner könnte den anderen militärisch wirksam bekämpfen. Es würde sich also vor Allem um einen wirtschaftlichen Krieg handeln, und da müßte doch darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Werte in Amerika nach Milliarden zählen, während nur ein kleiner Bruchtheil amerikanischen Ka-

pitals in Deutschland angelegt ist. Ein Krieg wäre auch schon aus diesem Grunde für Deutschland ebenso sinnlos wie verhängnisvoll.“

### Die „Lusitania“ unter amerikanischer Flagge.

Liverpool, 13. Februar. („Reuter.“) Amerikanische Passagiere, die im Begriffe stehen, mit der „Lusitania“ von der Cunard-Linie abzureisen, ersuchten die Rhederei, die amerikanische Flagge auf dem Schiffe hissen zu lassen.

### Vermisstes englisches Torpedoboot.

Frankfurt, 13. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet vom 12. d. aus Paris: Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Algeciras zufolge ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot „93“, das mit der Ueberwachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man hegt wegen des in der Meerenge wüthenden Sturmes Besorgnisse für das Fahrzeug.

### Der indische Verschwörerprozeß.

London, 13. Februar. Die „Times“ melden aus Delhi: Der oberste Gerichtshof der Provinz Pentshab sprach am 10. Februar das Urtheil über die im Verschwörerprozeß eingeleiteten Berufungen. Vier von den sieben Verschwörern wurden zum Tode verurtheilt, zwei zu sieben Jahren und einer zu lebenslänglicher Verbannung.

## Die Mächte und der Krieg.

### Das Verhältnis der Türkei zu Persien und Afghanistan.

Konstantinopel, 13. Februar. Das persische Blatt „Sawter“ meldet aus Teheran, daß eine afghanische Gesandtschaft an der persischen Grenze eingetroffen ist. Die Ankunft der Gesandtschaft wird als ein günstiges Vorzeichen der Beziehungen zwischen Afghanistan und Persien betrachtet. Nach Informationen aus gleicher Quelle soll die Annäherung zwischen der Türkei und Persien vollzogen sein. In Teheran treffen unablässig bewaffnete Krieger aus Masandaran-Ghilan, Kesch und Kaswin ein. Der persische Gesandte in Petersburg wurde wegen seiner dem Willen des Schah zuwiderlaufenden Haltung nach Rom berufen und durch den Unterstaatssekretär des Aeußern ersetzt.

### Gesteigerte Waffenfabrikation in Spanien.

Paris, 13. Februar. Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird die Waffenfabrik in Oviedo demnächst die Herstellung von Gewehren und Maschinengewehren um das Doppelte erhöhen. Der Direktor der Fabrik ist nach den Vereinigten Staaten abgereist, um Rohmaterial anzukaufen.

### Eine Kriegsteuer in Südwestafrika.

Amsterdam, 13. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus London: Die südafrikanische Regierung beschloß definitiv die Einhebung einer einmaligen Extrakriegsteuer von einer Million Pfund Sterling, deren eine Hälfte von den Goldminengesellschaften, die andere von den Eisenbahngesellschaften zu zahlen ist.

### Die Forderungen Japans an China.

Mailand, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) „Magrini“ drahtet aus Petersburg: Nachrichten aus China besagen, daß der Präsident der chinesischen Republik direkt mit dem japanischen Gesandten verhandelt, um die ihm von der japanischen Regierung über sandte Note zu temperiren und jede Art von politischer Konzession zu verweigern. Die japanische Presse verlangt, daß im Falle definitiver Abgabe die Regierung resolut und energisch handle.

## Der Gebirgskrieg im Osten.

— Von einem militärischen Mitarbeiter. —

Ueberaus günstige Nachrichten kommen aus dem Ostabschnitt des Waldgebirges. Gleichwie in Ostpreußen die russische Offensive gegen den linken Flügel der Verbündeten nicht nur gebrochen, sondern sogar einer erfolgreichen Offensive der Deutschen Platz gemacht hat, die nun an und jenseits der ostpreussischen Grenze glücklich fortschreitet, ist auch der russische Plan gegen den rechten Flügel der Verbündeten in Ostgalizien und der Bukowina in sein gerades Gegenteil verkehrt worden. Nicht bloß ist dort der Umfassungsversuch der Russen gänzlich gescheitert, sondern wir sind jetzt drum und dran, ihren äußersten Flügel zu umfassen.

In der Ostbukowina haben wir die Sereth-Linie erreicht, die nur mehr etwa 20 Kilometer südlich von Czernowitz und der Pruth-Linie liegt. Da nun von der Sereth-Linie nach Czernowitz und zur Pruth-Linie ein sehr reiches und vortreffliches Straßennetz ohne allzu große Geländeschwierigkeiten führt, bieten sich unseren siegreich vordringenden Truppen kaum mehr irgendwelche besondere Schwierigkeiten bei einem Vorstoß dorthin. Wird hiedurch die Stellung der Russen bei Czernowitz sehr gefährdet, so bedrohen sie dort überdies auch noch jene unserer Truppen, die über den Jablonicapaß bis Wisniz und Kutu vorgebracht sind und von dort durch das ziemlich breite, von einem doppelten Straßenzug und einer Eisenbahn durchzogene Czernowitthal ebenfalls ins Pruththal vordringen können gegen Sniatyn an der Linie Czernowitz—Kolomea. Da wir gleichzeitig Kosow östlich von Kutu auf der Straße nach Kolomea, sowie Delatyn im oberen Pruththal an der Linie Körösmegö—Kolomea und darüber hinaus Radworna an der Linie Delatyn—Stanislaw erreicht haben, können wir wohl schon das ganze Gebiet bis zum Pruth als uns gesichert erachten.

Haben wir damit den ganzen äußersten linken Flügel der Russen stark zurückgedrückt, so kann die Rückwirkung auf die weiter westlich liegende feindliche Stellung nicht ausbleiben, da ihre Flanke mit jedem Kilometer, den wir vorrücken, in immer größerer Gefahr gerät. Diesem Umstand dürfte es wohl zuzuschreiben sein, daß die russischen Angriffe zunächst des Duklaer Passes immer seltener geworden sind. Sind solcherart diese unsere Erfolge strategisch sehr bedeutsam, was sich ja auch in der Menge der Gefangenen äußert, deren Zahl sich in den jetzigen Kämpfen bis auf 29,000 erhöht hat, so kann man der Leistungen, mit den unsere und die mit ihnen Schlichter an Schulter kämpfenden deutschen Truppen diese Erfolge erzielten, nur mit Bewunderung gedenken.

Der Krieg in jenem Gebiete und in der jetzigen Zeit stellt an die Leistungsfähigkeit der Truppen ganz enorme Forderungen, nicht nur wegen der großen Geländeschwierigkeiten, sondern auch wegen der jetzt herrschenden großen Kälte und des vielen Schnees. Wenn auch die östlichen Waldkarpathen keinen Hochgebirgscharakter tragen, so stellen sie doch, besonders bei der jetzigen Schneelage, allen Bewegungen der Truppen ganz außerordentliche Hindernisse entgegen. Sehen schon die Steigungen der Straßen und ganz besonders dort, wo dieselben mit Schnee bedeckt sind, die Marschleistungen der Truppen sehr stark herab, so darf auch nicht vergessen werden, daß selbst auf den Kunststraßen der Marsch nur in schmalen Kolonnen erfolgen und damit äußerst verlängert wird. Nun aber muß doch ein ansehnlicher Teil der Truppen abseits der Kunststraßen, auf Saumpfadern, Schlechtwegen oder gänzlich unbefahrenen Routen operieren, lauter Erschwernisse der Kriegführung. Hierzu kommt noch, daß die meisten Kolonnen getrennt marschieren müssen, was nicht nur an die Selbstständigkeit des Kolonnenführers größere Ansprüche stellt, sondern auch das präzise Zusammenarbeiten mit den übrigen Kolonnen äußerst erschwert.

In Friedenszeiten waren wohl für einen solchen Gebirgskrieg besondere Formationen vorgesehen. Da diese aber für einen Gebirgskrieg mit einer solchen Riesenfront, wie ihn der Karpathenkrieg zeigt, auch nicht im entferntesten ausreichen können, müssen jetzt gewöhnliche Infanterie und Artillerie die Rolle, die meist den Gebirgsschützen und der Gebirgsartillerie zugeordnet war, ausführen. Und daß die verbündeten Truppen dieses Außerordentliche allen „Geländeschwierigkeiten“ und der „hohen Schneelage“ zum Trost leisten konnten, wie einmal unser Generalstabsbericht die Riesenschwierigkeiten bescheiden andeutete, und in einem solchen wochenlangen, fast übermenschlichen Kampfe von Erfolg zu Erfolg schreiten konnten, wird ihnen zum unvergänglichen Ruhme gereichen.

## Entwickelt!

— Kriegsabenteuer. —

Ein interessantes Erlebnis erzählt Ernst Rudolf in der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Meer Land und Meer“. Er war mit seinem Auto in pechschwarzer Nacht durch einen Wald gefahren, hatte sich zu weit vor die deutsche Front gewagt und wurde nun plötzlich von einer französischen Patrouille umringt, die ihn und seinen Chauffeur gefangen nahm. Man brachte die Beiden in ihrem Wagen nach einem stattlichen Gutshaus in der Nähe, in dessen Hof sich schon etwa 20 Autos befanden. Nach kurzem Verhör wurden die beiden Gefangenen in ein ganz behagliches Zimmer geführt und konnten nun über ihre Lage in Ruhe nachdenken. Die Generalstabskarte war ihnen durch einen Zufall bei der Durchsichtung nicht abgenommen worden, und so konnten sie feststellen, daß die deutschen Schützengräben nicht mehr als 10—12 Kilometer entfernt waren. Schlaflos durchwachten sie die Nacht. Da erfuhr Rudolf gegen 4 Uhr Morgens im Hof aus einer Unterhaltung, daß gegen 5 Uhr ein paar Wagen mit französischen Offizieren nach G. fahren sollten.

„Wie ein Blitz durchfuhr es mein Gehirn: sollte man da nicht ausweichen können?“ erzählt Rudolf. Schnell die Karte her, die Taschenlampe. Nach einigem Suchen finde ich G. Um dorthin zu gelangen, muß man den gleichen Weg einschlagen, den wir gestern kamen, bis fast zu der Stelle, wo man uns gefangen. Noch ein paar Minuten überlege ich. Es ist ein sehr gewagtes Spiel, wenn ich es versuche. Aber Gott verläßt die Deutschen nicht! „Ja, wollen wir ausweichen?“ „Ja, wenn's ginge, schon, aber's geht nicht, und der Wagen ist sowieso hin.“ „Nein, wir fahren mit unserem Wagen.“ Der biedere Chauffeur sagt gar nichts mehr, hält mich aber scheinbar nicht für ganz normal. „Ja, passen Sie mal auf. Unten steht unser Auto. Wenn um 5 Uhr mehrere Wagen wegfahren, fällt es gar nicht auf, wenn unserer dabei ist. Wer weiß es denn, daß das ein gefangener Wagen ist; die beiden Posten, die gestern Abend hier standen, sind nun längst abgelöst. Die Wagen sollen nach G., müssen also nahe an den Weg heran, den wir gestern Nacht verfehlt haben. Wenn wir als letzte fahren, können wir uns vielleicht drücken.“ „Na, mir soll's recht sein, ich mache mit; mehr wie todgeschossen werden kann man nicht.“

Wir verfolgen nun aufmerksam die Vorgänge unten im Hofe. Vier Wagen sind fertig zur Abfahrt; sie stehen nicht beisammen, sondern vertheilt, ein Umstand, der für uns günstig ist. Halb fünf Uhr ist vorbei, wir müssen handeln. Leise schwingen wir uns zum Fenster hinaus auf das Staket, das ungefähr einen halben Meter von der Mauer entfernt ist, und steigen hinab. Unbemerkt langen wir unten an und warten hinter dem breitstämmigen Obstbaum. Noch zehn Minuten vergehen, da nahen Offiziere und begeben sich zu den bereitstehenden Wagen, deren Scheinwerfer blendendes Licht verbreiteten. Jetzt ist unsere Zeit gekommen. Klopfenden Herzens gehen wir frank und frei hinter den Wagen herum, wo es dunkel ist. Niemand kümmert sich um uns, da Alles beschäftigt ist, den Offizieren zu helfen. Mein Fahrer setzt sich an das Steuer, ich werfe den Motor an, der gehorham anspringt, und sehe mich dann neben meinen Fahrer. Die Scheinwerfer haben wir nicht angezündet, um nicht erkannt zu werden. Wir warten. Stunden dünken uns die paar Minuten, bis endlich die Autos sich in Bewegung setzen. Zwei, drei Wagen verlassen das breite Hofthor, da schalten wir die elektrischen Laternen ein und fahren los. Dicht hinter dem vierten französischen Wagen biegen wir durch

das Thor hinaus auf die Straße — der erste Teil unserer Flucht ist geglückt! In flottem Tempo ziehen vorn die Franzosen los. Aufmerksam vergleiche ich die Karte. Bald müssen die Franzosen rechts ab, wir aber zunächst geradeaus und später halblinks. Und richtig, schon sehen wir die Lichter des ersten Wagens nach rechts zu den Weg verlassen, die drei andern folgen, während wir entschlossen geradeaus steuern. Ein kurzes Stück weiter stehen französische Soldaten. Sie hatten wohl schon von ferne die Lichter der Wagen gesehen und hielten uns natürlich für Franzosen. Wir sausten glatt vorbei. . . So jagen wir mit sechzig Kilometer durch die Dämmerung. Sind wir noch nicht bald an den deutschen Linien? „Halblinks!“ rufe ich, als ich einen breiten Weg den andern kreuzen sehe. Wir biegen herum — und im gleichen Augenblick springen dunkle Gestalten aus dem Straßengraben, die Gewehre schußbereit. Vorbei, denke ich, die Flucht ist mißglückt, während mein Fahrer mit wildem Fluche den Wagen zum Stehen bringt. „Hände hoch!“ ruft uns entgegen, und „Deutsche!“ antwortete ich, so laut ich kann. Da springen sie herbei, die grauen Burschen, mächtige Gardemänner. Wie staunen sie, als sie in uns Landsleute erkennen!

## El-Rajah el-Muhammediji.

— Die heilige Fahne in der heiligen Stadt. —

Noch wehen die Morgenmühen über Jerusalem. Im Osten röthet sich der Himmel. Im frisch einsetzenden Westwinde weicht der weiße Schleier und hinter dem breiten Jordansthale treten die verschwommenen Umrisse der Berge von Moab, der Vorläufer der Wüste Juda, hervor. Die ersten Strahlen der Sonne fallen auf die bleicene Spiegelfläche des toten Meeres, wehen um silberschimmerndes Laub der Olivenbäume im Thale Kidron glockelnde Reflexe und entlocken ragenden Kreuzen und Halbmonden gleichende Blitze. Je heller, je strahlender die Sonne am dunkelblauen Himmel emporsteigt, desto lebhafter wird das Treiben in der Stadt. Von allen Häusern wehen Fahnen.

Am Damaskusthor ist ein Triumphbogen errichtet, durch den fortgesetzt die festlich gekleidete Menge nach den Bergabhängen, über die nördlich die Straße nach El Bire führt, drängt. Zuerst die Schuljungen. Das Gewehr im Arm, marschieren sie mit strammem Tritt, präsentiren und nehmen ihre Stellungen ein. Türken im Fez, Araber mit wallendem Kopftuche, Drusen, Juden, Armenier, Ischerkessen, Juden in ihrer alten, patriarchalischen Tracht. Farben drängen sich da in so buntem Gewimmel, daß auch die kühnste Phantasie des Malers sie nicht auf die Palette zu bannen vermöchte. Die Dächer der Häuser, Balkone und Mauerzinnen dienen den Frauen als Logen. Dicht verschleiert lauern sie regungslos. Nur die blühenden Augen, denen nicht das Geringste entgeht, bekunden ihr Interesse. Bis zur Grenze der Stadt staut sich die lebende Mauer, dort, wo am Bergeshange ein weites Feld errichtet ist. El-Rajah el-Muhammediji die heilige Glaubensfahne des Propheten, wird eingebracht. Zum ersten Male wieder seit nahezu 400 Jahren soll sie den Streitern im Kampfe voranwehen.

Ganz Jerusalem ist heute nur ein großes Heerlager. Wo sonst auf steinernen Felsen Mönche und Nonnen in stillem Gebete wandelten, da weht jetzt der rothweiße Wimpel des Kommandirenden, flattert der rothe Halbmond im Winde. Die ganze Garnison zieht hinaus. Die Fahnen voran, mit klingendem Spiel. An der Stadtgrenze haben sich inzwischen die Behörden versammelt: der Präsident der Munizipalität, der Mutesarrif (Gouverneur), Gotschas. Von Minute zu Minute mehren sie sich. Zum Schluß endlich erscheint der Pascha. Im Norden, dicht am Hügel, der Samuel's Grab birgt, zeigt sich eine Staubwolke. Rasch wird sie größer und nähert sich. Die grauen Massen, die fast mit dem Stein der Berge verschwimmen, scheinen endlos. Und immer neue quellen empor. Stundenlang. Dann naht die Eskorte. Die Scheiks der Dörfer, durch die „El-Rajah“ zog, haben sich dem Zug angeschlossen. Wilde, braune Kerle, denen tollkühne Verwegenheit und Fanatismus aus den Augen sprühen. Hinter ihnen marschieren die Mudschahidin, Glaubenskrieger, die geschworen haben, im heiligen Kampfe zu fallen. Gnade Gott dem Feind, der in ihre Hände geräth. Bei ihnen findet er sie nicht. Inmitten dieser Umgebung zieht der Wagen des Musli von Medina, der die heilige Fahne hält. Auf goldpunktelndem Stocke weht das rothsammetene Tuch im Winde. In schwerem Golde auch sind die eingestickten Inschriften: „La ilaha illa Allah wa Muhammed rasul Allah.“ (Es ist kein Gott außer Gott, und Mohamed ist sein Prophet.)

Darunter gleich prangen die Verse: „Kull el muslim uchwa.“ („Alle Mohamedaner sind Brüder“ und „Das Paradies ist im Schatten der Schwerter.“) Je näher der Zug kommt, desto stärker wird die Erregung, die sich der Menge ermächtigt. Zuerst nur ein leises Murren wie fernes Meeresrauschen: „Allahu akbar, allah, allah!“ Immer stärker wird es, wilder und dröhnender, bis es wie grollende Brandung emporsteigt. Schriil, in schwingenden Trillern, klingt dazwischen das „Zararit!“, der Jubel der Weiber. Durchdringend wie der Schrei des Falken, der auf die Beute niederstößt.

Vor dem Zelte hält der Wagen. Mühsam entsteigt ihm der Musfi. Ein uraltes Männchen, das sich mühsam auf die hilflich emporgestreckten Hände stützt. In dieser menschlichen Ruine aber wohnt noch ein mächtiger, zäher Wille, eine Kraft, die ihn befähigt, das schwere Banner von Medina bis hierher zu bringen. Hunderte, Tausende drängen in diesem Augenblick heran, fassen seine Kleider und suchen das Fahmentuch zu berühren. Nur schwer können die Soldaten den Weg bahnen zum kommandierenden General, der die Fahne aus den Händen des Alten übernimmt und in das Zelt trägt. Dann tönt dort die erste Sure des Koran empor: „Bismi 'llah errahman errahim.“ („Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen.“)

In diesem Augenblick verstummt das gelle Freudengeschrei. Die religiösen Orden, die unmittelbar am Zelt sich aufgestellt haben, nehmen das Gebet auf. Die Rifajjes, die Kadirijjes, die Nafschibandijjes, Schafilijjes und Mewlewijjes mit ihren roten, weißen, grünen und braunen Turbantüchern. Christen und Juden beten auf ihre Weise mit für den Sieg der osmanischen Waffen. Vom Scopus bis hinauf nach Süden, wo die gelben Höhen der Wüste Juda drohen, starrt die Menge empor zu dem heiligen Banner des Propheten, das blutigroth im Winde flattert.

## Seeschlacht auf dem Lande.

— **Gummiregimenter. — Handgranaten. — Ein deutsch-trojanisches Pferd. —**

Immer wieder fesselt die Phantasie die Schlacht am IJergebiet, die sich unter Verhältnissen entwickelt, wie sie ganz eigenartig in der Weltgeschichte dastehen. Auf einer Bodenschicht von über hundert Kilometer sind die Wälle eingerissen und die Felder überflutet. Von IJern bis Dirmuiden fault der ungeheure Sumpf. Das Wasser hat sich, seiner Ketten befreit, als Gebieter mürrisch zwischen die beiden Streitenden gelegt. Für diesen neuen Krieg hat man die gesammten Truppen dort völlig neu ausrüsten müssen. Vom Scheitel bis zur Sohle sind ganze Regimenter in Gummi eingekleidet worden. Die Engländer haben speziell für diesen Zweck hohe, wasserdichte Stiefel, die ihnen Gelenkrheumatismus ersparen sollen. Wer in den Laufgräben schlafen muß, rollt sich völlig in Gummidecken ein, wer kämpfen muß, stampft in einer undurchlässigen und biegsamen Rüstung durch den Morast: der Kautschuk ist für die modernen Krieger, was der Stahl für die alten Ritter war. Wenn es seine Nachtheile hat, im Sumpf zu kämpfen, so hat es doch immerhin einen großen Vortheil: man ist dort vor der Artillerie sicher. Die Deutschen haben sofort begriffen, daß es Geld und Mühe verschwendend hieße, wollten sie die an der Ueberflutungszone gelegenen Laufgräben beschließen. Sie sind wirklich keinen Schuß Pulver werth, denn jede Granate löst sich in eine unschädlich kalte Douché auf, die sich über den Gegner ergießt. Schnell haben die Deutschen daher das System gewechselt. Sie paßten sich den Bedürfnissen einer Seeschlacht auf dem festen Lande an. Zu diesem Zweck bauten sie riesige Klöße, auf denen sie des Nachts als schweigende Schatten auf den Wassern umhergleiten und ihr Fähnlein Soldaten zum Angriff auf die feindlichen Laufgräben schicken.

Es ist merkwürdig, wie dieser Krieg aus der Rüstkammer der Vorzeit Kunstgriffe und Kriegsgewerth hervorholt, die man für völlig veraltet gehalten hätte. So sind die Handgranaten wieder zu Ehren gekommen, die man bei dem ständigen Fortschritt der Artillerie seit fünfzig Jahren schon als unbrauchbar erklärt hatte. Es scheint, daß diese bequem zu tragenden Granaten von ganz außerordentlicher Zerstörungskraft sind. Im Augenblick des Angriffs werden sie von besonders dafür eingeebten Soldaten auf den feindlichen Laufgräben geschleudert. Die meisten explodieren beim Aufschlagen, doch scheint es noch eine andere Art zu geben, die durch Lunten entzündet werden. Noch anderes Kriegsgewerth haben die Deutschen der Vergangenheit ent-

rissen. Ein französischer Artillerieoffizier erzählte mir, daß vor ungefähr einem Monat, als die deutschen Laufgräben einmal in unmittelbarer Berührung mit denen der Allirten waren, ein ganz höllisches Feuer sehr großer und mächtiger Granaten auf die verbündeten Truppen gerichtet wurde, ohne daß diese, so sehr sie auch darunter litten, die Existenz eines Geschützes im feindlichen Laufgraben feststellen konnten. Als es den Engländern eines Nachts unter schweren Opfern gelang, sich des deutschen Laufgrabens zu bemächtigen, klärte sich das Geheimniß auf. Man fand dort einen kleinen Mörser verrammelt, der weniger mehr als ein Zentner wog und in seiner Kleinheit den Wurfmaschinen ähnelte, die man als Kuriositäten in den Zeughäusern bewundert hatte. Dieses merkwürdige Geschütz ruhte auf einer elastischen Unterlage und ließ sich ohne Schwierigkeit von vier Männern auf dem Arm tragen. Obgleich seine Schußweite tausendfünfhundert Meter nicht übersteigt, ist es doch in einem Laufgrabenkrieg wie dem heutigen von ganz hervorragender Bedeutung.

An der IJer ist der Artilleriekampf erbittert wie kaum sonstwo. Es handelt sich darum, den Feind daran zu verhindern, seine Kanonen gar zu sorgfältig zu vergraben. Was mit Gewalt nicht zu erreichen ist, wird häufig durch List bewerkstelligt. Kürzlich hatten die englischen Artilleristen bei La Bassée etwa fünf Kilometer hinter der deutschen Stellung ein strohbedecktes Bauernhaus entdeckt, das, da es von einem Wäldchen und mehreren feindlichen Kanonen sehr wirksam gedeckt war, nicht zerstört werden konnte. Bald darauf erschien es diesen Artilleristen wunderbar, daß das Bauernhaus nicht mehr an seinem alten Fleck stände. Sie machten ihre Offiziere darauf aufmerksam, daß das Strohdach jetzt drei- oder vierhundert Meter weiter gerückt schien. Darob großer Kriegsrath. Die meisten meinten, es handele sich um eine optische Täuschung, die anderen ließen sich nicht von ihrer Meinung abbringen und setzten es sich in den Kopf, die verdächtige Hütte zu bombardiren, ohne daß es ihnen indessen gelang, ihren Zweck zu erreichen. Eines schönen Morgens aber stand das Bauernhaus mit seinem großen Strohdach unvermittelt knapp vier Kilometer vor den britischen Stellungen. Nun eröffnete man ein heftiges Feuer dagegen, und als Antwort darauf sah man sogleich aus dem vermeintlichen Bauernhaus wie die Granaten direkt auf die englischen Laufgräben geschleudert werden. Das unschuldig aussehende Bauernhaus verberg nämlich zwei deutsche Kanonen, die so gut verschont waren, daß die Engländer auch mit dem genauest bemessenen Feuer nichts dagegen ausrichten konnten. Erst nachdem sie einen ganzen Tag unter dem hartnäckigen Geschützregen Infanterie und Kavallerie gegen die deutsche Batterie im Bauernhaus geschickt hatten, gelang es ihnen, die beiden deutschen Kanonen aus der eingenommenen Stellung zu vertreiben. Da sah man denn, daß das Haus mit seinem Strohdach nur eine Kriegslist der Deutschen gewesen war: In seinem Innern befand sich eine Anzahl Leute, die das Bauernhaus unmerklich auf dem Boden vorwärtsgeschoben hatten, bis es die vorbereitete Stellung einnehmen konnte, in der dann mit großer Vorsicht die beiden Kanonen vergraben wurden. Kurz, eine verbesserte Auflage des trojanischen Pferdes, das mitten im zwanzigsten Jahrhundert wieder auflebt, um sich der wohlverdienten Gunst des Publikums zu erfreuen.

## Die Ukraine.

— **Geschichte, Land und Leute. —**

Die Ukrainer sind ein von Europa beinahe vergessenes Volk, obgleich sie ein großes, national einheitliches Gebiet (680,000 Quadratkilometer) zwischen dem Sanfluß in Galizien und dem Donfluß in Rußland bewohnen, sich unmittelbar an das Schwarze und Asowsche Meer im Süden anlehnen und eine Bevölkerung von über 34 Millionen aufweisen. Der erste Theil dieser Bevölkerung (rund 4,300,000) lebt in Oesterreich-Ungarn (Ost-Galizien, Nord-Bukowina und Nord-Ungarn) — die große Hauptmasse von etwa 30 Millionen unter der zarischen Krone. Es sind dies die Gouvernements rechts vom Dnieprfluß: Podolien, Kiew, Wolhynien und Cholm, links des Dnieprflusses: Tschernikow, Poltawa und Charfow, sowie die südrussischen Gouvernements zwischen dem Dniepr- und Donfluß: Jekaterinoslaw, Taurien und Kuban. Die Selbstständigkeit der ukrainischen Sprache — das wichtigste Merkmal der nationalen Individualität — wurde von den russischen Gelehrten der Petersburger Akademie der Wissenschaften gemäß den Er-

gebnissen einer besonderen Untersuchung vom Jahre 1905 vorbehaltlos zugegeben.

Im Mittelalter bildeten die Ukrainer einen selbstständigen ukrainischen Staat. Sie haben daher eine alte nationale Kultur und ihre nationalen Ueberlieferungen. Der ukrainische Staat — die Ukrainer wurden damals Ruthenen genannt, welcher Name sich theilweise bis heute (Ruthenen, Kleinarussen) erhalten hat — bestand aus mehreren Fürstenthümern, an deren Spitze zuerst der Großfürst von Kiew und nach der Verheerung jenes Theiles der Ukraine durch asiatische Horden der Fürst von Halitsch (im jetzigen Galizien) stand. Die ukrainischen Fürstenthümer entwickelten sich wirtschaftlich und kulturell glänzend, mußten aber in Folge wiederholter Verheerungen durch tatarische Horden und in Folge des Dranges der Polen und Moskowiter nach den Gebieten am Schwarzen Meere ihre staatliche Selbstständigkeit seit dem Ausgange des 14. Jahrhunderts zuerst zu Gunsten Polens, dann auch zu Gunsten Rußlands einbüßen. Allerdings organisierten sich die Ukrainer im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts von neuem als eine militärisch-demokratische Republik unter der Führung gewählter ukrainischer Kosaken-Hetmans, allein das heldenmüthige Ringen der ukrainischen Kosakenarmee (wie mit der jetzigen russischen Nachbildung nicht zu verwechseln ist!) um die Wiedererlangung staatlicher Unabhängigkeit vermochte trotz mehrerer glänzender Siege unter der Hetmanschaft des Bohdan Chmelnytschj, Doroschenko u. A. in dem Kampfe gegen drei Fronten (gegen Polen, Moskau und Türkei) das angestrebte Ziel auf die Dauer nicht zu erreichen. Mit der Theilung Polens fiel die Ukraine dem russischen Reiche zu, mit Ausnahme der einstigen ukrainischen Fürstenthümer Wladimir und Halitsch, die jetzt, nach ihrer Angliederung an das von Polen bewohnte Großfürstenthum Krakau und die ebenfalls polnischen Fürstenthümer Ausschwitz und Zator, als ein künstlich zusammengeschweißtes Kronland „Galizien“ der Donaumonarchie angehören.

Das ukrainische Volk unterscheidet sich in seinen Bestrebungen von den Großrussen insbesondere dadurch, daß es sich bereits im Mittelalter an den europäischen Westten anlehnte und stets eine enge Verbindung mit ihm anstrebte. Schon zur Zeit der Babenberger bestanden Bündnisse und Handelsbeziehungen zwischen Ukrainern und Deutschen und auch späterhin haben Kaiser Rudolf, Gustav Adolf, Karl XII. und mehrere ungarische Könige bei der ukrainischen Kosakenarmee Unterstützung gefunden. Trotz schwerer Unterdrückung durch die Polen und Moskowiter errichteten die Ukrainer nach dem west-europäischen Muster im 16. Jahrhundert höhere ukrainische Schulen in Ostrog, Brest, Minsk und Lemberg, ja sogar eine Hochschule, die sogenannte Mohylan'sche Akademie in Kiew, die erst der brutalen Hand der russischen Herrschaft zum Opfer fielen.

Die russische Ukraine wird von der russischen Regierung seit beinahe zwei Jahrhunderten auf das schwerste unterdrückt, und es ist allgemein bekannt, daß die Ukrainer Rußlands nicht nur keine eigenen Schulen — nicht einmal Volksschulen! — besitzen, sondern daß sogar ihre Literatursprache zu wiederholtem Male, zuerst im Jahre 1720, dann im Jahre 1876 ohneweiters verboten wurde. Das letztere Verbot wurde erst im Jahre 1905 dank den Folgen der Revolution stillschweigend außer Kraft gesetzt. Trotz ungünstiger politischer Verhältnisse hat aber das ukrainische Volk doch vermocht, der Entnationalisirung standzuhalten, ja sogar aus eigenen Kräften sein nationales Leben weiter zu entwickeln. Das ukrainische Volk hat im 19. Jahrhundert eine moderne eigenartige Literatur geschaffen, besaß vor dem Ausbruch des Krieges in Galizien über zwanzig ukrainische Mittelschulen, von denen mehr als die Hälfte aus eigenen Mitteln des Volkes erhalten werden mußten, ferner mehrere Lehrkanzeln an der Lemberger Universität, ein nationales Museum, eine Art der Akademie der Wissenschaften und eine sehr umfangreiche wirtschaftliche Organisation. Das beste Zeichen des stark pulsirenden politischen Lebens der Ukrainer, auch in Rußland seit dem Jahre 1905, ist die Thatsache, daß die parlamentarische Vertretung der Ukrainer im österreichischen Reichsrath dreißig Mitglieder zählt und daß die ukrainische Gruppe in der ersten und zweiten Reichsduma stärker war als die polnische. Der Hauptpunkt des Programms des ukrainischen Klubs in der Reichsduma war die Autonomie der Ukraine. Durch das eigens dazu „reformirte“ Wahlrecht wurden die Ukrainer dann aus dem russischen Parlament fast gänzlich verdrängt.

Durch den Besitz der Ukraine lehnt sich das russische Niesenreich an das Schwarze und Asowsche Meer an, aus dem überaus reichen ukrainischen Boden schöpft es auch bedeutende wirtschaftliche Kräfte zur Entwicklung des russischen Staates.

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

Frau Arnold Weiß, Dejte . . . . . 10.—

Hauptmann Glock, Kalocsa . . . . . 20.—

Max Horoviz, Ujtje . . . . . 5.—

Zusammen 35.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 3290.32

Zusammen 3325.32

Für den „Roten Kreuz“-Verein sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

Frau Jenny Diner, Budapest . . . . . 20.—

Ergebnis der Sammlung der Gizi Bar und Jelma Berger bei einer Kindstaupe in Sebő . . . . . 13.—

Zusammen 33.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 8695.64

Zusammen 8728.64

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

Ula Kohn, Belcsőcz . . . . . 10.—

Sidonie Kohn, Belcsőcz . . . . . 10.—

Witwe Frau Moriz Mendlovits, anlässlich der Jahreswende des Sterbetages ihrer unvergesslichen Mutter, der Frau Wilhelm Schwarz . . . . . 20.—

Einige Freundinnen in Ruft, die ungenannt bleiben wollen, haben unter sich eine kleine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis . . . . . 17.—

Zusammen 57.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 1508.67

Zusammen 1565.67

Für das Kriegsspital der Pester Chebra Kadischa ist uns heute die folgende Spende zugekommen:

Laura Engel, Andrijewci, als Jahrszeitablösung für ihren verstorbenen Vater Simon Spiger . . . . . 5.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 212.—

Zusammen 217.—

Für die oberungarischen und galizischen Flüchtlinge ist uns heute die folgende Spende zugekommen:

Witwe Frau Jakob Berger, Moszor, „aus Anlaß der Jahreswende des Tobestages meines Gatten“ . . . . . 40.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 4211.50

Zusammen 4251.50

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir erfuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Februar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

- Im Inlande:
Jährlich . . . . . R. 32.—
Halbjährlich . . . . . „ 16.—
Vierteljährlich . . . . . „ 8.—
Monatlich . . . . . „ 2.80

Wir erinern dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adresse beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

\* Enquete in der Lebensmittelfrage. Wie bereits berichtet, will die Hauptstadt in nächster Zeit mit Heranziehung der Interessenten eine Enquete einberufen, in welcher über die Mittel und Wege berathen werden soll, die anzuwenden wären, um der erschreckenden Dimensionen annehmenden Lebensmittelpreiserhöhung zu steuern.

\* Die hauptstädtische Unterrichtskommission hält am Mittwoch, den 17. d., Nachmittag eine Sitzung.

\* Die Feuerwehreinpektion in den Theatern. Der Magistrat hat mit Rücksicht auf den durch den Kriegszustand hervorgerufenen Mangel an Feuerwehreinheiten eine Neueinteilung der Feuerwehreinpektion in den Theatern und Vergnügungslökalen getroffen.

\* Der Kriegswaisenfonds der Hauptstadt. Für den vom Budapester Waisenamt errichteten Kriegswaisenfonds sind außer den bereits ausgewiesenen 24,151 K. in der verfloßenen Woche folgende Spenden eingelaufen:

Johann A. Horváth und Frau 500 K., Dr. Ladislaus Gorove 300 K., Dr. Eugen Barfi und Frau 200 K., Margitta Demkő 200 K., Sarita Demkő 200 K., Albert Poltner 200 K., Franzstädter Tischgesellschaft der „Guten Freunde“ 200 K., Adolf Bartus 100 K., Arpád Verejil 50 K., Dr. Joseph Stern 50 K., Sammlung der Chemiker der Gummitwaarenfabriken 50 K., Anonymus 50 K., Mädchenbürgerchule Obere Walzweile 40 K., Emerich Mokri 20 K., Marz u. Großmann 20 K., Anna Kunicšár 14 K., die 7. Klasse des Musterghymnasiums im Wege von Elemér Csásár 12 K., Frau Sebastian Spieß (Pilis-csaba) 10 K., Sigmund Träger 10 K., Frau Julius Pichler 10 K., Dr. Joltán Rónai 10 K., Frau Géza Jzítbay 5 K., Witwe Frau Dr. Ferdinand Rádai 5 K., Jzjő Schleich 5 K., Tibor Bozsgah, Ludwig Szantovits und R. K. je 3 K.; die bisherigen Spenden betragen insgesamt 26,421 K.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag Früh.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute wesentlich klarer. Die Temperatur, sehr milde, betrug Früh 7 Uhr + 2.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 7.8 Gr. C., Abends 7 Uhr + 10.1 Gr. C. Barometerstand 760.2. Es ist mildes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Umschreibung von Immobilien, Flüchtlinge und Vermisste, Gerichtshalle, Handelsüberficht der Woche, Hotel-Anzeiger, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Cheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern, Bezugsquellen für Verlobte, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Shakespeare als Werber, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Der Schatten“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

\* Gratulation des Königs von Italien an den Thronfolger. Aus Wien telegraphirt man: Der König von Italien hat dem Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph anlässlich der Geburt seines jüngsten Sohnes ein in überaus herzlichen Ausdrücken gehaltenes Gratulationstelegramm gesandt.

\* Der Dank des Thronfolgers. An den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Karl v. Szász, der, wie berichtet, an das Thronfolgerpaar eine Begrüßungdepesche abgeendet hatte, ist folgende Depesche eingetroffen: „Se. kais. und kön. Hoheit Herr Erzherzog Karl Franz Joseph geruhte, die Glückwünsche des ungarischen Abgeordnetenhauses mit dem herzlichsten Danke entgegenzunehmen. Auf hohen Befehl: Prinz Lobkowitz, Generalmajor.“

\* Erzherzogin Marie, die Witwe nach Erzherzog Rainer, die gegenwärtig im 90. Lebensjahre steht, ist seit drei Tagen an Bronchitis mit Fiebererscheinungen schwer erkrankt. Zu Besorgnissen gibt ihr Zustand keinen unmittelbaren Anlaß, doch ist in

Folge des hohen Alters nicht jede Gefahr ausgeschlossen. Mehrere Mitglieder des Herrscherhauses haben die erkrankte Erzherzogin gestern und heute besucht.

\* Personalnachrichten. Man telegraphirt aus Rom: Der Papst hat den österreichisch-ungarischen Botschafter am Vatikan Prinzen Schönburg-Gartenstein sammt Familie in besonderer Audienz empfangen. — Der österreichische Landesverteidigungsminister Freiherr Friedrich v. Georgi ist in Begleitung des GM. Oskar Preißler, des Ministerialsekretärs Dr. Georg Fröhlich und des Flügeladjutanten Oberlieutenants Viktor Hurth in Budapest eingetroffen. — Ministerpräsident Graf Stephan Tisza empfing heute den Präsidenten des polnischen Nationalkomitès Ritter v. Jaworski in längerer Audienz; aus diesem Anlasse wurden dem Ministerpräsidenten auch die Grafen Michaelovszki und Morstin, Mitglieder des Komitès, vorgestellt.

\* Veränderungen in der Generalität. Se. Majestät hat angeordnet: die Uebernahme des Feldmarschalllieutenants Friedrich Novak nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Sup. als dienstuntauglich in den Ruhestand und anbefohlen, daß ihm bei diesem Anlaß die belobende Anerkennung bekanntgegeben werde; die Beurlaubung des Generalmajors Heinrich Freiherrn v. Gablenz-Eskels, Rmdtn. der 15. Kav.-Brig., nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Sup. als derzeit dienstuntauglich mit W.G. auf die Dauer von sechs Monaten; die Beurlaubung des Generalintendanten Karl Bilek der Intdz. des 3. Armeekorps Rmdos. nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Sup. als derzeit dienstuntauglich mit W.G. auf die Dauer von sechs Monaten. Se. Majestät hat weiters den Feldmarschalllieutenant Ernst Lettner, Kommandanten der 37. Infanteriebrigade, zum Kommandanten der 106. Landsturminfanterie-Truppen-division ernannt.

\* Vom Polytechnikum. Der König hat auf Vorschlag des Unterrichtsministers für die am Budapester Joseph-Polytechnikum erledigte Lehrkanzel für Baukunst des Mittelalters den Architekten Stephan Müller zum ordentlichen Professor mit den gesetzmäßigen Bezügen der sechsten Gehaltsklasse ernannt.

\* Abgeordneten-kandidationen. Im hauptstädtischen 1. Bezirk wurde bekanntlich Dr. Johann Gedö mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei kandidirt. Nun haben zwei Dfner Vereine in der Person des Rechnungsraths im Finanzministerium Béla Perczel, der gleichfalls der Unabhängigkeitspartei angehört, einen Gegenkandidaten aufgestellt. — Im Sárkeresztúr Bezirk wird der Magyárolher Abgeordnete Graf Joseph Rárolhi kandidirt. — Im Szepeser Bezirk wird nebst dem Bruder des verbliebenen Abgeordneten, Darvas, auch Joseph Szabraczkj jun. kandidirt.

\* Die Weihnachtsbescheerung unserer Soldaten. Das Kriegsfürsorgeamt veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Weihnachtsbescheerung unserer im Felde stehenden Soldaten. Das Budapester Kriegsfürsorgeamt hat die Aktion im Vereine mit dem Wiener durchgeführt, so daß für die Bescheerung der einen Hälfte der Armee Budapest und der anderen Hälfte Wien zu sorgen hatte. Die Bescheerung erfolgte in der Weise, daß die für je eine Kompagnie, die Kompagnie mit 200 Mann gerechnet, bestimmten Geschenke in je eine separate Kiste gepackt und an die Front befördert wurden. Der Inhalt dieser Kisten war: Für hundert Mann je ein Päckchen Tabak und für die anderen hundert je sechzehn Cigarretten; für hundert Mann je eine Pfeife mit Rohr und für die anderen hundert je ein Feuerzeug mit Zündschmur, außerdem erhielt jeder Mann eine Portion Lebkuchen, eine Portion Bonbons, ein Stück Seife, eine Feldpostkarte und ein Viertel Liter Viför, jede Unterabtheilung bekam außerdem vier elektrische Taschenlampen. Das Kriegsfürsorgeamt mußte zu diesem Zwecke 2,560,000 Cigarretten, 320,000 Stück Lebkuchen, 160,000 Pfeifen, 87,000 Liter Viför und 32,000 Kilogramm Bonbons beschaffen. Die Offiziere wurden ebenfalls mit Weihnachtsgeschenken bedacht. Je hundert Offiziere erhielten eine aus fünf Kisten bestehende Sendung. Diese Kisten enthielten: für jeden Offizier je drei Regalia-Media-Cigarren, 20 Princessas-Cigarretten, zwei Abria-Schnitten, zwei Hungaria-Schnitten, eine Schachtel Stollwerk-Milchkaramellen, ein Feuerzeug, ein Stück feine Seife, eine Flasche Tokajer Ausbruch, eine Flasche Cognac, eine Flasche Franzbranntwein, zwei Stück Wagenterzen und zehn kleine Kerzen. Am 19. Dezember wurden 12 Waggons Weihnachtsgeschenke auf den nördlichen und am 23. Dezember auf den süd-

lichen Kriegsschauplatz 61 Waggons befördert. Die Liebesgaben gelangten zum überwiegenden Theile noch vor Weihnachten in die Hände der Soldaten. Das Kriegsfürsorgeamt hat insgesammt 10,352 Offiziere und 469,450 Mannschaften Weihnachtsgeschenke gesendet. Hierbei kommen noch die vom Augusta-Fonds, von Vereinen, Körperschaften und Privaten gestifteten Geschenke in Betracht. Die Geschenke der Offiziere kamen auf 6 K. 85 H., die der Mannschaften auf 1 K. 1 H. per Kopf zu stehen. Die Gesamtausgaben betragen 393,440 K. 24 H., welcher Betrag zum größten Theil aus Sammlungen gedeckt wurde. In den Schulen allein wurden zu diesem Zwecke 344,339 K. 32 H. gesammelt.

**\* Die Anmeldung der in der Hauptstadt einlangenden Soldaten.** Der hauptstädtische Magistrat erläßt eine Kundmachung in Angelegenheit der Anmeldung und Abmeldung, sowie der Legitimierung der in der Hauptstadt eintreffenden Soldaten. Alle jene dem Mannschaftsstande angehörenden verwundeten oder Kranken, sowie in dienstlichen Angelegenheiten in der Hauptstadt eintreffenden Soldaten — hieher gehören auch jene Unteroffiziere, die sich in Budapest in häuslicher Pflege befinden, auf Krankenurlaub weilen oder sich aus sonst irgend einem Grunde hier aufhalten — müssen sowohl bei ihrer Ankunft, als auch bei ihrer Abreise innerhalb 24 Stunden in der Evidenzabtheilung der Militärsektion (Centralstadthaus, Karlsringtrakt, im Hofe rechts) angemeldet werden, auch in dem Falle, wenn die Wohnung der Betroffenen im Meldungsamt der Staatspolizei angemeldet worden ist. Enthoben sind von der Meldepflicht die Offiziere und die Militärgagisten, sowie alle dem Mannschaftsstande angehörenden verwundeten und Kranken Soldaten, die in einem öffentlichen oder Kriegsspital gepflegt werden. Die Anmeldung kann entweder von dem betreffenden Soldaten selbst oder, falls er aus irgend einem Grunde daran verhindert ist, von einem Bevollmächtigten vorgenommen werden. Die erforderlichen Blankette sind in der Militärsektion erhältlich. Wer gegen die Bestimmungen dieser Verordnung verstößt, wird mit der vollen Strenge des Gesetzes bestraft.

**\* Auszeichnung des Fürsten Otto Windischgrätz.** Se. Majestät hat dem Gemahl der Fürstin Elisabeth Windischgrätz, der Enkelin des Königs, dem Major im Verhältnis der Evidenz Otto Fürsten zu Windischgrätz in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz III. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

**\* Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** Se. Majestät hat verliehen: das Militärkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdekoration dem General der Kavallerie Leopold Freiherrn v. Hauer; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration den Generalmajoren Walter Ritter Schreiter v. Schwarzenfeld, Karl Niemilowicz, Arthur v. Richard-Rostoczkil, Felix Andrian; das Komthurnkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Generalintendanten Alfred Müller; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration Oberst Ferdinand Küttner, dem Major Eduard Wehdt, den Obersten Alexander Kapellus, Rudolf Pammer, Johann Spindler v. Narentafels, den Oberleutnants Alfred Müller, Stephan Schattel, Hugo Kerschawe; das Ritterkreuz des Franz Josephordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Stabsarzt Dr. Anton Blach, dem Regimentsarzt Dr. Andreas Polacco, dem Militäroberintendanten 2. Kl. Alexander Beer und dem Militärintendanten Wenzel Brezina. — Se. Majestät hat in Anerkennung ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde verliehen: den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Obersten Géza Lukács, dem Oberstleutnant Ludwig Miklósi und dem Hauptmann Wladimir Referevics; ferner gestattet, daß der Hauptmann des Generalstabkorps Andreas Czibur das ihm vom Deutschen Kaiser verliehene Eiserne Kreuz 2. Klasse annehmen und tragen dürfe.

**\* Der Soldatentag des Budapester Eislaufvereins** hatte einen glänzenden Erfolg, der dem wohltätigen Zwecke die Summe von 4057 K. 96 H. einbrachte. Die Direktion des Vereins sandte heute diese Summe an Frau Gustav v. Szághy-Schwarz, auf deren Anregung das Fest zu Gunsten des „Instituts der im Kriege erblindeten Soldaten“ abgehalten wurde und welche diese Summe dem genannten Institut übermittelte.

Sämmtliche Speisen des Soldatentages deckte der Budapester Eislaufverein aus Eigenem, er spendete auch sämmtliche Gewinngegenstände für die Tombola. Der Verein hatte Preise für diejenigen Damen ausgesetzt,

die mit dem Verkauf von Tombolarten den größten Erfolg erzielten. Den ersten Preis gewann Fräulein Melanie v. Solley, welcher derselben heute durch das Direktionsmitglied Dr. Eugen v. Minnich in Begleitung einer schönen Ansprache übergeben wurde. Als weitere Preise erhielten Verdienstmedaillen die Damen: Jolan Robitschek, Boriska Abraham, Lenke Fuhrmann, Frizi Gerlei, Grete Jordan, Jenny Schmidt, Irene Pogány, Béla Labortz, Böske Radó. Als Hochheisler und Kunstschlittschuhläufer machten sich um den Erfolg des Festes verdient: Joseph v. Tóth, Gitta v. Tóth, Georg Jafab, Frau Leo Varáth geb. Sophie v. Méray-Horváth, Andor Szende, Christa v. Szabó, Leo Horowitz. Das Hauptverdienst um das Fest gebührt neben den Genannten dem Ausschuß des Vereins und insbesondere seinem Präsidenten Michael Kailinger und dem Direktor Géza v. Zsigmondy, die sich mit seltenem Eifer um das Gelingen des Wohlthätigkeitsfestes bemühten.

**\* Von Japan freigelassene Deutsche.** Aus Frankfurt telegraphirt man uns: Vierzig deutsche Civilpersonen, die in Tsingtau gefangen waren, sind von den Japanern freigelassen worden und heute hier eingetroffen.

**\* Ehrenbegräbniß eines französischen Kriegsgefangenen.** Aus Bamberg telegraphirt man uns: Im hiesigen Garnisonslazareth ist der durch einen Kückenschuß verwundete Sergeant im 40. französischen Infanterie-Regiment Lardieur gestorben und unter großer Theilnahme mit militärischen Ehren beerdigt worden. Er war der Sohn des Redakteurs Lardieur vom „Figaro“.

**\* Ein neues Kriegsspital.** In der Hauptstadt wird dieser Tage ein neues Kriegsspital eröffnet, für dessen Zwecke die ob ihrer Wohlthätigkeit allgemein geschätzte Frau Helene Schwarz geb. Kohner im ersten Stock ihres Palais (Theresienring Nr. 34) eine Wohnung von zwölf Cassenzimmern überlassen hat. Das neue, für 60 Betten berechnete Spital wird in den nächsten Tagen seiner Bestimmung zugeführt.

**\* Verhinderter Anfall des englischen Hofzuges.** Aus London telegraphirt man: Der König genehmigte die Bildung einer neuen Gardetruppe, welche den Namen „Welsh guards“ führen wird. Als der König zu einer Truppenschau nach Cambridge fuhr, stieß die Maschine, die dem königlichen Zug vorausfuhr, bei einem Bahnübergang mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei der Bahnkörper zertrümmert wurde. Die Strecke konnte noch rechtzeitig vor dem Passiren des Hofzuges freigemacht werden.

**\* Leichenbegängniß.** Der vorgestern verstorbene Hotelbesitzer Joseph Illits wurde heute Nachmittag unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. In der Leichenhalle des Friedhofes nächst der Kerepeserstraße hatte sich eine zahlreiche Trauergemeinde eingefunden. Außer der Familie waren Bezirksvorsteher Sigmund Goreczky, Stadtrepräsentant Friedrich Glück, der Verein der hauptstädtischen Hotelier- und Gastwirthe-Genossenschaft und viele Freunde und Kollegen des Dahingegangenen erschienen. Der evangelische Pfarrer Gustav Adolf Broschko vollzog die Einsegnung und suchte in seiner tiefempfundnen Trauerrede den gebeugten Angehörigen Trost zu bieten. An der Gruft in demselben Friedhofe sprach Pfarrer Broschko noch ein Gebet, worauf die Leiche beigelegt wurde.

**\* Die Hausbesitzer und der Krieg.** In Folge des Krieges und der Einberufungen, sowie durch den Umstand, daß viele Parteien den Mietzins nur theilweise oder überhaupt nicht bezahlen, die Zahl der leeren Wohnungen aber fortwährend zunimmt, sehen sich die Hausbesitzer in ihren Interessen geschädigt. Sie weisen darauf hin, daß sie allen Verpflichtungen in unveränderter Weise nachkommen müssen. So sind die Hausbesitzer auch gegenwärtig verpflichtet, ihre Steuern zu bezahlen, die in der Regel ein Drittel ihrer Gesamteinnahmen ausmachen, ohne Rücksicht darauf, ob diese Einnahmen auch thatsächlich einfließen. Der Rechtsschutzverband der Hausbesitzer hat nun den Beschluß gefaßt, zur Wahrung der Interessen der Hausbesitzer eine Aktion einzuleiten und namentlich um einen entsprechenden Steuernachlaß nach den leerstehenden Wohnungen einzukommen. Auch wird der Verband das Justizministerium auf die schädlichen Wirkungen der Bestimmungen des Moratoriums aufmerksam machen und um Abhilfe bitten.

**\* Der Verbenachmittag der freiwilligen Bürgerwache** wird morgen Nachmittag halb 4 Uhr im gerwache wird morgen Nachmittag halb 4 Uhr im großen Saal des alten Abgeordnetenhauses abgehalten. Nach der Eröffnungsrede des Centralkommandanten Béla Déry wird Julius J. Major eine eigene Komposition aufführen, Dr. Franz Székely-

hidh wird wieder von E. Farkas und Lánthi singen, Klona Aczel Gedichte von Petöfi und Kiss declamiren. Die Werberede wird Centralkommandant Alexander Hegedüs jun. halten. Nach derselben werden sich Joseph Gábor, Alexander Göth, Emma Komlósi, Andreas Komáromi-Kacz, Arthur Csígh, der Männerchor der Landes-Lehrerpräparandie und Desider Farkas produziren. Eventuell findet die sofortige Beerdigung der neuen Bürgerwachmitglieder statt.

**\* Ungarische Verwundete in Wien.** Das wirtschaftliche Hilfsbureau der Gemeinde Wien für Privatangelegenheiten der Einberufenen, welches zur Wahrung der Interessen und Privatangelegenheiten der Eingerückten konstituiert wurde, befaßt sich insbesondere auch damit, den ungarischen, in den Wiener Spitälern in Krankenpflege befindlichen Soldaten in allen ihren Angelegenheiten zu helfen. Durch Eingaben, Korrespondenzen, persönliche Interventionen usw. werden die an das Hilfsbureau gelangenden privatwirtschaftlichen und privatrechtlichen Agenden der Soldaten auf das sorgfältigste der Vereinigung zugeführt. So wurde seitens des wirtschaftlichen Hilfsbureaus in mehreren hundert Fällen Eingaben an ungarische Stuhlrichterämter erstattet, um den bisher nicht anerkannten Unterhaltungsanspruch für die Familien der Eingerückten geltend zu machen. Es wurden ferner durch das Hilfsbureau in sehr vielen Fällen ungarischen Soldaten, die hier in Spitalpflege sind, die Transferrichtung in ungarische Spitäler erwirkt. Es wurden in zahlreichen Fällen rückständige Lohnforderungen bei Gutsbesitzern eingemahnt, Stundungen in Ansehung von Hypothek- und anderen Schulden erwirkt, die zur Eheschließung nothwendigen Dokumente beschafft. In vielen Fällen wurden sogar rückständige militärische Löhnungen eingefordert. Täglich erscheinen in dem Bureau rekonvaleszente ungarische Soldaten; es wird mit ihnen in ihrer Heimathsprache verkehrt und zahlreiche Dankschreiben von solchen liegen vor.

**\* Anekdotisches über Tíza.** Der römisch-katholische Priester und ehemalige Professor an der Rechtsakademie in Eger Dr. Leopold Huttlay hat eine Studie über den Grafen Stephan Tíza verfaßt, in welcher er den Ministerpräsidenten als Politiker und Staatsmann schildert. Die Studie enthält auch mehrere charakteristische Episoden aus dem Leben Tíza's, von denen einige hier wiedergegeben sein sollen: Tíza hat in den Achtziger-Jahren auf seiner Kocsor-der Besitzung gewirthschaftet. Das Ehepaar Tíza hatte ein Töchterchen, an welchen es mit zärtlichster Liebe hing. Als Freundin und Spielgenossin wurde ihr das in demselben Alter stehende Töchterchen des herrschaftlichen Schmiedemeisters beigegeben. Die Kinder waren von da ab unzertrennlich. Sie speisten zusammen und trugen dieselben Kleider. Eines Tages senkte sich tiefe Trauer auf das Kastell: Die Kleine wurde den tiefgebeugten Eltern durch den Tod entzissen. Sie wurde im Garten begraben. Tíza und seine Gemahlin vergaßen jedoch nicht der kleinen Spielgenossin, Die Gold- und Silbermünzen, welche die Verstorbene bei einzelnen Gelegenheiten als Geschenk erhalten hatte, wurden für sie hinterlegt. Das Mädchen entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer blühenden Jungfrau und alsbald meldete sich auch ein Burtsche, der um ihre Hand anhielt. Es wurde Verlobung gefeiert. Aber bald darauf hatte es den Anschein, als wollte der Junge austreten. Die Braut führte bei der Herrschaft Klage. Tíza ging der Sache nach und da stellte es sich heraus, daß der Schmied mit seiner Frau in wilder Ehe lebte und das Mädchen ein illegitimes Kind war. Und Tíza, der sich damals schon in leitender Stellung befand, intervenirte persönlich, daß der Schmied das Mädchen adoptire. Der Burtsche wurde nun verhalten, sein Versprechen einzulösen. Sie wurden ein glückliches Ehepaar. — In Kocsord waren die Drehschleifen im Zuge. In der Umgebung gab es mehrere Cholerafälle. Plötzlich stürzte einer der Arbeiter zu Boden. Die Uebrigen stoben entsetzt auseinander, keiner hatte den Muth, dem Kranken zu Hilfe zu eilen. Tíza, der die Arbeiten persönlich beaufsichtigte, entledigte sich, als trotz der in Aussicht gestellten Belohnung sich Niemand rührte, seines Rodes, schürzte die Hemdärmel auf, kniete neben dem Kranken nieder und rieb ihm den Körper mit Essig, bis der Arzt herbeigeholt wurde. — Bei einer Gelegenheit meldete sich bei Tíza einer seiner Wirtschaftsknechte mit der Bitte, ihm einen Tag Urlaub zu geben, da er auf den Jahrmarkt gehen und sich Stiefel kaufen wolle. Es war gerade dringendste Arbeitszeit. Tíza sagte: „Du wirst Deine Stiefel haben, bleibe nur zu Hause und arbeite fleißig.“ Am folgenden Nachmittag erschien Tíza, vom Jahrmarkt zurückgekehrt, mit einem Paar Stiefel unter dem Arm und

überreichte sie dem Burschen. — Lisa hatte einen Wirthschaftsbeamten, der Junggefelle war. Der Rinderhirt führte eines Tages bei der Herrschaft Klage, daß seine junge, hübsche Frau auffallend viel im Hause des Beamten verkehre. Der Beamte erhielt eine Einladung zum Mittagessen bei Lisa und nach dem Speisen forderte ihn die Gräfin kategorisch auf, zu heirathen. Sie habe hiezu ihre triftigen Gründe. Der Beamte war ganz konsternirt und erwiderte: „In meinem Alter kann man sich doch nicht an eine neue Lebensweise gewöhnen.“ „Ich gebe Ihnen acht Tage Bedenkzeit,“ erwiderte die Gräfin, „dann sind Sie wieder unser Gast.“ Als die acht Tage verstrichen waren und der Betreffende erklärte, er wolle Junggefelle bleiben, wurde er seines Amtes enthoben. Stephan Lisa setzte sich persönlich für ihn ein, damit er eine andere entsprechende Stelle erhalte.

\* **Bildhauer Joseph Rippl-Rónai**, der bekanntlich vor dem Ausbruch des Krieges mit seiner Familie in Paris weilte, befindet sich noch immer in französischer Gefangenschaft; seine Gattin und Tochter, die französische Abkunft sind, wurden wohl freigelassen, halten sich aber trotzdem stets in der Nähe des Gefangenenlagers auf. Der Künstler wurde zuerst in Jisy, in Evogne, später in Macone und schließlich in Chartreuse internirt, wo er sich jetzt in dem berühmten Karthäuser-Kloster aufhält. Dort machte Rippl-Rónai die Bekanntschaft des deutschen Schriftstellers Erich Koenig, durch dessen Vermittlung er seinen Brüdern Edmund und Ludwig zwei enggeschriebene Ansichtskarten zukommen ließ, in welchen er seine Angehörigen von seinem Befinden und von den Umständen, unter welchen er gegenwärtig lebt, in Kenntniß setzte. Rippl-Rónai beklagt sich in diesen Karten über die schlechte Behandlung, welche ihm und seinen Leidensgenossen im Gefangenenlager zutheil wird. Die Karten sind vom 6. Januar 1915 datirt.

\* **Todesfälle.** Der Hilfssekretär der ungarischen Staatsbahnen Egon Giannone ist gestern nach langem Leiden im Alter von 36 Jahren gestorben. — Der hauptstädtische Beamte Ladislav Szabó ist gestern hier nach längerem Leiden gestorben. — Der pensionirte Beamte der ungarischen Staatsbahnen Fridolin Untertweger ist heute im 67. Lebensjahre gestorben. — Die Gattin des pensionirten Tafelrichters Karl Sebastiani geb. Wilma Stafenberger ist am 12. d. im 53. Lebensjahre gestorben. — Aus Prag wird telegraphirt: Der Kommandant des Reservespitals in Prag-Bysegrad Oberstabsarzt Dr. Ludwig Klein ist in seiner Wohnung in Karolinenthal im 60. Lebensjahre gestorben. Er hatte sich in Ausübung seines Dienstes eine infektiöse Erkrankung zugezogen, der er nach mehrtägigem Leiden erlag. — Am 10. d. ist die durch Herzengüte und Edelstimm ausgezeichnete Frau Cécilie Lewin, Witwe des Rabbiners David Lewin, im 80. Lebensjahre in Jilava gestorben. In der Verblichenen betrauert der Rabbiner der isr. Kultusgemeinde Nikolsburg Dr. Moriz Lewin seine Mutter und Dr. Max Himmler, Rabbiner der isr. Kultusgemeinde Jilava, seine Schwiegermutter. — Aus Wien telegraphirt man uns: Heute starb hier der Landtagsabgeordnete und Mitglied des Bukowinaer Landesausschusses Michael Chisanovi. Der Verstorbene, der im 39. Lebensjahre stand, war ein führendes Mitglied der rumänisch-demokratischen Partei und Herausgeber einer rumänischen Wochenschrift.

\* **Briefverkehr zwischen Belgien und Oesterreich-Ungarn.** Aus Brüssel telegraphirt man: Vom 10. d. an ist an der Briefverkehr zwischen Brüssel, Lüttich und Berviers nebst Vororten und Nachbarvororten, sowie Antwerpen einerseits und Oesterreich-Ungarn andererseits unter denselben Bedingungen und in gleicher Ausdehnung wie zwischen Deutschland und Belgien zugelassen worden. Der Verkehr umfaßt also gewöhnliche, eingeschriebene und offene Briefsendungen ohne Nachnahme in deutscher und französischer Sprache. Mittheilungen über Rüstungen, Truppen- und Schiffsbewegungen und dergleichen sind in Briefsendungen verboten.

\* **Lawinenstürze.** Aus Innsbruck telegraphirt man: Neuerliche Schneefälle und Thauwetter haben in den letzten Tagen wiederum in Tirol Verkehrsstörungen hervorgerufen. In Schelleberg am Brenner ist gestern Mittag neuerdings eine große Schneelawine, vermischt mit Felsblöcken, abgestürzt. Beide Gelse der Brennerbahn wurden verschüttet. Nach siebenstündiger Arbeit konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. — Aus Trient wird telegraphirt: In der Nähe der Station Kochetta der Bahn Orient-Male ist gestern eine 400 Meter lange Schneelawine niedergegangen. Die Höhe des Lawinenschnees beträgt vier Meter.

Die Schneemassen verlegten das Bahngleise und die Reichstraße. Die Lawine zerstörte auch die elektrische Stromleitung. Der Bahnverkehr ist eingestellt. — Aus Bozen telegraphirt man: Sämtliche Telephonleitungen der Umgebung sind durch die großen Massen Neuschnee gerissen. In den Gemeinden von Ueberetsch sind durch den schweren Neuschnee die Dächer mehrerer Häuser eingedrückt worden. In einem Wohnhause brachen auch die Zimmerdecken durch. Ein zweijähriges Kind wurde unter den Trümmern verschüttet. Der Schaden ist ziemlich groß. — Aus Cuneo wird telegraphirt: In der vergangenen Nacht wurde in der Gemeinde Lenda eine Barke, in der Arbeiter einer Gesellschaft für Wasserkraftanlagen untergebracht sind, durch Lawinen verschüttet. Bisher wurden fünfzehn Leichen geborgen. Die ungeheuren Schneemassen gestalten den Zugang zu der Unglücksstätte schwierig. Dreihundert Arbeiter und Militär sind dorthin abgegangen.

\* **Einer, der das Kriegsbrot nicht essen wollte.** Aus Berlin telegraphirt man uns: Wie das „B. Tageblatt“ erzählt, wollte in Elbing ein Knecht das Kriegsbrot seines Arbeitgebers nicht essen. Das Bezirkskommando beantwortete diesen Protest kurzerhand mit einer Einberufung und sandte ihn zu einem Truppentheil in den Schützengraben.

\* **Postpakete für Kriegsgefangene.** Die Post- und Telegraphendirektion theilt mit, daß im Verkehre mit Rußland den für dortige Kriegsgefangene bestimmten Postpaketen von nun ab keine Waaren-, respektive Zolldeklaration beizuschließen ist.

\* **Krieger- und Weisenhilfsfonds für Böhmen.** Aus Prag telegraphirt man: In feierlicher Weise erfolgte heute Abend die Konstituierung der Landesstelle des Weisen- und Weisenhilfsfonds für die gesammte bewaffnete Macht für Böhmen in Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Salvator, des Kardinals Skrbensky, des Statthalters Fürsten Thun, des Grafen und der Gräfin Berchtold und zahlreicher anderer Persönlichkeiten.

Kardinal Skrbensky eröffnete die Sitzung. Hierauf ergriff Erzherzog Leopold Salvator das Wort, der u. A. sagte: Ueber unsere Offiziere und Soldaten im Felde gibt es nur ein Urtheil: Einer braver als der Andere, Alle sind besetzt von dem Gedanken, den Sieg zu erringen. Jeder Einzelne ein Held in unentwegter Ausdauer, trogen sie allen Beschwerden der Witterung, erragen Entbehrungen und Strapazen in opferwilligster Weise und haben gegen den vielfach überlegener Feind in hartem, sechsmonatigen, fast ununterbrochenem Ringen heldenmüthige Erfolge erzielt und wahrhaft Großartiges geleistet. Wenn es heute möglich ist, daß das wirtschaftliche Leben seinen Fortgang nimmt und die Bevölkerung im Hinterlande ihren gewohnten Beschäftigungen ruhig und ungestört nachgehen kann, so verdankt sie es nur unserer heldenmüthigen Armee, die den Ansturm des übermächtigen Feindes erfolgreich abgewehrt hat. Den Dank hiefür abzustatten ist heilige Pflicht. Jeder Soldat im Felde muß wissen, daß das Schicksal von Frau und Kinder gesichert ist, wenn er für das Vaterland sein Leben dahin gibt. Hierauf hieß Bürgermeister Dr. Gros den Erzherzog in einer in beiden Landessprachen gehaltenen Rede im Namen der gesammten Bewohnererschaft der altherwürdigen Stadt Prag willkommen. Hierauf ergriffen Gräfin Randine Berchtold und Fürstin Berta Lobkowitz das Wort und sicherten gleichfalls die werthtätigste Unterstützung der Aktion zu. Nachdem Prinz August Lobkowitz den Zweck der humanitären Einrichtung dargelegt hatte, wurde die Wahl des Arbeitsausschusses vorgenommen. Mit Dankesworten des Kardinals Skrbensky wurde die Sitzung geschlossen.

\* **Fövärosi Orzeum.** Sonntag, am 14. d., Nachmittags 3 Uhr, wird bei bedeutend ermäßigten Preisen die reizende Operette „Der fliegende Rittmeister“ in voller Abendbesetzung aufgeführt. Es treten noch auf die ungarischen Komiker Gyárfás und Virágh, ferner der Illusionist Ernst Thorn in seinem Illusionsakt „Eine Stunde im Traumlande“ usw. Karten ohne Vormerkgeldgebühr sind an der Tageskasse von 10—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags erhältlich.

\* **Die Aufnahme neuer Mitglieder in der Budapest an. orth. isr. Chevra Kadischa** wird am 14. Februar l. J. zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags, am 15., 16., 17. und 18. Februar zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags, ferner am 21. Februar zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags im Lokale der Chevra Kadischa, Kazinczggasse 29, stattfinden.

\* **Ungarischer isr. Handwerks- und Ackerbauverein.** Der Direktionsausschuß hielt unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Adolf Kohnner eine Sitzung. Der Präsident begrüßte die Mitglieder mit herzlichen Worten den Vereinsdirektor David Klementy aus dem Anlasse seiner nach Beendigung eines 40jährigen Staatsdienstes erfolgten Auszeichnung durch die Ernennung zum königlichen Rath. Es wurde dankbar zur Kenntniß genommen, daß der Handelsminister zur Erhaltung des Vereins-Vertragsheimens einen Unterstützungsbeitrag von 3000 K. angewiesen hat. Auf Antrag des Finanzkomitês wurde

— in Hinblick auf den Kriegszustand und die zunehmende Theuerung — vorläufig nur ein halbjähriges Budget festgestellt. Laut diesem beträgt der ersthalbjährige Kostenbedarf 51,800 K., für dessen Deckung gefordert wurde. Aus der Meldung des Direktors wurde zur erfreulichen Kenntniß genommen, daß mehrere der zahlreich eingerückten ehemaligen Vereinszöglinge für ihre auf dem Schlachtfelde bethätigte Tapferkeit decorirt wurden.

\* **Im National- (Royal) Orpheum** steigert sich Abend zu Abend der große Erfolg der Gesangsposse „Fitterwochen“, sowie der einaktigen Operette „Der Fugbaron“, deren reizende Musik von Walter Kollo stammt. Das Publikum unterhält sich bei der brillanten Aufführung — in der Hauptrolle wirkt Anton Nyárai als Gast mit —, ausgezeichnet. Ebenso gut gefallen auch die übrigen Darsteller. Die neuen Variétéattraktionen Chester Dief Company, Morello, Sarcitis sind ebenfalls hervorragend. Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet eine Familienvorstellung statt unter Mitwirkung von Anton Nyárai und dem gesammten Februarprogramm.

Auf das heutige Inserat der Firma **Tendloff und Dietrich A. G.**, welche Desinfektions-Maschinen erzeugt, wird besonders aufmerksam gemacht.

**Marischkompagnien und Militärvarenhändler** wollen zur Kenntniß nehmen, daß sämtliche Militärausrüstungsarten bei der rühmlichst bekannten Spezialfirma S. Perzog (VIII., Ullöi-ut 50) zu vortheilhaften Engrospreisen zu beschaffen sind.

**Dr. Ringers** Heilanstalt für Gemüthskranke (Herren und Damen), I., Lenkei-ut, Kelenfölder elektrische Haltestelle.

**Haarentfernung der Damen** vom Gesicht und Armen gänzlich unter schriftlicher Garantie nur durch **Charlotte Pollak** Haarentfernung-Spezialistin **VI., Andrassy-ut 38, I.** (vis-à-vis dem Pariser Waarenhause). Tel. 157-53. mit ihrer gesetzl. „Miracle“-Methode. Sofortiger Erfolg! Provinzversand direkt mit Gebrauchsanweisung. Vor Nachahmungen, sowie gefährlichen Behandlungen, welche oesterreiche Narben zurücklassen wird gewarnt. Allerlei kosm. Behandlungen. Bei Gesichtspflege werden die P. T. Damen mit einer noch nie dagewesenen, neuesten und erfolgreichsten Methode behandelt.

**Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.**

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

**1. Gingerückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Gengerückten** bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einsendung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

**2. Gengerückte Abonnenten aus der Hauptstadt** erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

**K. 2.50 für einen Monat, K. 8.— vierteljährlich.**

**Adressenangabe.**

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntniß des Ortes.

**Budapester Spaziergänge.**

— Galsfrei. —

Der Fürstprimas von Ungarn hat vor wenigen Tagen in einem Hirtenbriefe auf den Ernst der Zeit, in der wir leben, hingewiesen und sich gegen die Abhaltung jeglicher Faschingsunterhaltung erklärt. Es hätte dieser wohlangebrachten Mahnung vielleicht gar nicht bedurft, denn thatsächlich verläuft diese in friedlichen Jahren dem Tanze und der Belobung geweihte Zeit heuer recht still und geräuschlos. In unseren großen Sälen werden ferioße Vorstellungen oder Wohlthätigkeitskonzerte abgehalten, unsere jugendlichen Tänzer liegen im Schützengraben, und die Anderen, die im Krankenbette liegen, werden von unseren jugendlichen Tänzerinnen ge-

pflegt. Man lernt sich jetzt auf andere, weniger erfreuliche Weise kennen, ist auf allen Gebieten lebhaft in Anspruch genommen und empfindet gar nicht den Mangel an Faschingsunterhaltung. Gelegentlich nur, wenn unsere Braven im Felde dem Feinde gehörig zum Tanze aufspielen und der Bericht unseres „Höfer“ wie ein Vergnügungsanzeiger wirkt, erinnert man sich der einstigen Lustigkeit der Budapester Faschingstage, und ist versucht, die ernste Kriegsmiene mit etwas froherem Ausdruck zu vertauschen. In solchen vorübergehenden Stunden klingt das Lachen weniger gedämpft und stehen die Humoristen wieder in Ansehen. Ach Gott, die armen Humoristen! Ihnen hat dieser Weltkrieg besonders arg mitgespielt, sie haben den größten Theil ihrer Kundschaft verloren. Mit dem Humor ist es aber wie mit dem Pilsnerbier. Dieses muß immer frisch vom Zapfen fließen, wenn es genießbar sein soll. Die kleinste Unterbrechung macht es schal und abgestanden, wie den Witz, der nicht zur rechten Zeit aufmouffirt. Nun läßt sich wohl der Witz, aber niemals der Humor auf Lager legen, wie etwa Mehl oder Getreide, das jetzt in verschiedenen Magazinen und Speichern ein sehr geheimnißvolles Dasein führen soll. Wenn es einer löblichen Behörde etwa einfiele, statt Brotfrucht Humor zu requiriren, bei mir käme sie übel dran. Ich habe in der letzten Zeit meinen ganzen Vorrath zur Erheiterung meiner Mitbürger hergegeben, ohne mit den Preisen in die Höhe zu gehen, und muß mich jetzt wieder einmal nach Rohstoffen umsehen, die humoristisch verarbeitet werden können.

An solchen ist in unserer Haupt- und Residenzstadt bekanntlich kein Mangel, und man braucht wirklich nur einen harmlosen Spaziergang durch unsere frequentirtesten Hauptstraßen zu unternehmen, um sich bei gar nicht harmlosen Betrachtungen zu ertappen. Man erlebt da die merkwürdigsten Kontraste. Man sieht Leute auf den Straßen, die über schlechten Geschäftsgang und über die Theuerung schimpfen und plötzlich wie verklärt vor einem Plakat stehen bleiben, auf welchem ein freundlichblickender Mönch in zierlichen Versen zu einem Labetrunk frisch angefochtenen Salvatorbieres einladet. Man sieht dicht verummumte Männer und Offiziere in Pelzmänteln und Samtschuhen auf der Straße, die sich in einer Weise der Kälte erwehren, als gälte es, den Ujzoker Paß und nicht den Donaucorso zu überschreiten, und gleich daneben sieht man elegant gekleidete Damen, die sich den Hals und Alles, was drum und dran hängt, entblößen. „Halsfrei“ ist das neueste Lösungswort der plötzlich so abgehärteten Damenwelt. Die theueren Thierfelle, Boas und Schwänze, die sich sonst zur Freude der Kürschnermeister um den graziösen Nacken schlängelten, sind fast völlig verschwunden. Die holde Damenwelt läßt sich seit Ausbruch dieses Krieges nicht mehr in solch kostspieligen Modepuñ ein. Sie ist dermaßen sparsam geworden, daß sie bereits die eigene Haut zu Markte zu tragen beginnt, und es ist, ich muß gestehen, manchmal eine sehr schöne Haut, die gelegentlich auch tiefer blicken läßt. Man sollte meinen, daß unsere Damen, die sich jetzt so viel in den Spitalern umthun und sogar ärztliche Kurse mitmachen, über die elementarsten Kenntnisse der Anatomie des Körpers bereits so sehr im Reinen sind, daß sie mindestens wissen, wo der Hals beginnt und wo er aufhört. Ich habe aber trotzdem einige gesehen, die sich in dieser Wissenschaft bedenkliche Grenzüberschreitungen zuschulden kommen ließen und die das „Rothe-Kreuz-Medaillon“ nicht neben dem Herzen der Nächstenliebe, sondern beträchtlich darunter aufgesteckt tragen. Ich will nicht gerade sagen, daß mir die neue Mode mißfällt, und meines Erachtens dürfte sie auch den Herren Gemählern, die ehedem die theuere Pelzrechnung zu bezahlen hatten, recht sein. Ich finde nur diese ostentative „Freihalsigkeit“ ein wenig verfrüht und bin nicht genug Egoist, um mich für eine reizvolle Neuerung zu erwärmen, bei der sich die von mir verehrte Schöne erkälten kann.

Daß die Faschingsunterhaltungen abgesetzt werden und heuer gänzlich ausbleiben, finde ich ja ganz in Ordnung, aber so weit brauchte der plötzlich ausgebrochene Sparsinn doch nicht zu gehen, daß man die ausgeschnittenen Faschingstoiletten zu Straßenroben verwendet und den bloßen Hals der Unbill des Wettergottes preisgibt. Aber so sind einmal unsere ton- und modeangehenden Damen. Die eine beginnt es, riskirt es, und geht anstatt mit einem Schnupfen mit einer neuen Bekanntschaft nachhause und die anderen machen nach und holen sich statt der ungehörigen Bekanntschaft einen gehörigen Schnupfen. Vor einigen Jahren wurde bekanntlich die Parole „Fußfrei“ ausgegeben, was zur Folge hatte, daß ehrsame Mütter in Backstischleibern ein-

herpazierten und so vom Kleideraum abzwackten, was sich an Kalenderjahren nicht wegleugnen ließ. Heute ist „Halsfrei“ das Lösungswort unserer Schönen, die sich hier sicherer wissen als im Schützen-graben, wo man kaum den Kopf, geschweige denn die Brust dem Blick des Feindes preiszugeben magt. Wenn sich unsere Damen noch einige solcher Freiheiten herausnehmen, dann langen wir in nicht allzuferner Zeit vielleicht gar wieder beim paradiesischen Zeitalter an, wo Kürschner und Schneider bekanntlich auch nicht viel Bestellungen hatten. Adam und Eva redivivus. Nur die Schlange und der Apfel werden fehlen. Zur Erkenntniß brauchen unsere Damen heute keine Apfelsbäume und zum Sündigen keine Boa mehr . . .

R—o.

### Die Invalidenfürsorge.

— Konferenz beim Ministerpräsidenten. —

Die durch die Direktion des Vereins vom Rothen Kreuz einberufene Konferenz hat ein engeres Komitee damit betraut, im Interesse der Invalidenfürsorge mit dem Ministerpräsidenten, der in dieser Angelegenheit die Vorarbeiten bereits eingeleitet hat, in Berührung zu treten. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza hat demzufolge für heute Mittag eine Konferenz einberufen, zu welcher folgende Herren erschienen sind: Graf Albert Apponyi, Konrad Burckhard-Belaváry, Dr. Julius Dollinger, Elemér Simontsits, Hermann Kirchner, Dr. Emil Gróß, Lorand Hegedüs, Franz Herczeg, Franz Volgár, Baron Otto Babarezi-Schwarzer, Georg Lukács, Dr. Arpád Bóty, Stephan Bárczy, Graf Kuno Klebelsberg, Julius Vargha, Graf Géza Zichy, Graf Alexander Teleki, Albert Vigh, Joseph Szilágyi, Géza Jospovich, Albert Berzeviczy.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza betonte nach Eröffnung der Beratung, daß in erster Reihe für eine Nachkur gesorgt werden müsse bei den Invaliden, bei denen durch rationelle Behandlung die Lähmung beseitigt oder verringert und deren Erwerbsfähigkeit so-cherart verbessert werden könne; zweitens soll für einen praktischen Unterricht für die Invaliden mit verringerter Erwerbsfähigkeit Sorge getragen und sie hiedurch in die Lage gebracht werden, für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können. Hierbei müsse darauf geachtet werden, daß andere Fragen, die mit der Invalidenfürsorge nicht im engen Zusammenhange stehen, mit dieser Angelegenheit nicht verquickt werden. Eine solche Frage ist die Versorgung der Witwen und Waisen, welche eine separate Lösung erheische. Der Ministerpräsident legte sodann eine Statistik der in Budapest gepflegten Verwundeten vor. Zur Zeit der Aufnahme der statistischen Daten gab es 816 Verküppelte; 285 Invaliden hatten ein oder beide Beine, 29 den rechten, 31 den linken Arm verloren und 471 sind anderweitig gelähmt. Eine orthopädische Behandlung benötigen ungefähr die Hälfte der Amputirten und 85 Prozent der Gelähmten. Unterrichtet werden müssen vier Fünftel der Amputirten. Wenn man diese Daten als Grundlage einer Wahrscheinlichkeitsrechnung annimmt, dürften von der Armee der Monarchie auf Ungarn ungefähr 4750 Personen, das ist 1.25 Prozent sämtlicher Verwundeten entfallen, die einer orthopädischen Behandlung und eines gewerblichen Unterrichtes bedürfen. Ein Drittel, ungefähr 1500 Personen, müßte sofort in Behandlung genommen werden. Gleichzeitig müssen auf dem Gebiete der Monarchie sämtliche Amputirten und Gelähmten mit Angabe ihrer Zuständigkeit zusammengeschrieben, an mehreren Punkten des Landes Spitäler für orthopädische Behandlung errichtet und daselbst auch der Unterricht der Betreffenden in Angriff genommen werden.

Géza Jospovich hält in erster Reihe eine Aktion zur Aufbringung der finanziellen Mittel für notwendig. Ferner soll für die Versorgung der Amputirten mit künstlichen Gliedmaßen rechtzeitig gesorgt werden.

Graf Albert Apponyi ist der Ansicht, daß die Lösung der Aufgabe eine Pflicht des Staates wie der Gesellschaft bilde. Die Errichtung orthopädischer Spitäler obliege ausschließlich dem Staate. Im Interesse der Ausbildung der Amputirten müssen die führenden Persönlichkeiten der Industrie und die gesellschaftlichen Kreise herangezogen werden, was auch vom Gesichtspunkte der Arbeitsvermittlung von Wichtigkeit sei. Redner bringt einen Antrag ein, wonach das Invalidenhaus und das Waisenhaus aus dem Fonds errichtet werden sollen, welcher für das Königin Elisabeth-Denkmal gesammelt wurde. Das in dieser Umgebung zu errichtende Denkmal der Königin würde auch die schönste Lösung des Denkmalsfrage bilden.

Graf Géza Zichy beantragt, daß zur Ausbildung der Einarmigen Leute herangezogen werden sollen, die selbst einarmig sind.

Albert Berzeviczy erklärt, daß das Freie Lyceum sich gerne erbötig mache, die Unterrichtsfrage vorzubereiten und die Pläne auszuarbeiten.

Georg Lukács meint, daß zur Lösung der Frage eine eigene Organisation freit werden müsse. Die Thätigkeit der Gesellschaft müsse der staatlichen

Aktion an die Hand gehen. Man müsse nicht nur für Invalide, sondern auch für Kranken- und Tuberkulotiker sorgen. Zu diesem Zwecke biete er das Gyulaer Sanatorium an.

Dr. Arpád Bóty ist der Ansicht, daß nicht nur von Orthopädie die Rede sei, sondern von der operativen, orthopädischen und thermischen Behandlung der Invaliden. In Bezug auf die orthopädische Behandlung ist er der Meinung, daß die Zahl der Invaliden auch in Folge des Erfrierens sich vermehren wird. Die Schwerverwundeten müßten in den Universitätsstädten wie Budapest, Kolozsvár und Pozsony konzentriert werden. Dem Beispiele Deutschlands folgend, hält er es für wünschenswerth, daß die Arbeitgeber sich vereinigen sollen, damit die Invaliden, die arbeitsfähig sind, Beschäftigung erhalten.

Dr. Julius Dollinger meint, die Leichtverletzten seien in der Provinz zu behandeln; die Provinzärzte müßten instruiert werden, wie gewisse Fälle zu behandeln sind. Auch er ist für die Centralisirung der Schwerverwundeten. Das Rothe Kreuz mit seinen 600 Filialen wäre geeignet, die Invalidenfrage zu lösen. Die Filialen hätten Invalidenkomittees zu konstituiren, welche die Arbeitsvermittlung und Unterstützungsaktion zu übernehmen hätte.

Staatssekretär Julius Vargha: Da die meisten Invaliden der ackerbautreibenden Klasse angehören, wäre Sorge zu tragen, daß man diese Leute auch in Zukunft bei dem Ackerbau beläßt, zumal bei den Industriebetrieben auch weiter Arbeitsmangel herrschen wird.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza resumirt die Ergebnisse der bisherigen Berathung. Er hält die staatliche Organisation für ungeeignet. Ganz richtig hat Graf Albert Apponyi die Grenzlinie zwischen den staatlichen und gesellschaftlichen Aufgaben gezogen. Mit Dank ist das Anerbieten des Sanatoriumvereins entgegenzunehmen, welches das Gyulaer Sanatorium für tuberkulotische Soldaten zur Verfügung stellt. Mit Bezug auf die Invaliden wäre es wünschenswerth, daß hinsichtlich der Behandlung der leichteren Fälle die Spitäler entsprechende Weisungen erhielten. Mit der Ausarbeitung dieser Weisungen würde Professor Dollinger der Sache einen guten Dienst erweisen.

Die schweren Fälle sind zu konzentriren, was in Budapest leicht durchführbar wäre, da hier auch die Bäderfrage leicht lösbar erscheint. Diese beiden Gesichtspunkte machen die Errichtung eines Spitals in Budapest für schwere Fälle wünschenswerth. Bezüglich der Beschaffung der hierzu erforderlichen materiellen Mittel müßte man sich an das Kriegsministerium wenden. Er bittet die Mitglieder der Konferenz, sich als Invalidenfürsorge-Kommission zu konstituiren. Er übernimmt das Präsidium dieser Kommission, um auch in Zukunft in dem Dienste der Sache bleiben zu können.

Die Anträge des Ministerpräsidenten Grafen Tisza wurden acceptirt und ein engeres Komitee ernannt, welches mit der Durchführung der nächsten Agenden betraut wurde.

### Die Mehlfürsorge.

Berurtheilung des Czegléder Mühlen Direktors.

Die VII. Bezirkshauptmannschaft fällt heute in einer Mehlfürsorgeangelegenheit, in welche auch die Czegléder Walzmühle verwickelt war, Urtheile. Es war gegen den Klausalpaß Nr. 11 etablierten Kaufmann David Reiz die Anzeige erstattet worden, daß er Müllermehl zu 84 Heller verkauft habe. Reiz verteidigte sich damit, daß er 40 Sack Mehl von der Wesselenyigasse 46 etablierten Mehlgroßhandlungsfirma Márton u. Weiß zu 81 Kronen gekauft habe. Die Firma Márton u. Weiß hatte das Mehl wohl nur zu dem Maximalpreis von 68 S. 68 H. fakturirt, die Differenz von 418 S. 80 H. aber wurde durch eine separate Rechnung saldirte. Béla Weiß, der Chef der Firma Márton u. Weiß, gab zu Protokoll, daß er das Mehl durch Vermittlung des Mehlagenten Oskar Forgó von der Czegléder Walzmühle um 78 S. 68 H., daher um 10 Kronen über den Maximalpreis gekauft habe. Das Mehl wurde ihm seitens der Budapester Victoria-Mühle, welche Eigentümerin der Czegléder Walzmühle ist, ins Haus verfrachtet. Der Agent Oskar Forgó sagte unter Eid aus, daß er an dem Geschäft nichts verdient habe und bloß der Firma Márton u. Weiß einen Gefallen erweisen wollte. Die VII. Bezirkshauptmannschaft ließ den Direktor der Czegléder Walzmühle Desider Forray durch die Czegléder Polizei verhören. Forray gab zu Protokoll, daß er über den Maximalpreis gar kein Mehl verkaufen konnte. Das Müllermehl, welches er bei der Victoria-Mühle liegen hatte, war zur Ablieferung für alte Kunden bestimmt. Forgó bat ihn hierauf, daß, da in Budapest ein großer Mehlmangel herrscht, das Mehl seinen Kunden nicht abzuliefern, sondern ihm zu höheren als den Maximalpreisen zu verkaufen. Forgó erklärte sich auch bereit, hierfür jede Verantwortung vor der Behörde zu übernehmen. Forgó wurde sodann das bei der Victoria-Mühle er-

liegende Mehl ausgefolgt. Die VII. Bezirksstadthauptmannschaft acceptierte aber die Verteidigung Forray's nicht und verurteilte auf Grund der eidlichen Aussage Forgó's David Reif zu 100 Kronen, Béla Weiß zu 400 Kronen Geldstrafe und den Czegléder Mühlenbetriebsleiter Desider Forray zu zehntägiger Haft und 700 Kronen Geldstrafe.

#### Die Aktion der Bäcker.

Die Mehltheuerung macht sich immer mehr fühlbar. Von den dreihundert Backstuben haben bereits fast hundert den Betrieb eingestellt. Die Bäcker haben in einer gestern Abends abgehaltenen Konferenz beschlossen, falls der Mehlmangel noch andauern, respektive sich noch steigern sollte, sämtliche Betriebe einzustellen. Die Gewerbetorporation der Bäcker hat im Laufe des heutigen Tages gegen zehn Mehlvertheurer weitere Strafanzeigen erstattet. Die Polizei hat bisher schon über hundert Personen verhaftet und dürfte im Laufe der nächsten Woche die Untersuchung beenden.

In Angelegenheit der Theuerung sämtlicher Lebensmittel, beziehungsweise des Lebensmittelwuchers veranstalteten Donnerstag, den 18. Februar, Nachmittag um 4 Uhr im Sitzungssaal des alten Abgeordnetenhauses die Budapester Lebensmittelhändler eine Versammlung, um betreffs Beseitigung der Skalamitäten einen Ausweg zu suchen. Es werden die Behörden aufgefordert, endlich einmal dem Lebensmittelwucher energisch zu steuern.

#### Behördliche Maßnahmen.

In den letzten Tagen hat die Hauptstadt mehrere Mühlen veranlaßt, Verkaufsstellen zu errichten, in welchen dem Publikum in kleinen Quantitäten Mehl verkauft wird. Die Mühlen verkaufen nun in diesen Geschäften Nullermehl pro Kilogramm für 78 Heller. Der Maximalpreis dieses Mehles wurde seinerzeit mit 68 K. 68 H. per Meterzentner für Großhändler ab Mühle festgestellt. Die Großhändler wieder dürfen das Mehl an Zwischenhändler für höchstens 73 H. abgeben, während die Detaillisten das selbe zum Maximalpreise von 78 H. verkaufen dürfen. Die Mühlen müssen also die Gelegenheit aus und verkaufen das Mehl, trotzdem kein Zwischenhändler besteht, zum festgesetzten Detailpreis. Die Markthallenverwaltung erblickt in diesem Vorgehen der Mühlen eine unrechtmäßige Uebervertheilung des kaufenden Publikums und hat die Verkaufsstellen angewiesen, das Mehl zum Höchstpreise von 73 H. per Kilogramm abzugeben. Gleichzeitig wurde das Markthalleninspektorat angewiesen, diese Verkaufsstellen ständig zu kontrollieren, und falls dort um Nullermehl mehr als 73 H. gefordert werden, die Anzeige wegen Wuchers zu erstatten.

### Die Solidarität der Frauen.

— Ihre Rolle im Weltkriege. —

Ganz abseits von dem Loben des großen, schweren Völkerhaffes offenbart sich das verständnisvolle Solidaritätsgefühl der Frauen. Die Frauen, die durch diesen grausamen Krieg so furchtbar leiden und die bisher als unsozial galten, beweisen jetzt, daß sie im Stande sind, über den großen Haß der Völker hinweg in der Frau nicht die „Feindin“, sondern auch die mitleidende Schwester zu sehen. Wohl ist es nicht die große Majorität der Frauen, die über diesem Haß steht; daß aber gerade die viel angefeindeten Frauenrechtlerinnen es wagen, laut zu einander zu sprechen und trotz der zwischen ihren Völkern herrschenden Feindseligkeiten tröstend und helfend einander beizustehen, muß als ein günstiges Symptom begrüßt werden. So stehen zum Beispiel trotz des Krieges alle Verbände, die dem Frauenweltbund angehören, in Korrespondenz miteinander. Das internationale Frauenstimmrechtsblatt „Jus suffragii“ bringt Berichte über die Tätigkeit der Vereine in allen Ländern, die jetzt ganz oder doch zum größten Theile eingestellt ist und nur dem Wohle der durch den Krieg leidenden Bevölkerung gilt. Und erhebt es, daß, während die bedeutendsten Gelehrten und Künstler der Welt nichts Besseres zu thun wissen, als gegen die „Barbarei“ des deutschen Volkes zu protestieren; während die Männer der verschiedenen Völker durch allerlei Kundgebungen, Ausschließungen und Austritte aus den internationalen Vereinigungen den Völkerhaß schüren, die Frauen einander tröstende Worte sagen und daß sie, hoffend auf baldigen Frieden, einander anspornen, für eine friedliche Zukunft zu arbeiten. So schreibt zum Beispiel Mme. de Witt-Schlumberger, die Vorsitzende des französischen

Stimmrechtsbundes, unter Anderem: „An den Leiden und der Herzensangst der französischen Mütter messen wir die Herzensangst der deutschen Mütter und wir leiden mit ihnen.“ Die Weihnachtsnummer der englischen Arbeiterzeitschrift „Labour Leader“ (Arbeiterführer) enthielt auch einen von zahlreichen englischen Frauen unterschriebenen „offenen Weihnachtsbrief“ an die Frauen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, in welchem an alle Frauen der Welt die Aufforderung gerichtet wird, für den Frieden zu arbeiten, und welcher unter Anderem folgende Worte enthält: „Obgleich unsere Söhne ausgesandt sind, einander zu erschlagen, und obgleich unsere Herzen durch die Grausamkeit dieses Schicksals zerrissen sind, wollen wir doch durch den herbsten Schmerz hindurch unserer Frauenseele treu bleiben.“

Und ebenso wie diese Frauen durch Worte ihr Solidaritätsgefühl und ihr tiefes, inniges Mitleiden der Völkerschicksale verrathen, beweisen sie durch ihre Thaten, daß sie sich eins fühlen mit den Kindern der Erde. In allen neutralen Ländern unterhalten Frauen Bureaus, die über den Aufenthalt der Gefangenen und Internirten Auskunft ertheilen, die Heimkehr der Internirten vermitteln, sie auf der Durchreise unterstützen und Flüchtlinge versorgen. Welchen Umfang diese Arbeiten angenommen haben, beweisen nicht nur die Berichte des Genfer Bureaus, sondern auch die Berichte einiger Frauenvereine in neutralen Ländern.

Bedenkt man nun, was und wie viel Frauen durch den Krieg zu leiden haben und wie nötig und wichtig dabei ihre Tüchtigkeit, Arbeitsleistung und ihre Seelenkraft sind, überkommt einen stets eine stille Wehmuth über ihre Machtlosigkeit im Rechtsleben der Völker. Sie leiden und kämpfen ebenso wie die Männer; auch von ihrem Thun und ihrem Können hängt das Wohl und Wehe des Volkes ab und ohne sie kann der Sieg nicht errungen werden. Viele, viele tausend Frauen gingen freudig in die Schlacht, könnten sie statt ihrer Männer und Söhne kämpfen, und wenn viele tausend Frauen nicht den Ernst der Zeit erfassen, wenn sie bequem und tadelnd diese schweren Tage dahinleben, es gibt gewiß ebensoviele Männer, die sich gerne ihres Kriegsdienstes entziehen und sorglos die Zeit verbringen. Wie niemals sonst, jetzt hat die Frau ihr volles Menschenthum bewiesen und dennoch steht sie abseits von dem Einfluß, der Völkerschicksale besteuert. Ihre Männer, ihre Söhne nimmt man ihnen, ihr junges Frauenleben oder der Stolz ihres Alters wird vernichtet, doch — sie wird nicht gefragt, sie hat nichts zu sagen.

Und dennoch gibt es Leute, die dies für gut finden und den Krieg loben, weil vor dem Kriege die Gefahr einer Verweiblichung nahe war. Ja, du lieber Himmel, worin bestand denn diese Gefahr? Daß wir den Frieden der Völker wünschten, daß wir unsere Kräfte daran setzten, die ungeheuren Lasten der Kriegsrüstung abzuwehren, das war doch nicht weiblich in dem Sinne, in dem man gewöhnlich diesen Ausdruck gebraucht. Wird doch jetzt dieser Krieg auch angeblich nur um des Friedens willen geführt. Wo liegt daher die Logik, wenn man die Abneigung der Frau gegen den Krieg als „weibisch“ bezeichnet? Frauen können nie den Krieg aus ihrem Innern heraus begreifen, meinte vor Kurzem eine bekannte Schriftstellerin. Das ist richtig, jedoch nicht weil Jede, wie die Dame meinte, nur „das Bild eines todtten Soldaten vor sich hätte“, sondern weil Frauen dem wahren Menschenthum näher stehen als die Männer. Die Gebärerin der Menschheit will keine blinde, sinnlose Vernichtung. Sie will erhalten und weil alles Leben nach Erhaltung strebt und kein Trieb des Menschen stärker ist als der Selbsterhaltungstrieb, so ist sie im Rechte. Und wenn jetzt die Leistungen und die Opferwilligkeit der Frau gelobt und ihre Leiden gemühdigt werden, viel Werth hat dies weder für sie noch für die Menschheit. Ich wollte, die Frauen würden weniger gelobt und mehr gehört werden. Schlechter stünde es um uns gewiß nicht.

Malvi Fuchs.

### Die Tragödie des Staatsanwalts Dr. Csorba.

— Aus der Vergangenheit des Geisteskranken. —

Der Kaposvárer Staatsanwalt Dr. Ludwig Csorba ist einige Stunden, nachdem er im Verfolgungswahn seine Mutter erdroffelt hatte, in die Irrenanstalt im Leopoldsdorf überführt worden. Dort in der Isolierzelle ist der Mann, der sich seit Monaten von Gespenstern und von seinen Verwandten verfolgt wähnte, ruhig geworden. Mit der Erdrofflung seiner Mutter, die er in seinem Wahn für

seine Todfeindin hielt, fühlt er sich nunmehr, wie er sagt, beruhigt. Ueber den Mord spricht er in ruhigem Tone, er beschönigt die entsetzliche That nicht und betont wiederholt: er mußte Diejenige, die ihm das seelische Gleichgewicht zertrübt, aus dem Leben schaffen, wollte er Ruhe finden. Dr. Csorba hat seine protokolllarischen Aussagen in gewählten Ausdrücken in die Feder diktiert. Stadthauptmann Béla Szentkirályi verhörte ihn, nicht so sehr um Klarheit in die Mordthat zu bringen, — die Details der That waren bald äußerst genau festgestellt —, sondern um mit Hilfe des Polizeiarztes festzustellen, daß der Mord das Werk eines Wahnsinnigen war und Csorba, statt in den Kerker, in die Irrenanstalt gehöre. Dr. Csorba, ein überaus robuster Mann, verrät, wenn man ihn genau betrachtet, daß mit ihm etwas nicht in Ordnung sei. Seine großen, blauen Augen sind glanzlos, seine Blicke unstet, als wenn er sich vor Jemand fürchten würde. In gelassenem Tone machte er seine Aussagen. Mitunter wurde er pathetisch, wie wenn er eine Anklagerede halten würde, und so oft er seiner Angehörigen gedachte, wurde er leidenschaftlich. Seine Aussage macht den Eindruck, als hätte er sich für eine Rede vorbereitet. Haarklein zerrte er Details hervor, unwesentliche Momente, um mit diesen zu beweisen, daß er im Rechte gewesen sei, als er im Interesse seines seelischen Friedens und seiner Ruhe, seine Mutter aus dem Leben schaffte. Er mußte morden, — so betonte er wiederholt —, ansonsten wäre er selbst zugrunde gegangen. Der Mord wurde für ihn ein Befreiungswerk. Und wiederholt erzählte er, daß man ihn vergiften wollte, daß seine Mutter, die sich ohnedies mit Spiritismus abgab, ihn unter ihren suggestiven Einfluß zu bringen versuchte; er sei zur Erkenntniß gelangt, daß seine Mutter ihn zum Unglück geworden sei und deshalb mußte sie, sollte er nicht untergehen, sterben.

Nach beendeter Verhör wurde die Ueberführung Csorba's in die Irrenanstalt angeordnet. Bis die freiwilligen Retter kamen, wurde er im Inspektionszimmer der Detektiven untergebracht. Er war vollständig erschöpft, und angekleidet, wie er war, warf er sich auf eines der Betten, und da er am ganzen Leibe fröstelte, deckte er sich mit seinem Mantel zu.

Als die Retter kamen, war er ein wenig unwillig, er wußte nicht, daß es Retter seien, die Mittheilung aber, daß man ihn in ein anderes Polizeigebäude bringen werde, wo er ruhig seine Tage verbringen könne, beruhigte ihn wieder. Beim Besteigen des Rettungsautos rief er den Polizeierganen zu: Sie wissen gar nicht, wie unglücklich ich war, aber jetzt fühle ich mich wieder ruhig, sicher. Und in später Nachtstunde raste das Auto mit dem Unglücklichen über die Donaubrücke nach dem Leopoldsdorf.

Ueber Csorba erhalten wir aus Kaposvár Mittheilungen, welche beweisen, daß der Staatsanwalt, noch ehe er nach Budapest gebracht wurde, einen gemeingefährlichen Charakter zur Schau trug. Csorba, der Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Kaposvárer Sparkassendirektors, hatte nach seinem Vater ein schuldenfreies Gut im Ausmaße von 1100 Joch geerbt. Und er war bemüht, durch äußerste Sparsamkeit dieses Vermögen zu vergrößern. Sparsamkeit war überhaupt sein Grundcharakter und noch als subalterner Justizbeamter machte er von seiner kargen Gage Ersparnisse. Durch die Heirath mit Irene Duchon, der Tochter des verstorbenen Szigetvárer Adofaten und gemessenen Reichstagsabgeordneten Edmund Duchon, vergrößerte sich sein ohnedies bedeutendes Vermögen. Die seit zehn Jahren bestandene Ehe, welcher drei Töchter und ein Sohn entsprossen sind, war bis zuletzt glücklich.

Aber vor einigen Monaten wurde der bis dahin besonnene, ruhige Mann plötzlich von der fixen Idee befallen, daß er verarmen müsse — es ist wahr, daß in Folge des Krieges sein Aktivbesitz an Werth Einbuße erlitten hatte —, nervös, unruhig, und seine Frau hatte ein wahres Martyrium durchzumachen. Während er im Amte seinen Pflichten korrekt, tadellos nachging, benahm er sich im Privatleben umso verdächtiger. Er quälte seine Frau mit Eifersuchtszwecken und beschuldigte sie, daß sie ihn vergiften wolle. Er rührte die verabreichten Speisen nicht an, ehe man sie nicht vor ihm gekostet hatte. Vor einer Woche erstattete er gegen seine Frau die Anzeige, daß sie ihm vergifteten Kaffee vorgelegt habe. Auch mit Privatpersonen kam er in Konflikt, und nach einem Rencontre mit einem angesehenen Kaposvárer Bürger, der ihn auf der Straße nicht auswich, erstattete er gegen diesen wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde die Strafanzeige. Die Kaposvárer Polizei machte von diesen Strafanzeigen der Familie Mittheilung, da sie die Ueberzeugung

gewonnen hatte, daß es mit dem Geisteszustand Esorba's nicht gut stehen müsse. Statt der Polizeitraten Herzje in Affktion; Esorba wurde in ein hiesiges Sanatorium gebracht, von dort brannte er jedoch durch, löste seine Mutter in das „Hotel Pannonia“ und wurde ihr Mörder.

Stimmen aus dem Publikum.

(Die Schwierigkeiten des lokalen Lastenverkehrs.)

Geehrte Redaktion!

Ich ersuche Sie, die nachfolgenden Zeilen in Ihrem geschätzten Blatt zu veröffentlichen: Die Schwierigkeiten in der Abwicklung des lokalen Lastenverkehrs, respektive Pferdeverkehrs mehrten sich von Tag zu Tag, und wenn in der Beschaffung des Kernfutters zur Pferdefütterung nicht welche Erleichterung eintritt, dürfte das Lastenfuhrwerk ganz ins Stocken geraten. Zahlt man ja schon normal 30 Kronen, in vielen Fällen 40 und 50 Kronen per Fuhr und Tag, auch bei diesen Preisen ist genügendes Fuhrwerk nicht zu haben, und um nur ein Beispiel zu erwähnen, sind die hiesigen Kohlen- und Holzgroßhändler mit der Zustellung von etwa 50,000 Säcken Kohle im Detailbedarf im Rückstande. Wenn der Winter nicht mäßig, die Straßen immer ohne Eis und Schnee gewesen wären, es wären ganz gewiß außerordentliche Kalamitäten entstanden. Die zur Verfügung der Privaten stehenden Fuhrwerke sind auf ein Drittel zusammenge schrumpft, und da eine weitere Abnahme in Aussicht steht, müssen alle Mittel, die zur Abwehr dienen können, in Anspruch genommen werden. Ich verjuche es, eines dieser Mittel in Vorschlag zu bringen.

In Budapest und dessen nächster Umgebung, in Domborvási, Tassony und mehreren anderen Ortschaften, stehen seit Monaten dem Militärärar gehörige wesentliche Mengen von Pferdezeugen theils für Trainbespannung, theils für Feldbahnen und ähnliche Zwecke wohl in Bereitschaft, doch in absolut keiner faktischen Arbeit. Der gesamte Dienst dieser Züge erstreckt sich auf die Wartung der Pferde und deren Marischproben. Ich denke, es läge keine besondere Schwierigkeit darin, dieses Pferdmaterial für die ziemlich bedeutenden Lastenfuhren des Militärärars selbst heranzuziehen, wodurch ein Theil des hiesigen Fuhrwerks frei würde und dem Civilbedarf dienen könnte.

Das Publikum leistet viel und gerne jedes Opfer für Staat und Kriegsbedarf, und kann daher auch erwarten, daß dort, wo es in der Macht der Behörden liegt, auch für die Allgemeinheit eine Erleichterung zu schaffen, es ihrerseits weder an dem guten Willen noch an rascher That fehlen lassen wird.

Falls die Abwicklung des Verkehrs in Privatbedarf noch weiter unterbunden wird, würde darunter nicht allein das Publikum leiden. Private und Militärs sind heute eines. Beide sind mit allem ihrem Bedarf innig miteinander verschmolzen, so daß dort, wo es dem Einem fehlt, auch der Andere darunter leidet. Schließlich befriedigen ja in erster Reihe Landwirtschaft, Industrie und Handel die Bedürfnisse des Militärärars.

Achtungsvoll

Budapest, 11. Februar 1915.

Ludwig Seghi.

Offener Sprechsaal.\*

Advertisement for Mein's Thee featuring an illustration of a sailing ship and the text 'Mein's Thee Neuer Ernte'.

Svábhegyen

közel a szállóházhoz keresek villát 3 vagy 4 teljesen száraz szobával, lehetőleg a Normafa, Mátyás király- vagy Béla király-úton. Ajánlatok kettős borítékban „Villa“ jellegű kéretnek Mosse Rudolf hirdetőjébe, Andrassy-ut 2.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gyakornok

esetleg némi irodai gyakorlattal már rendelkező irodai tisztviselő keresetetik gróf Mikes Armin titkári hivatala részére, Zabolá (Háromszék-megye). Gép- és gyorsírók elönyben részesülnek. Fényképpel felszerelt ajánlatok, melyeknek kort, vallást, fizetési igényeket, esetleges eddigi működést kell feltüntetniök, fenti címre intézendök.

Háromnyilású üzlethelyiség

az Andrassy-ut legforgalmasabb helyén, Nagymező-utcai bejáratnál hosszú lejáratú szerződéssel azonnal bérbeadó. Telefon 73-41.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Vécsei Semmering, schönste, sonnige Lage, mässige Preise, kein Kurzwang, bester Komfort.

Fünzimmerige WOHNUNGEN

modernste Einrichtung, Zentralheizung, Warmwasserleitung, Lift, Vacuum Cleaner (Staubsauger) im Hause

Vl., Nagymező-utca 3, für 1. Mai 1915 zu vermieten. Näheres in der Administration des

Neues Politisches Volksblatt VI., Aradi-utca 8, II. Stock.

KOMPTOIRISTÁT

keres fővárosi likörgyár, ki saldokonto vezetéshez is ért. Csakis szakmabeliek adják be ajánlatukat „Sch. F. 760“ jelige alatt a kiadóhivatalhoz.

Schönes Geschäftslokal

mit 2 Öffnungen ist per 1. Mai zu vermieten. Kü utca 77. Näheres beim Hausmeister

Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äußerst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Öffnungen in der Podmaniczkygasse, ebensovielen in der Gyár-utca, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hiezu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Allen Bekannten, Freunden und Verwandten, welche gelegentlich des Hinscheidens meiner unvergesslichen Gattin (Rosa geb. Kohut), durch persönliche Theilnahme oder Kondolenzschreiben mein tieferschüttertes Gemüth und Schmerz zu lindern bemüht waren, erstatte ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank. MORITZ WEISZ Csanádi-u. 11.

Theater, Kunst und Literatur.

„Der Narr des Schicksals.“

Geschichte einer Liebe in drei Akten von Felix Salten; in der Hauptrolle: Schildkraut. — „Das Geheimniß des blauen Zimmers.“ Sittenbild in drei Akten. Fräulein Zogja Horvák in der Hauptrolle. Uraufführung beider Werke Montag, am 15. Februar, im Mozzókép-Otthon.

„Der Narr des Schicksals.“

„... Ich weiß nicht, wie der „Narr des Schicksals“ Ihnen gefallen wird. — Ich glaube, daß ich für den Film niemals besser gespielt habe, und — ich fürchte — auch nie besser spielen werde...“

Wir sehen dieses Citat aus einem Schreiben Schildkraut's an die Spitze unseres Referats. Dieses Citat spricht Bände. Es besagt in erster Reihe, daß Meister Schildkraut sich mit warmer Liebe für den Film im Allgemeinen einsetzt. Er stellt seine große Kunst dem Kinotheater zur Verfügung. Und nicht genug, daß er seine Rolle auf das künstlerischste ausarbeitet — er prüft — er vergleicht und siehe da — er läßt sich ein Selbsturtheil abringen, das besagen will: „Das kann ich, mehr konnte ich nicht — ich hoffe, mein Publikum wird zufrieden sein...“

Nun, das Publikum wird zufrieden sein. Wenn Jemand Sinn für künstlerische Leistungen hat, so muß ihn diese Kreation Schildkraut's voll und ganz zufriedenstellen. Es ist wahre, volle, große, echte Kunst, die Schildkraut als der „Narr des Schicksals“ bietet. Es gibt keinen lebenden Bühnenkünstler, der diese Gestaltung Schildkraut's nicht als Glanzleistung anerkennen wird. Diese einzig dastehende Leistung Schildkraut's hätte zehn Lustspielen und zehn Kinodramen Inhalt geben können, umso mehr einem solch effektvollen Stück, wie es Felix Salten diesmal im „Narr des Schicksals“ bietet.

Ein kleiner Beamter einer Privatbank lebt in voller Ruhe seine Tage. Pflichtbewußt und fleißig. Schon hat er das Zenith des Mannesalters über-

schritten, als ihn urplötzlich die Liebe zu einem Mädchen packt, das in seiner vollentfalteten Blüthe, anfangs mehr aus Eitelkeit und Neugierde, dem kleinen Beamten liebevoll entgegenkommt. — An einem heißen Sommerabend wird der kleine Beamte zum Desfrandanten. Die heißersehnte Liebe des schönen Weibes ist ihm sicher. Da greift zum zweiten Male das Schicksal in seinem Leben ein, diesmal aber verhängnisvoll. Die hundertfältig variirten Stalen der menschlichen Gefühle und Empfindungen spielt und beherrscht da Schildkraut mit einer Vollkommenheit, daß das Publikum athembeforgt den Vorgängen auf der Leinwand folgt. Die herrlich schöne Partnerin, eine Amerikanerin Miss Mabel Kelly, füllt ihre Rolle prächtig aus. Das raffinierte Bühnenwerk Felix Salten's wird Sensation erregen.

Das Geheimniß des blauen Zimmers.

Ein junges Mädchen bringt dem zugrunde gegangenen Vater das Opfer, einen reichen Aristokraten zu heirathen. Ihr Gatte stirbt in Folge eines Unfalles und das Testament stellt sie vor die Gefahr, das Vermögen zu verlieren. Sie bringt ein weiteres Opfer. Das höchste, das einem Weib zu bringen möglich ist. Sie spielt zu diesem Behufe die Rolle ihres eigenen Stubenmädchens, und schon scheint das Vermögen gerettet — da sprechen Manneswort und Liebe ihr mächtiges Veto. Sie wird die glückliche Besiegte.

Dieses kleine Orchester des spannenden Werkes enthält das heikelste Sujet, das durch eine wunderbare Regie und durch vornehmes Spiel veredelt, geradezu zu einem klassischen Muster der Filmkunst erhoben wird. Die beiden Hauptdarsteller: Zogja Horvák und Herr Fritz Fehér brilliren in den heiklen Rollen, und das Resultat: „Das Geheimniß des blauen Zimmers“ wird die Schaaren der vornehmsten Kinobesucher Budapests ins Mozzókép-Otthon ziehen. Das Geheimniß wird nach der Premiere kein Geheimniß bleiben; was zum Gesprächsstoff der Salons, Klubs und Cafés wird — und das wird es — kann kein Geheimniß bleiben. Die Direktion des Mozzókép-Otthon kann dies auch nicht wünschen.

(Nationaltheater.)

Bei unserer aufklärten Theaterpublikum hieße es offene Thore einrennen, wenn man das Nationaltheater wegen seines Entschlusses, in dieser franzosenfeindlichen Zeit Molière aufzuführen, verteidigen wollte. Ebenso wäre es geschnacklos, diesen wackeren Schritt des Theaters zu loben. Denn es ist mehr als selbstverständlich, daß man Molière immer geben kann und soll. Uebrigens beantwortete sich diese Frage in eklatantester Weise von selbst. Das Theater war voll und des Publikums bemächtigte sich während der heutigen Auführung des Lustspiels „Tartuffe“ ein Wohlbehagen, das nur die über Alles erhabene Kunst auszulösen vermag. Das Stück, das heute als Reprise gegeben wurde, wies drei Neubesetzungen auf. Die Rolle der in die Geschichte der zerfahrenen Familie so klug und resolut eingreifenden Kammerzofe Dorina fand in Frau Ligeti die schelmischste Interpretin. Das jugendliche Liebespaar war ebenfalls neu und wurde von Gisella Bayer und Alois Méharos gegeben, denen die drollige Schmollszene überaus reichen Applaus brachte. Die Leistungen der Damen Jákai und Mihály, ferner der Herren Jákai (Tartuffe), Gál und Mihályfi sind in ihren angestammten Rollen schon hinlänglich gewürdigt worden und fanden beim Publikum auch heute die reichste Werthschätzung. Der Abend wurde mit dem Molière'schen Einakter „A kényeskedök“ (Les precieuses ridicules) eingeleitet, der namentlich den Damen Paulay und Bizváry, wie auch Herrn Rózsahegy als Mascarielle die beste Gelegenheit zur Entfaltung ihres Humors bot.

Im Nationaltheater wird morgen, Sonntag, in der Nachmittagsvorstellung „Rosenkranz és Gúldenstern“, am Abend „Falusi verobok“ gegeben. Donnerstag geht „A velencei kalmár“ in Szene und Samstag findet eine Reprise von Franz Herczeg's „A dolovai nábob leánya“ statt, in der die beiden Hauptrollen zum ersten Male Aranka Bárány und Gabriel Rajnai spielen werden. Nächsten Sonntag gelangt Nachmittags „Bizánc“, am Abend „Liliomfi“ zur Auführung.

Im Lustspieltheater wird im Laufe dieser Woche das Lustspiel Alexander Hajó's „Déliab-utca 7“, welches bisher mit großem Erfolg und vor vollem Zuschauerraum in Szene gegangen ist, an vier Abenden gegeben. Die nächstfolgende Auführung des heiteren Stückes findet morgen, Sonntag, statt. Dienstag und Mittwoch gelangt das Cabaretprogramm mit den Einaktern „A háromszög“, „Szeress!“ und „A királyné apródja“ zur Wiederholung und Donnerstag geht „Jó éjt, Muki!“ in Szene. Nächsten Sonntag Nachmittags wird „Timár Liza“ gegeben.

\* Die Montag in der Volksoper stattfindende Aufführung von Jbhen's „Klein Gypoll“ durch Künstler des Wiener Hofburgtheaters begegnet demselben großen Interesse, mit dem das Publikum bisher die Vorstellungen der Burgschauspieler begleitet hat. An dem Gastspiel am Montag nehmen die Damen Wilbrandt-Bandius, Mayen, Haebler, die Herren Heine und Höbbling teil. — Das regelmäßige Repertoire der Volksoper bringt je zwei Aufführungen der Operetten „Tongerész Kató“, „Denevér“ und „Katicza“ mit Frau Szoger in den weiblichen Hauptpartien. Freitag findet das 18. Konzert der Philharmoniker statt. Sonntag Nachmittag geht „A cornevillei harangok“ mit Ludwig Rózsa in Szene.

\* Im Königstheater findet Samstag die ungarnische Uraufführung der Lehár'schen Operette „Végre egyedül“ statt, die schon vermöge der exzeptionellen Rollenvertheilung Interesse zu erwecken berufen ist. Die beiden Hauptpartien der Operette werden nämlich die Mitglieder der kön. Oper Elsa Szamosi und Béla Könnpeisingen. Die übrigen Rollen spielen Jéza Lenkessy, die Herren Kátfai, Zatabár und Csizár. Die Premiere wird Franz Lehár dirigieren. Bis zur Premiere werden die Operetten „Nad-Mé“ und „Lengyelvér“ mit den Damen Petrás, Tísa, den Herren Kátfai und Király gegeben. Morgen, Sonntag, geht als Nachmittagsvorstellung „Lengyelvér“, nächsten Sonntag „János vitéz“ mit Sári Fedák in Szene.

\* Im Ungarischen Theater findet Montag die 25. Aufführung der Sensationskomödie „Helén“ statt, in welcher Sári Fedák und Julius Hegedüs vor vollen Häusern große darstellerische Erfolge erzielen. Das Stück geht nach der Jubiläumsaufführung noch Mittwoch, Freitag und Sonntag in der Abendvorstellung in Szene. Für Dienstag und Samstag ist „Az élet királya“ angelegt. Donnerstag findet eine neu einstudierte Reprise von Franz Molnár's „A farkas“ statt, in welcher die Hauptrollen Frida Gombafőgi, die Herren Törzs und Birányi spielen. Morgen, Sonntag, geht bei ermäßigten Abendpreisen „Helén“ mit Sári Fedák und Julius Hegedüs, nächsten Sonntag Nachmittag „A kis lord“ in Szene.

\* Wilhelm Bachhaus veranstaltet nächsten Samstag, den 20. d., in der Musikakademie seinen Abschieds-Klavierabend mit folgendem Meisterprogramm: Bach: Ouverture, D dur; Schumann: Sonate Fis moll; Brahms: Intermezzo Es dur, C dur, Romane, F dur, Rhapsodie Es dur; Chopin: Prelude, C dur, Etüden C dur, C moll, Gis moll, Nocturne Des dur, Ballade F dur; Liszt: „Waldebrausen“, Polonaise E dur. Sige von 6 bis 1 Krone bei Béla Méry.

\* Mittwoch, den 3. d. März, gibt der renommierte Pianist Karl Foerster mit der vorzüglichen Konzertfängerin Ludovica Stark in der Musikakademie ein Doppelkonzert für unsere im Kriege erblindeten Soldaten.

\* Ernst v. Dohnányi, der größte ungarische Pianist, gibt seinen eigenen Klavierabend Montag, den 8. März, in der Musikakademie. Neben einem großen klassischen Programm wird er auch eigene Kompositionen zum Vortrag bringen. Sige bei Méry.

\* Der Budapestener Orchesterverein veranstaltet am 14. März unter Leitung seines Dirigenten Emil Lichtenberg und unter Mitwirkung des Ungarischen Frauenvereins und des Budapestener Männergesangsvereins einen Beethoven-Abend mit überaus interessantem Programm, das auch eine Reihe bei uns unbekannter Werke des großen Meisters enthalten wird. Zur Aufführung gelangen die vor einigen Jahren entdeckte „Jenenser Symphonie“, die Kantate „Meeresstille und glückliche Fahrt“, der „Elegische Gesang“ (für Soli und Streichquartett), die „Chorphantasia“ (Klavier: Fel. Etelka Freund) und das Violinkonzert (Géza Kreß). Sige bei der „Harmonia“.

\* Emil Sauer gibt am 28. Februar einen zweiten Klavierabend, dessen Programm überwiegend Werke Chopin's enthalten wird. Sige bei der „Harmonia“.

\* Der Violinvirtuose Géza Kreß gibt am 9. März ein Solokonzert. Sige bei der „Harmonia“.

\* Die Opernfängerin Emma B. Kosáry und der Orgelvirtuose Johann Hammer Schlag geben am 16. März ein gemeinsames Konzert zu wohltätigen Zwecken. Sige bei der „Harmonia“.

\* Willy Burmester veranstaltet über allgemeinen Wunsch am 21. d. in der Redoute ein zweites Konzert mit durchwegs neuem Programm. Sige bei der „Harmonia“.

\* Ein Wiener Theaterdirektor hat dem Künstlerpaar Göth den Antrag gestellt, in dem Dramalet „Das Dreieck“, das in Wien, Berlin und Hamburg zur Aufführung gelangen wird, aufzutreten. Das Künstlerpaar wird, falls es seine Zuanpruchnahme gestattet, dem Antrag Folge leisten.

\* Der dritte Abend des Verbands-Konzertzyklus findet am 27. d. in der Landes-Musikakademie statt. An dem Abend wirken der berühmte bairische Kammerjänger Heinrich Knote, der größte Wagner-Sänger Europas, sowie der berühmte Rezitator Dr. Ludwig Willner mit, der aus den Werken Goethe's, Schiller's, Lillencron's und Hauptmann's registriert wird. Karten sind bei Béla Méry, Josephsplatz 11, erhältlich. — Das Arrangementskomité des Verbands-Konzertzyklus hat dafür Sorge getragen, daß auch der

Schuljüngend Gelegenheit geboten werde, diesen Veranstaltungen beizuwohnen. Außerdem wurde eine Aktion eingeleitet, welche die materielle Unterstützung der unehelichen Kinder bezweckt. In dem am 28. Februar in der Musikakademie stattfindenden Jugendvortrag wirken die Brüder Feuermann mit, die trotz ihres jugendlichen Alters in musikalischen Kreisen durch ihre künstlerischen Fähigkeiten allgemeines Aufsehen erregen. Die beiden kleinen Künstler werden das Doppelkonzert Brahms's zum Vortrage bringen. Karten sind zu 6, 4, 3 und 2 Kronen bei Béla Méry (Josephsplatz 11) schon jetzt erhältlich.

\* Der Selbstbildungsclub der Hörer der Budapestener Handelsakademie veranstaltete dieser Tage im „Angelina“-Rekonaleszentenheim ein Konzert, dessen Programm vom Direktor der Anstalt kön. Rath Wilhelm Szuppán zusammengestellt worden war. An dem Konzert wirkte der Gesangschor der Anstalt mit.

\* Der hochbegabte ungarische Organist Géza Wehner veranstaltet für das Kriegsjüorgeamt Mittwoch, den 10. März, in der Musikakademie ein sehr interessantes Orgelkonzert, in welchem die Solisten der kön. Oper Klona Dömötör (Gesang) und Harry Son (Cello) mitwirken werden. Sige von 1 bis 5 K. bei Méry.

\* Samstag, den 13. März, veranstaltet unser hervorragendes Trio Thomán-Szigeti-Son in der Musikakademie für das ungarische Rote Kreuz eine Kammerjürie unter Mitwirkung der ersten Kräfte der kön. Oper Anna M. Medek, Apád Szemere und Dr. Franz Székelyhidý mit einem sehr anziehenden Programm. Sige bei Béla Méry.

\* Freitag, 19. d., 6 Uhr Abend findet unter Leitung des Konzertmeisters Joseph Fligl im Musiksaal (IV., Baignergasse 40) zu Gunsten des „Otkon“-Kriegslazareths der Presse der fünfte Kunstlerabend statt.

\* Der Verein „Kinderfreund“ veranstaltet zu Gunsten der Verköstigung armer Schulkinder am 28. d., Sonntag, Nachmittag eine großangelegte Jugend-Festvorstellung unter dem Titel „Tausend und eine Nacht“. In der ersten Abtheilung werden erstrangige Künstler der hauptstädtischen Theater mitwirken, die zweite umfaßt großartige Schaustellungen und amüsante Szenen. Karten sind schon jetzt beim Arrangementskomité (Sasutoza 10) zu haben.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

### Eine russische Anleihe.

London, 13. Februar. Die Bank von England fordert zur Zeichnung von einjährigen russischen Schatzscheinen im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling zum Emissionskurse 95 auf.

### Die französische Ein- und Ausfuhr.

Paris, 13. Februar. Das Finanzministerium veröffentlicht über die Ein- und Ausfuhr Frankreichs vom August bis Ende November 1914 eine Statistik. Die Ausfuhr weist einen Ausfall von 66.619.000 Francs gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Vom 1. August bis zum 30. November 1914 betrug der Ausfall der Einfuhr 1.688.665.000 Francs gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der „Temps“ fügt hinzu: Die amtliche Statistik zeigt ungeheure Verluste, die der französische Handel durch den Krieg erleidet und beweist, wie nothwendig es sei, die Aufnahme der Arbeit zu begünstigen.

### Die Nationalbank für Deutschland.

Berlin, 13. Februar. Der Abschluß der Nationalbank für Deutschland in Berlin ergibt einen Bruttogewinn von 11.981.736 Mark.

## Der Kapitalist.

### Der Krieg und die auswärtigen Getreidemärkte.

Angesichts des Umstandes, daß der Getreidebedarf bei uns auf die inländischen Bestände angewiesen und ein auswärtiger Bezug ausgeschlossen ist, wird den Vorgängen auf den internationalen Märkten keine Beachtung geschenkt. Die amerikanischen Ereignisse erregen aber dennoch Aufmerksamkeit, umso mehr, als die Vereinigten Staaten momentan allein berufen sind, den Ausfall der heurigen europäischen Ernte zu ersetzen und den Konsum Europas zu versorgen. In der ersten Hälfte des Vorjahres haben Rußland und die Donauländer fast alle europäischen Konsumländer mit einem großen Theil des Bedarfs versehen, für welche nur — mit Ausnahme der Centralmächte — nur Nordamerika die einzige Quelle bildet. Dabei nahm auch Südafrika und sogar Australien in der Union starke Käufe vor. In der Preisgestaltung der amerikanischen Märkte sprach sich diese Sonderstellung durch focirte Spekulationskäufe noch unterstützt, auch prägnant aus, und der Mitte August in Newyork circa à 101 Cents notirte Mai-Weizen hat sich bis 165 1/2 Cents, zu einer bisher überhaupt nie dagewesenen Höhe emporgeschwungen, wenngleich die angekündigte Abspernung Englands durch Deutschland, sowie die geplante Verhinderung der Getreideverschiffungen Amerikas, selbst nach neutralen Ländern durch England, und die solcherart zu erfolgende Lahmlegung der Handels-schiffahrt diese amerikanische Kurshöhe doch nicht motivirte.

An der Spitze dieser Preistreiberei steht der vom Jahre 1897 bekannte Großspekulant Leiter, dessen Bestrebungen aber durch das beabsichtigte Verlangen eines Getreideausfuhrverbots gehemmt werden dürften. Es ist übrigens letzter Tage bereits eine schärfere Reaktion eingetreten, wohl als Folge der maritimen Maßnahmen gegen England und die hieraus für die Schifffahrt entstehenden Gefahren, bei welcher die Verschiffungen eine starke Einschränkung erfahren dürften. Die sichtbaren Bestände sind in Abnahme, betragen aber dieser Woche einschließlich Kanada in Weizen immerhin circa 96 Millionen Bushels. Die Ueberschüsse Argentiniens wurden zum großen Theile durch England aufgekauft. Die englische Regierung bezweckt damit auch einen Druck auf die neutralen Staaten, besonders Italien, auszuüben, wo der Aufhebung der Getreidezölle hiedurch entgegen gearbeitet werden soll. England hat noch einen Bedarf von mindestens drei Mill. Tonnen zu decken, und es bleibt eine große Frage, ob Argentinien und die Union, die auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit stehen, in demselben Maße wie bisher verschiffen werden können. Die enorme Höhe der Frachtraten und die Preishöhe des Getreides selbst dürften den Export ebenfalls erschweren.

Die Schätzung des argentinischen Weizenexports ist übrigens letzter Zeit eine reduziertere; es stehen dem Export in Weizen dreieinhalb Millionen Tonnen, in Hafer eine halbe Million Tonnen zur Verfügung. Für die Maisernte sind die Aussichten besonders günstig. In Rußland besteht wohl kein direktes Getreideausfuhrverbot, doch ist ein Export technisch unmöglich, abgesehen davon, daß die Bestände schon rückichtlich der heurigen schwachen Ernte nur relativ mäßig sein können. In Rumänien weisen die Getreide- und Lebensmittelpreise eine intensive Steigerung auf; besonders Gerste, Hafer und Mais sind rapid gestiegen. Die rumänische Regierung befaßt sich auch mit der Einführung von Maximalpreisen. In Deutschland scheint sich der Uebergang zu den neuen Verhältnissen ohne Störung zu vollziehen, obwohl die eigentliche Verbrauchsregelung des Getreides noch nicht eingesezt hat. Die Vorschrift des Magistrats Berlin, wonach der Verbrauch pro Kopf und Woche auf 2 Kilogramm Brot oder Mehl beschränkt wird, bildet nur eine vorläufige Maßnahme. Entgegen der bisherigen Verordnung, daß Mehlbestände bis 100 Kilogramm von der Anzeigepflicht und Beschlagnahme freigelassen waren, werden nun auch solche von mehr als 25 Kilogramm beschlagnahmt. In München werden die Mehlbestände über zwei Zentner requirirt.

### Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

#### Staatliche Industrieförderung in Oesterreich.

Wie aus Wien gemeldet wird, finden schon seit längerer Zeit im Schoße der Regierung Vera-

## Militär-Uniformirung

fertig und nach Mass:

- Einjährig-Freiwilligen-Wintermantel K 70
- Blouse ————— K 35
- „ Hose (alle Waffen) — K 25
- Offiziersmantel mit warmem Futter K 80
- Pelzmantel, Pelzblouse, Pelzsacco, Lederröcke, Lederhosen etc.

**KOCH** Testvérek, Budapest's grösstes Kleiderhaus, Károly-körut 26.

thungen statt, welche die Vorbereitungen für eine großzügige staatliche Investitionsaktion betreffen. Den Gegenstand dieser vorläufig noch ganz unverbindlichen Besprechungen bildet die Prüfung schon seit längerer Zeit geplanter, sowie einer Reihe neuer Projekte. Die Volkswirtschaft findet wohl in Oesterreich gegenwärtig eine kräftige Stütze in der reichen Beschäftigung der Kriegsindustrie, doch soll im geeigneten Moment darüber hinaus die Industrie einen starken Impuls auch durch andere staatliche Bestellungen erhalten, die Friedenszwecken dienen.

**Die Theuerung in England.**

Wie aus London gemeldet wird, führte Premierminister Asquith im Parlament aus: Die Preissteigerungen hätten bei allen Sorten von Detailwaaren Preise ergeben, die jetzt in London durchschnittlich 23 1/2 Prozent höher seien als im Juli vorigen Jahres. Gegen die Preise im Februar 1914 ist Weizen um 72 Prozent, Mehl um 75 Prozent theurer. Besonders seien auch Zucker (um 72 Prozent), Fleisch und Kohlen betroffen. Die Ursachen der Steigerung des Getreidepreises liegen in der australischen Missernte, der Einschränkung des indischen Exports, in der argentinischen Missernte und der Schließung der Dardanellen. Die Knappheit wird aber nicht lange währen. Im Juli werde genügend Weizen auf den Markt kommen. Auch die Transportbeschwerden hätten in bedeutendem Maße ihren Einfluß geltend gemacht, aber augenscheinlich werden die Schwierigkeiten übertrieben. Die Frachten seien keineswegs ein bestimmender Faktor, sondern die Preissteigerung in Chicago und New York. Das Ministerium kenne keine Mittel, die Spekulation zu kontrollieren, die regelmäßig sich selbst regulieren. — Weiter wird aus London telegraphirt: Die englische Regierung hat alle australischen Staaten ersucht, sich für die Kriegsdauer die Verfügung über alles zur Ausfuhr freie Fleisch zu sichern, da auch die französische Regierung beträchtliche Anläufe machen wird.

**Erhöhung der Papierpreise.**

Die zur Papiersektion der ungarischen Kaufmannshalle gehörigen Papierfabrikanten, Fabriksvertreter und Großisten hielten heute unter Vorsitz Géza Goldzieher's eine Sitzung, in welcher durch die Interessenten beschlossen wurde, daß dieselben mit Rücksicht darauf, daß alle zur Fabrikation nötigen Rohmaterialien im Preise sprunghaft steigen, zur Fabrikation nötige Artikel, wie Harz und schwefelsäure Thonerde, nur mit großen Opfern zu beschaffen sind und auch die Preise von Holz und Cellulose stetig steigen, die bisherigen Verkaufspreise nicht mehr halten können, vielmehr gezwungen sind, von nun ab in den meisten Papierarten vorläufig eine zehnprozentige Preis-erhöhung vorzunehmen.

**Erhöhung der Bierpreise in Berlin.**

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Verein der Brauereien von Berlin und Umgebung beschlossen, vom 17. d. eine Preiserhöhung von 2 Pfennig für den Liter Bier in Fässern oder Flaschen einzutreten zu lassen. Begründet wird die Preiserhöhung mit der dauernden Steigerung der Gesteuerungskosten für Bier in Folge der Theuerung aller Rohmaterialien und Bedarfsartikel, sowie mit dem Anwachsen der Vertriebskosten.

**Lebensmittelmangel in Italien.**

Wie aus Rom telegraphirt wird, beauftragte die Regierung ihre diplomatischen Vertreter im Ausland, sich über die Möglichkeit zu unterrichten, Getreideeinkäufe auch außerhalb Amerikas vorzunehmen. — In Folge der Schwierigkeiten der Schifffahrt herrscht in Italien auch Kohlenmangel. Die Verhandlungen mit Deutschland, italienische Nahrungsmittel gegen Kohle und Eisen auszutauschen, sollen gescheitert sein, weil in Italien selbst Knappheit an Nahrungsmitteln vorhanden ist und Italien sich außerdem England gegenüber verpflichtet hat, die Ausfuhr von Nahrungsmitteln zu verbieten, um die italienische Schifffahrt vor Belästigungen durch England zu verschonen.

**Verschlechterung der französischen Finanzen.**

Aus Paris wird telegraphirt: Wie der „Temps“ meldet, weist das Extragniß der Steuern im Januar 1915 gegenüber Januar 1914 einen Ausfall von 79.1 Millionen Francs auf. Seit Kriegsausbruch nahm der Steuerausfall einzelner Monate gegenüber denselben

Monaten des Vorjahres ständig ab. Vom August bis Ende November 1914 betrug der Ausfall gegenüber demselben Zeitraume des Vorjahres 44 Prozent, im Dezember 39.4, im Januar 27.7 Prozent. Demselben Blatte zufolge sind vom 1. bis 10. Februar in den Sparkassen Frankreichs 619,450 Francs eingezahlt und 5,580,175 Francs ausbezahlt worden. Der Ueberschuß der Auszahlungen beträgt demnach 5.260,725 Francs, der Ueberschuß der Auszahlungen vom 1. Januar bis 10. Februar 10.524,155 Francs.

**Die Liebig-Fleischextrakt-Co. und der Krieg.**

In Uruguay herrscht über den Weltkrieg natürlich keine geringere Unwissenheit als im übrigen lateinischen Amerika, das von den Lügennachrichten des Dreiverbandes überschwemmt wird. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß das größte Unternehmen des Landes, die Liebig Extract of Meat Co., Ltd. in Fray Bentos, seine antideutsche Gesinnung in der schärfsten Form bekundet, obwohl diese Gesellschaft nicht gleich den Uruguayanern völlige Unkenntniß Deutschlands als Entschuldigungsgrund für sich hat. Das ursprünglich mit deutsch-englischem Kapital gegründete Unternehmen stand bisher unter der Leitung von Deutschen, beziehungsweise Nachkommen Deutscher und zählte auch sonst unter seinem Personal viele Deutsche. Die Gesellschaft hat nun, wie wir Berliner Blättern entnehmen, sämtliche Deutschen, die meist seit vielen Jahren bei ihr thätig waren, auf die Straße gesetzt. Die Verbraucher von Fleischextrakt in Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden dies Verhalten einer Gesellschaft, die ihre Thätigkeit deutschem Erfindungsgeist verdankt, hoffentlich zu würdigen wissen.

Budapest, 13. Februar.

**(Erhöhung des Steuerzuschlages in Berlin.)**

Aus Berlin wird telegraphirt: Der Magistrat von Charlottenburg schlägt den Stadtverordneten vor, mit Rücksicht auf die großen Aufgaben, die der Krieg auf die Finanzen der Gemeinden stellt, sowie im Hinblick auf die wesentlichen Mindererträge der Steuer im laufenden Jahre den Zuschlag zur Staatseinkommensteuer von 110 auf 140 Prozent zu erhöhen. Wie das genannte Blatt erfährt, werden die übrigen Gemeinden Großberlins dem Vorgehen Charlottenburgs folgen.

**(Ausgabe russischer Schatzwechsel.)**

Aus London wird telegraphirt: Wie verlautet, steht die Ausgabe von 10 Millionen Pfund Sterling russischer Schatzwechsel mit einjähriger Laufzeit, die vermuthlich zu 95 notirt werden sollen, bevor.

**(Rückgang der Butterpreise in Deutschland.)**

Aus Berlin wird gemeldet: Die Preise für Butter haben in der letzten Zeit einen Rückgang zu verzeichnen, nachdem sie in der ersten Kriegszeit auf eine seltene Höhe getrieben wurden. Die hohen Preise jedoch konnten nur vorübergehend sein, denn die Milchproduktion Deutschlands rechtfertigte nicht die Preissteigerung. Da außerdem das Ausland Butter in beträchtlichem Umfang nach Deutschland sendet, entstanden theilweise lokale Ansammlungen von Buttervorräthen. Diese in Verbindung mit der Thatsache, daß die Bevölkerung in erhöhtem Maße sich dem Konsum von Mus und Marmeladen zugewendet hat, übten auf die Notirungen für Butter einen starken Druck aus.

**(Oesterreichisch-ungarische Bank.)**

Aus Wien telegraphirt man uns: Die nächste Sitzung des Generalraths der Oesterreichisch-ungarischen Bank ist für Ende des laufenden Monats in Aussicht genommen und wird in Budapest abgehalten werden.

**(Bedercentrale A.-G.)**

Aus Wien telegraphirt man uns: Unter dem Vorsitz des Kommerzialraths Frey Gerhards fand heute in der Wiener Handelskammer die konstituierende Generalversammlung der Bedercentrale A.-G. statt. Da das Kapital in der Höhe von 2 Millionen Kronen gezeichnet wurde und das notwendige Viertel von 500,000 Kronen baar eingezahlt vorliegt, wurde die Gesellschaft konstituiert.

**(Auflösung eines Syndikats.)**

Aus Berlin telegraphirt man uns: Das Syndikat für die Uebernahme der 4 1/2-prozentigen österreichischen Schatzanweisungen vom Jahre 1914 wurde unter Ausschüttung eines kleinen Gewinnes aufgelöst.

**(Der Handelsvertrag mit Bulgarien.)**

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, in welcher angeordnet wird, daß unsere Handels- und Verkehrsbeziehungen mit Bulgarien bis auf weitere Verfügung, spätestens aber bis zum 31. Dezember 1915 nach dem Prinzip der gegenseitigen Mostbegünstigung zu behandeln sind.

# Von Stunde zu Stunde

wechselt die Tendenz die Bahnlieferungen betreffend. Soeben erhalten wir seitens der Bahn die Verständigung, dass Diana-Franzbranntwein nach allen Theilen des Landes weiterbefördert werden kann. Wir nahmen also unverweilt einen Spediteur und haben sofort 476 grosse Kisten Diana-Franzbranntwein zu den Bahnhöfen expedirt.

# Was geschah??

Wir erhielten den ganzen Transport wieder zurück, weil sämtliche Linien gerade in diesem Moment wieder abgesperrt wurden. Wenn die Linien aber auch nicht abgesperrt worden wären, würden wir den Diana-Franzbranntwein ohnedies zurückhalten haben — diesen Bescheid erhielten wir auf den Bahnhöfen — weil sämtliche Lagerräume überhüllt sind. Trotzdem erhalten wir täglich

# 100 u. 100 Telegramme

Briefe, Expressbriefe, mit welchen wir mit der Motivierung, dass die Bahnexpedition wieder begonnen hat, zur Lieferung aufgefordert werden. Wir antworten vergebens auf diese Briefe, dass sich die Tendenz bei der Bahn von

# Stunde zu Stunde

ändert und dass wir den Diana-Franzbranntwein zu den Bahnhöfen geliefert haben, die Bahn verweigert aber die Weiterbeförderung. Unsere g. Kommitenten wollen es nicht einsehen, dass wir uns inmitten eines

# Weltkrieges

finden und dass die Bahn jetzt viel wichtigere Dinge zu liefern hat, als Diana-Franzbranntwein. Wir können unsere g. Kunden nicht genug oft bitten, ihre Bestellungen per Post abzugeben. Ev. wollen sie ihren Budapest Spediteur betrauen, ihre auf

# 1000 und 1000

Flaschen lautenden Aufträge in der Diana-Franzbranntwein-Fabrik, Angol-utca 19, zu übernehmen. Wir stellen jedermann augenblicklich einige Millionen Flaschen Diana-Franzbranntwein zur Verfügung. Wer also echten Diana-Franzbranntwein benötigt, der bestelle auf einmal 24 Flaschen mit 25% Rabatt, welche sofort geliefert werden. Es können auch 10—20—30 Postpakete beordert werden, welche 240, 480, 720 Flaschen enthalten. In unserer Angol-utcaer Fabrik stehen jedermann

# Millionen

Flaschen zur Verfügung.

**Diana Handels A.-G.**  
Budapest, Nador-utca 6.

Auch per Eilgut können wir nicht liefern.

\*(Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: Unter dem Eindruck der Siegesmeldungen aus dem Osten kam in das bisher stagnierende Geschäft ein etwas frischerer Zug. Ein lebhafteres Geschäft bei leicht anziehenden Kursen entwickelte sich in Kriegsanleihe und Kriegsschaffensweisungen, wogegen die heimischen Anleihen weniger beachtet wurden. Die Stimmung für Kriegsspezialitäten war fest, wenn auch in dem einen oder anderen Papier später gelegentlich Realisationen und damit Kursrückgänge stattfanden. Devisen waren mit Ausnahme New Yorks schwächer, ebenso Rubelnoten.

\*(Amerikanischer Saatensstandsbericht.) Aus Chicago wird telegraphirt: Dem „Cinc. Pic. Current“ zufolge haben die Schneefälle nach dem Hauptwetter die Bodenverhältnisse für die Ueberwinterung des Weizens in ausgezeichnete Beschaffenheit erhalten. Die Feuchtigkeit ist genügend und sichert einen guten Ausgang des Frühlings. — Aus New York wird telegraphirt: Laut Bondstreet haben die Weizenvorräte um 3.843.000 abgenommen, Mais um 3.400.000 zugenommen.

\*(Niederländische Bank A.G.) Die Direktion der Bank hat in ihrer gestern abgehaltenen Bilanzsitzung den Direktor Stellvertreter Julius Kereftes und Johann Zeuner den Direktortitel verliehen, dem Chef der Filiale Károlystrasse Béla Reumann das Recht der Prokurazuschreibung erteilt.

\*(Die Goldproduktion Transbaals.) Aus London wird telegraphirt: Die Goldproduktion Transbaals betrug im Dezember 1914 2.952.755 Pfund Sterling und im Januar 1914 2.952.755 Pfund Sterling.

\*(Auktion unbestellbarer und zurückgelassener Gegenstände.) Die Direktion der Kön. Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.G. gibt bekannt, daß am 16. d., 9 Uhr Vormittag auf ihrer oberhalb der Margarethenbrücke (Ujpesti Ratpart) gelegenen Station diverse Güter (Grafit, Del, Ultramarin, Papier, Eisen, Eisenwaare, Schleifsteine, Terpentin, Kleie usw.) gegen Baarzahlung zur Veräußerung gelangen. — Am Dsbahnhofe gelangen am 26. d., Vormittag 9 Uhr, zurückgelassene Gegenstände, wie Koffer, Taschen, Hüte, Kleider, Schirme, Stöcke usw., auch stückweise, zur Auktion.

\*(Konkursöffnung in der Provinz.) Gegen Frau Witwe Mikolauš Petthán geb. Sultana Bozity in Debcsé. Konkurskommissär Gerichtsrath Emerich Szabó, Masseverwalter Ivan Blahovics, Stellvertreter Dr. Ignaz Balázs. Anmelbungstermin 22. März, Liquidationsverhandlung 29. März. (Ujvidéker Gerichtshof.)

\*(Vom Getreidemarkt.) Der Verkehr von Brotgetreide stagnirt, weil Angebot überhaupt keines vorhanden ist. Angefichts der Requirirungen ist dies bei Brotfrüchten leicht erklärlich, es fehlt aber auch der Mais, und selbst einzelne Waggons sind nicht beschaffbar. Es dürfte hierauf die Erwartung höherer Maximalpreise Einfluß haben, doch steht es auch zu erwarten, daß die kürzest zu behabenden Transport-schwierigkeiten und bessere Wege mehr Waare zu Markte bringen werden. Die verschiedenen anderen Qualitäten des Mais (Weißer, Bütyi, Cinquantin) sind wohl sporadisch im Verkehr, doch begegnet auch deren Expedition Hindernissen, weil die Behörden dieselben vielfach beschlagnahmen. Bohnen tendiren fest, ohne Verkehr. Ab hier ist ca. R. 38 erreichbar. Kleie tendirt anhaltend sehr fest, das Angebot ist geringfügig. Die Preise zogen 10 Heller an, feine und grobe Weizenkleie per prompt notirt R. 15 bis 15.20 Rasse, ab hier. Die gesammte Woche zu fuhr in Weizen beträgt 9025 Meterzentner. Von Mehl wurden 27.561 Meterzentner expedirt, während die Zufuhr 13.344 Meterzentner beträgt.

**Marktberichte.**

**Eier.** (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Heißthamaare, original 140 R. bis 143 R. (Die Preise sind sammt Kiste zu verstehen); Korbmare (Engrospreis 10 Stück 1 Krone) ungerechnet 144 R. — Tendenz: fest. — Witterung: feucht. — Bemerkungen: Wien ruhig.

**Budapest, 13. Februar.** Rohspiritus notirt R. 70.— Geld, R. 71.— Waare.

**Wiener Fruchtbörse vom 13. Februar.** (Privat-Telegramm.) Das Interesse für alle Nebenprodukte hält unvermindert an, doch leidet der Umfang des Geschäftes unter den exorbitanten Preisforderungen. Bei einigem Entgegenkommen der Waarenbesitzer kommt es mehrfach zu Abschüssen. Dies bezieht sich in gleicher Weise auf

alle Sorten Reis, Kollgerste, Bohnen, Kleezaaten, Weiden, Malz, wie auch Kleie. Für die Hauptgetreidearten ist wohl dringliche Frage im Markt, doch fiucht der Absatz in Folge fehlenden Angebots.

**Berlin, 13. Februar.** (Getreidemarkt.) Der Getreidemarkt war geschäftslos. In Futterartikeln ist greifbare Waare nicht vorhanden, so daß Abschüsse nicht zustande kamen. Gerste geringer Sorte wurde mit M. 360—362 gehandelt. Auf dem Mehlmarkt ist die Lage unverändert.

**Breslau, 13. Februar.** (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 25.65 (= R. 15.14), Roggen loco M. 21.65 (= R. 12.78), Hafer loco M. 20.60 (= R. 12.16).

**Paris, 13. Februar.** (Fondsbörse.) 3% französische Rente 70 1/2, spanische Exterieur —, 5% Russen 1906 —, 4% Spanier —, 4% unifizirte Türken —, Tabak 307.—, Banque de Paris 950.—, De Beers 251.50, Credit Lyonnais 10.98, Goldfeld —, Randmines 116.—, Rio Tinto 1495, Hartmann —, Italiener —, Wechsel auf London 25.14 1/2, Chartered —, Banque Ottomane —, Zula —, Thomson Houston —, Serben 57.10.

**London, 13. Februar.** (Fondsbörse.) Konfols 68 1/8, Japaner 91 1/8, Union Pacific 124 3/8, United Steel —, Silber 22 3/8, Privatdiskont 1 1/8 1/8.

**London, 13. Februar.** (Metall.) Kupfer prompt 63 1/8 Sh., per drei Monate 63 3/8 Sh., Zinn prompt 174 Sh., per drei Monate 153 Sh., Blei prompt 18 1/8 Sh., Zink prompt 39 1/4 Sh., Quecksilber prompt 11 1/4—12 Sh.

**Amsterdam, 13. Februar.** Leinöl loco 49, per Februar 48.—, per April 47 3/4, Rüßöl loco 63 3/4, per Februar 26 1/2.

**London, 13. Februar.** Terpentin prompt 41 1/8 Sh., per Mai-August 36 1/8 Sh., Leinöl prompt 29 3/4 Sh., per Mai-August 28 1/2 Sh.

**Glasgow, 13. Februar.** (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 56 Sh. 1 P., per einen Monat 56 Sh. 5 P.

**Liverpool, 13. Februar.** (Baumwollmarkt.) Umsatz 6000, Import 37.850 Ballen, hievon amerikanische 21.914, Loko 5.07, per Mai-Juni 4.93, per Juli-August 5.02, per Oktober-November 5.14, ägyptische per Mai 6.74.

**Hull, 13. Februar.** Leinöl prompt 26 3/4, per Mai-August 27 1/4 Sh.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**BERZI D SANDOR**  
BUDAPEST  
KEZIMUNKAK  
hozzávaló anyagok  
legjobb minőségben  
215 ábrás (közlekedés színes)  
árjegyzék vétele ingyen

**Nasenröthe** wie Gesichts-röthe, Mitesser, Wimmerl, verschwinden unter Garantie durch altbewährte Dr. A. Rix' Pasta Pompadour. Vollkommen unschädlich. Probe K. 1.—, grosse Dose K. 3.—, Dr. A. Rix' Perleamilch, fittsames Puder in rosa, weiss und naturgelb 1 Flacon K. 3.— Versandt diskret Dr. A. Rix, k. o. m. Laboratorium, Wien, IX., Berggasse 17/X. Hauptdepot in Budapest: J. v. Török, Király-u. 12 u. Andrássy-ut 26. Neruda, Kossuth-Lajos-u. 7. Eisner, Andrássy-ut 37. Thallmayer u. Seitz, Zrínyi-u. Molnár és Moser, Koronaherzeg-u. 1. In Pressburg: Prof. Pohl, Szilagi-utca 4.

**Bei Appetitlosigkeit**  
übt Wunder aus  
**Rozsnyay's Pepsin-Wein.**  
Angenehmer, säuerlicher Heilwein. Bei Magen-tarrh, Sodbrennen sehr wirkungsvoll!  
Preis einer Flasche 3 K. 20 H. Erhältlich in jeder Apotheke.  
**Rozsnyay Mátyás, Apo. Arad, Szabadság-tér 3.**

**Kaufleute und Marktfahrer!**  
Sofort lieferbar! Alle Arten Trikotwäsche, Strickwesten, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Wadenstutzen, Flanelhemden, Hosen, Frauenhemden und Taschentücher zu billigsten Engrospreisen. **Adolf Zucker in Pilsen 117 E., Böhmen,** Webwareu- und Wäsche-fabrik. Preislisten sende postwendend.

250 Paar vorschrittmässige Spallleder-  
**Bakanesen**  
mit Spagat genäht, grosse Nummern, sind zu verkaufen.  
**Miksa Reinitz, Miskolcz.**

**Eröffnungsanzeige.**  
Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir eine  
**Pergament-Erzeugung**  
und in Verbindung hie mit die Erzeugung von  
ספרי תורה—מוות מנילות—תפלין  
eröffnet haben. Reparaturen von Sefer Thoras, sowie Anfertigungen von allen jüdischen Kultusgegenständen werden übernommen. Hagadath, Schel-Pessach, sowie alle jüdischen Bücher zu beziehen durch den **Jüdischen Buch- und Kunstverlag, Brünn.**

**CELSIUS**  
das ideale Schutzmittel gegen Kälte, Frost, Feuchtigkeit und Rheuma.  
**KEIN PAPIER! NICHT GESTRIKT!** Ges. geschützt Verbreitet Riesenzwärme, sehr weich und hält monatelang; waschbar. Passt auf jeden Fuss, ohne den Schuh zu verengen. Ein Paar für den ganzen Winter genug. Für Damen und Herren per Paar 1 Krone. Versendung franko gegen vorherige Einsendung des Betrages, auch in Briefmarken. Zahlreiche Anerkennungen. Erzeuger: **Pálmai, Budapest, VI., Terecz-körut 29. Telefon 24-82.** Wiederverkäufern grosser Rabatt.

**Geld finden Sie,**  
wenn Sie Ihre alten Kunstzähne nicht wegwerfen, sondern dieselben im **Hotel Hunnia, Rákóczi-ut 15, Zimmer Nr. 5, verkaufen.**  
Ich zahle **bis K 2.50** per Stück  
Der Einkauf findet ab heute bis Dienstag, den 16. d., 5 Uhr Nachm. von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr statt.

**Solzfischmann**  
in allen Zweigen der Solz-branche vertritt, deutsch und ungarisch sprechend, sucht Posten. Gefällige Anträge unter „Erprobt 113“ an die Exp. 90113  
**Erstklassiger, gut eingeführter Vertreter**  
sucht leistungsfähige Häuser in **Selch-, Fett-, Wurst-waaren und Molkereiprodukten** für Wien und Umgebung. Gefl. Zuschriften in deutscher Sprache unter „W. E. 2509“ an **Rudolf Mosse,** Wien, I., Seilerstätte 2.

Wenn Sie von Ihren  
**Rheuma-Leiden**  
befreit sein wollen, dann gebrauchen Sie den von dem  
**New-Yorker Chemiker Welsz** erzeugten  
**Rheuma-Geist.**  
Nach einem Gebrauch von 2—3 Wochen werden Ihre Rheumadmerzen gänzlich verschwinden. Erhältlich für K. 3.— in der Apotheke **Josef v. Török,** Király-utca 12.

**Wichtig für Asthmatiker!**  
Nachstehende Erfahrung des Herrn Kajetan Pogamnick in Stein bei Laibach wird ein Trost sein für alle, die an Asthma, Brustbeklemmung und Schwerathmigkeit leiden. Seine Erfahrung lautet: „Ich sowie mehrere Leidensgenossen haben **Astmol-Asthma-Pulver** probirt und können es nur sehr loben. Indem dies Mittel noch nicht verbreitet ist, möchte ich anraten, dasselbe in den Zeitungen zu inserieren, damit Asthmaleidende dies erfahren können. Ich bin sehr zufrieden, dass ich es erfahren habe.“  
Astmol-Asthma-Pulver kostet 3 Kr. die große Blechdose. Haupt-Depot: Apotheke „Zum Schwan“, Schottenring 14, Wien I, welche auch bereit ist, Gratismuster zur Probe zu senden.

Gegründet 1888. Gegründet 1888  
**Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege**  
Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei  
**Molnár Vilmos**  
k. k. priv. Bandagist  
**Budapest, IV., Károly-körut 28.**  
Preisourante unter Couvert gratis.

**WALD GYULA**  
BUDAPEST KIRÁLY-U. 21  
ALAPÍTVÁ 1854  
**NÖI KEZIMUNKAK**  
ES HOZZÁVALÓ ANYAGOK.  
KERJE MOST MEGJELENT  
3580LD KEPEŠ AR-JEGYZEKEMET.

Lieferanten, Grossisten, Kaufleute etc. Bedarf bei der **Thee** Milan Herz, Wien, III., Löwengasse 8. Bedeutend stark reduzirte Offerte auf Wunsch. Packelirter Thee in der usuellen diversen Packung auch erhältlich. Proben-sendungen beliebiges Quantum pr Nachn.

**Nemzeti Színház.**  
 Délután fél 3 órákor  
**Rosenkranz és Gildenstein.**  
 Vigjáték 4 felvonásban. Irta: Klapp Mihály.  
 Liebenstein Albert Gyenes  
 Ernő gróf Nádai B.  
 Rosenkranz Dezső  
 Kleinborn Csillag  
 Clarisse Paulay E.  
 Düring Horváth  
 Vilma Tasnády  
 Schallenberg Bartos  
 Schmahlich Rózahegyi  
 Sanftleben Gál  
 Ernő Pa lay  
 Egy angol Szőke  
 Sahries Faludi

Este fél 8 órákor:  
**Falusi verebek.**  
 Köznapi történet 3 felvonásban  
 Irta: Gárdonyi Géza.  
 A bíró Gyenes  
 Erzsébet D. Ligeti  
 Veron néni Rákosi Sz.  
 Bandi, kisbíró Szőke  
 Zsófia Jani Rózahegyi  
 Zsófia Tezca Demjén  
 Fanni Molnár  
 János Máté Gál  
 Sáfóczy Dezső  
 Zsigovics Horvát J.  
 Zsigovicsné Kiss  
 Berta Tasnády  
 Kapitány Pethes  
 Kerekes Pataki  
 Vicza Keczeri I.

**Magyar Színház.**  
 Délután fél 4 órákor:  
**Helén.**  
 Vigjáték 4 felvonásban. Savage regénye után magyar színré-  
 dolgozta Martos Ferencz.  
 Palitzin hercegné Réthey  
 Palitzin hercegné Halmi  
 Bárd Weletzky Papp  
 Olga, a felesége Zala  
 Lovassági őrnagy Virányi  
 Tengerészhadnagy Tarnay  
 Sophie, a leányuk Lakos  
 Friedrich báró Sebestyén  
 Helén Fedák  
 Rimski ezredes Z. Molnár  
 Bainbridge Arthur Hogedűs

Este 8 órákor:  
**Az élet királya.**  
 Színmű 5 képből. Irta: Fritz Löbner és Bruno Hardt. Fordította Márkus László.  
 Wilde Oskár Törzs  
 Lord T. Douglas Papp  
 Lord H. Douglas Vándory  
 Sis Murphy Z. Molnár  
 Sir Brown Réthey  
 Lelkés Virányi  
 Börtönőr Köröndy  
 Quessen hercegné Forral  
 Lady Windale Nagy  
 Lady Warlock Zala  
 A grisette Dobos

**Vigszínház.**  
 Délután 3 órákor:  
**Jó éjt, Muki.**  
 Bohózat 3 felvonásban. Irta: Neal és Ferner. Fordította: Faragó Jenő.  
 Krumbauer Muki Csontos  
 Róza, a felesége Haraszthy  
 Böske, a leányuk Makay  
 Kolos Béla Vendrey  
 Menyher, a fia Tanay  
 Bártay Elza Mészáros  
 Miltóságos asszony Varga  
 Dr. Janos János Kemenes  
 A tanácsos ur Balassa  
 Marosy Kálmán Győző

Este fél 8 órákor:  
**Délibáb-utca 7.**  
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Hájó Sándor.  
 Iló Varsányi  
 Böske Gombaszögi  
 Kálán Csontos  
 Zimányi Fenyvesi  
 Dr. Vidár Szerényi  
 Márai Tanay  
 Lajos Pécsi  
 Mardich Bárdi  
 Inas Győző

**Népopera.**  
 Délután fél 4 órákor  
**Tengerész-Kató.**  
 Háromfelvonásos operett. Irta Buchbinder Benát. Fordította Mérei Adolf. Zenéjét szerzeszte Jarno György.

Steinfeld lovag Bartha  
 Vácsi Róbert Horti  
 Kopp Gyula Kalocsai  
 Radák Lajos báró Faludi  
 Dr. Kazár Sándor Fehér  
 Kádass Tamás Csolnakossi  
 Szepl Pázmán  
 Temesi báró Fajor  
 Kató Eszter  
 Lujza Babits  
 Teréz Tarnai  
 Berta Abaffy

Este 8 órákor:  
**Rip van Winkle.**  
 Regényes operett 3 felvonásban, 4 képből. Irta: Meilhac, Gille és Fadine. Zenéjét szerzeszte Planquette.  
 Rip Rip Róza S. L.  
 Lisbeth, neje Szoyser I.  
 Derrick, polgárm. Horthy  
 Adrien Szoyser  
 Van der Bilt Tarnay  
 Nick, fogadó Pázmán  
 Zsan, a fia Bartha

**Uránia Színház.**  
 Délután 4 órákor  
**A német-francia háború.**  
 Este fél 8 órákor  
**Francia forradalom.**

**FOLIES CAPRICE**  
 VI., Révay-utca 18. ♦ Telephon 14-22  
**Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr.**  
 9 1/4 Uhr! **A püspökfalat.** 9 1/4 Uhr!  
 Eredeti bohózat 1 felv. Irta: Tábori Emil. Rendező: Rott Sándor.  
 11 Uhr! **Sütze der Hausfrau.** 11 Uhr!  
 Schwanck in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: Alexander Rott.  
 Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9-1 und von 3-6 Uhr! HIRSCH (Grosstrafik), Andrásystrasse 19, SOPRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVÉREK, Theresienring 54 (Trafik). — Im **Casino mulató** Auftreten der besten Gesang- und Tanznummern.

**National Royal-Orfeum.**  
 Elisabethring 31. ♦ Telephon 110-22.  
 Heute, Sonntag, den 14. Februar, zwei Vorstellungen: Nachmittags 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen, Abends 8 Uhr bei Kriegspreisen im Rahmen des hervorragenden Februarprogramms unter Mitwirkung von Anton Nyáral **Flitterwochen.** Posse und **Der Jux-Baron.** Operette in 1 Akt von Pordes Milo, Hermann Haller und Walter Kollo. Ausserdem: Morello, Chester Dieck, The Saretis, ferner: Hermine K. Solti, Ilona Szász, Szőke Szakáll, Eugen Virágh mit neuem Solo-Repertoire und die übrigen grossartigen Attraktionen. Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag, Nachmittags 3 Uhr grosse Familienvorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen.  
**NATIONAL Royal-Biercabaret.**  
 Artistischer Leiter: Szőke Szakáll.  
 Jeden Abend Punkt 12 Uhr das **ausserordentlich amüsante neue Halbmonats-Programm.** Grosse Lustigkeit! Alles Schlager! Neue Scherze! Neue Aktualitäten! Neue Couplets! Auftreten: Szőke Szakáll, Ilona Mezői, Giza Viola, Ilona Szász, Bárszony, Árnay, Hunyadi, Szenes, Irma Geiger, Ilona Fraknoi, Forgács, Galambos etc. etc. **Entrée 1 Krone.** Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

**Steinhardt-Mulató**  
 VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.  
**Kezdeté pont 8 1/2 órákor.**  
 11 órákor **Az erényesek klubja.** 11 órákor  
 Bohózat. Irta: Glinger és Taussig. Fordította: Steinhardt.  
 9 órákor **Az uriember.** 9 órákor  
 Bohózat. Irta: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos.  
 Vasárnap és ünnepnap délutáni előadás kezdete fél 4 órákor. Éjfél után kettő műsor, park-táncz reggelig. Czigányzene. Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytárszében (Andrásy-ut 9) és a Hungariafürdő jegypénztáránál kaphatók.

**'TÉLIKERT'**  
 vormals: JARDIN d' HIVER.  
 Telefon 167-25. Nagymező-utca 22-24.  
 Stadtgespräch: die ungarisch-deutsche Revue  
**Láttad már?? Nézd meg!!**  
 mit Martin Rátkal und Mimi Marlow.  
 Neue Sensation: die neue deutsche Hymne „Heil Dir im Siegeskranz“ mit der neuen Musik.  
 Beginn 8 3/4 Uhr. Beginn 8 3/4 Uhr.

**Haggenmacher**  
**Szt. Gellért-sör**  
 csapolása megkezdődött.

Seit meiner Kindheit bis zu meinem 9. Lebensjahre habe ich unablässig die verschiedenen Arten studiert, jedoch immer ohne Erfolg, bis ich endlich jetzt mit dem Morley-Phone ausgeglichen bin. René Wan-Mons, franz. Sprachlehrer, Temesvár. Das Morley-Phone ist ein einziges unübertreffliches Ohrentelephon, bei Tag und Nacht benutzbar, die leinsten Töne, jedes leise Lachen deutlich vernehmbar. Mehrere Tausend Apparate in Verwendung. Gewicht 1/2 Gr. Zahlreiche Dank-schreiben. Schwerehörigen u. an Ohrenleiden. Prosp. gegen Einzahlung von 50 H in Markt franko zugesandt durch

**Stefan Radványi,**  
 Budapest, IV., Kigyó-tér Nr. 5.

Vigadó, 1915. február hó 28-án este fél 8 órákor.  
**SAUER**  
 Emil második zongoraestéje.  
**Chopin-cyklus.**  
**Harmonia R.-T.**  
 József-tér 13. Tel. 98-46.  
 Jegyek: 1-10 kor.-ig.

Vigadó, 1915. márczius hó 21-én este fél 8 órákor  
**BURMESTER**  
 Willy második hangversenye.  
**Uj műsor.**  
**Harmonia R.-T.**  
 József-tér 13. Tel. 98-46.  
 Jegyek: 1-10 kor.-ig.

**Unpatriotisch**  
 istes, französisches Kinder-mährmittel in unser Land zu schmuggeln u. es dem Publikum um einen den Werth bedeutend übersteigenden :: Preis zu verkaufen!!  
 Wenn man dies in Paris mit ungarischer Ware tun würde, möchten die Franzosen ein solches Attentat gebührend beantworten. — Wir appellieren an den guten Geschmack des grossen Publikums, indem wir die Aufmerksamkeit darauf lenken und bitten gleichzeitig um Unterstützung des  
**Caphocal**  
 (Kafokal) Kindernährmittel-Laboratoriums, dessen Präparat, laut Ausspruch unserer Ärzte und Professoren viel besser und vertrauenswerther ist als die Erzeugnisse welches Ausländer und feindlichen Staates immer.  
**Caphocal Kindernährmittel-Laboratorium, Budapest, Garay-tér 18/a.**

**Olesó lakások**  
 I. kerület, Beresényi-utca 8, 9 és 10, továbbá I. kerület, Fehérvári-ut 40, 44 és 58/c számú házakban 2, 3 és 4 szobás lakások, modern kényelemmel azonnalra vagy májusra **kiadóok.**

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
 Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-v. 17  
 Sonntag, den 14. d., Nachmittag um 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen  
**EINE STUNDE IM TRAULANDE.**  
 Illusionsakt von Ernst Thorm.  
**Der fliegende Rittmeister.** Operette.  
 Gyártás. Virágh. Maria da Staza etc.  
 Abend um 8 Uhr das vollständige Programm.

**Mozgóképek Ottthon**  
 Hente, Sonntag, zum letzten Male.  
**Das nackte Weib,** Sittenbild in 4 Akten, in der Titelrolle Lydia Borelli. **Neue Kriegsbilder.** Beginn der Vorstellungen Nachm. 3 3/4, Abends um 1/28, nach 8 und nach 10 Uhr. Die letzte Vorstellung dauert 3 Stunden.  
**Voranzeige!**  
 Morgen, Montag, am 15. Februar, **Neueste Schildkraut-Sensation: Der Narr des Schicksals.** Gesch. einer Liebe in 3 Akten von Felix Salten. **Das Geheimniss des blauen Zimmers.** Sittenbild 3 Akte.  
 Die Montags-Vorstellungen beginnen um 4, 6, 8 u. 10 Uhr. Tageskarten von 11-1/21. Nachm. von 3 Uhr ab.

**Kristálypalota.**  
 Ezelett Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35.  
 Beginn Abends 9 Uhr.  
**OTTO OTTO**  
 der berühmteste Improvisator.  
**Voo-Do**  
 die Wundertänzer.  
**Ha ló nincs . . .**  
 Eine Dorfgeschichte von Géczy.  
 Um 12 Uhr Nachts Krystallcabaret mit vollständigem neuem Programm.

**Elektrische KOCH- und HEIZAPPARATE liefern:**  
**Ungarische Siemens-Schuckert-Werke**  
 Budapest, VI., Teréz-körut 36. sz.

**Király Színház.**

Délután fél 4 órakor:

**Lengyelvér.**

Operett 3 felv. Irta Stein Leó. Ford. Gábor Andor. Zenéjét szerz. Nedbal Oszkár.

**Nad-Mé.**

Operett 3 felvonásban. Irta: Lindau és Granichstäden. Zenéjét szerzette: Granichstäden Bruno. Ford. Harsányi Zsolt.

**National ROYAL-ORFEUM**

VII., Elisabethring 31. Heute, Sonntag, den 14. Febr. zwei Vorstellungen: Nachmittags 3 u. 8 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen, Abends 8 Uhr im Rahmen des hervorragenden Februar-Programms unter Mitwirkung von

**ANTON NYÁRAI**

**„FLITTERWOCHEN“**

Posse und

**„DER JUX-BARON“**

Operette in 1 Akt von Pordes Milo, Herman Haller und Walter Kollé. Ausserdem: Morello, Chester Dieck, The Saretis, ferner Hermine K. Solti, Iona Szász, Szöke Szakall, Eugen Virágh mit neuem Solo-Repertoire und die übrigen Attraktionen.

**Fővárosi Orfeum**

Direktor: Imre Waldmann.

Allabendlich um 8 Uhr

**Der fliegende Rittmeister.**

**Repertoire des Nationaltheaters.** Donnerstag, 18. Februar, „A velencei kalmár“. Samstag, 20. Februar, „A dolovai nábob leánya“. Sonntag, 21. Februar, Nachm. „Bizánc“, Abends „Liliomfi“.

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Montag, 15. Februar, „Délibáb-utca 7.“ Dienstag, 16. Februar, „Kabaré a Vigzsinházban“. Mittwoch, 17. Februar, „Délibáb-utca 7.“ Donnerstag, 18. Februar, „Jó éjt, Muki“. Freitag, 19. Februar, „Délibáb-utca 7.“ Samstag, 20. Februar, „Kabaré a Vigzsinházban“. Sonntag, 21. Februar, Nachm. „Timár Lujza“, Abends „Délibáb-utca 7.“

**Repertoire der Volksoper.** Montag, 15. Februar, „Klein Eynolf“. Dienstag, 16. Februar, „Tengerész Kató“. Mittwoch, 17. Februar, „Katicza“. Donnerstag, 18. Februar, „Tengerész Kató“. Freitag, 19. Februar, „Filharmoniai Társaság“. Samstag, 20. Februar, „A denevér“. Sonntag, 21. Februar, Nachm. „A cornevillei harangok“, Abends „A denevér“.

**Repertoire des Königtheaters.** Montag, 15. Februar, „Nad-Mé“. Dienstag, 16. Februar, „Lengyelvér“. Mittwoch, 17. und Donnerstag, 18. Februar, „Nad-Mé“. Freitag, 19. Februar, „Lengyelvér“. Samstag, 20. Februar, zum ersten Male „Végre egyedül“. Sonntag, 21. Februar, Nachm. „János vitéz“, Abends „Végre egyedül“.

**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Montag, 15. Februar, „Helén“. Dienstag, 16. Februar, „Az élet királya“. Mittwoch, 17. Februar, „Helén“. Donnerstag, 18. Februar, „A farkas“. Freitag, 19. Februar, „Helén“. Samstag, 20. Februar, „Az élet királya“. Sonntag, 21. Februar, Nachm. „A kis lord“, Abends „Helén“.

Operette in einem Akte von Leo Stein und Béla Jenbach. Musik von Herman Dostal.

Personen:

- Freiherr Felix v. Reyfiling G. Werner
- Rosi, seine Frau L. Tirsch
- Baronin Marya v. Grabitz B. Zampa
- Miklós v. Bököffy, Rittmeister Alois Resny
- Mennecke, Notar G. Frossard
- Maxi, seine Frau M. Langer
- Gäste, Offiziere, Dienerschaft. Spielt auf dem Landgute des Freiherr v. Reyfiling.

**Vékony ur párbajozik.**

Bohózat 1 felvonásban. Irta: Kadelburg Gusztáv. Fordította: Harsányi Zsolt.

Vékony Sándor, magánorvos Gyárfás D. Molnár A. Sugár E. Bodnár Jenő dr. orvos Virágh F.

**OLYMPIA.**

VII., Erzsébet-körút 26.

**A szökött katona**

(Der Deserteur)

ung. Volksstück in 3 Akten mit einem Vorspiel von Szigligeti. Dargestellt durch die Mitglieder des Budapester National-Theaters.

Vorstellungen von 1/2 bis nach Mitternacht.

**Főuri lakásnak,**

clubnak, lapszerkesztőségnek, penzióknak stb. kiválóan alkalmas előkelő lakosztály az első emeleten, Vilmos császár-ut legszebb pontján, mely 8 tágas szobából, azonkívül egy óriási teremből és 7 mellékhelyiségből áll, augusztus elsejére egészben vagy részben rendkívül olcsón kiadó. Ugyanitt a második emeleten egy 5 szobás lakás szintén nagyon olcsón azonnal kiadó. Bővebbet a központi irodában: Muzeum-utca 3 délután 4 és 5 óra között. Közvetítő siker esetén díjaztatik.

**ULMANN** TELEFON 171-33.  
JÓZSEF  
EUSMERT LEGJOBB SZABÁS  
MELEPŐZÖK MŰTERME.  
BUDAPEST, NAGYMEZŐ-U. 28.  
ALAPITVA 1891.  
ÁRJEGYZÉK INGYEN ES BÉRMENTVE.



**KÖRÜTI Fürdő és gőzmosó**  
Elisabethring 51, Schwimmschule  
Kalte Kuren, Dampf-, Wannen-, Fango-, Salz- und Kohlensäure-Bäder.  
Die Dampfwäsche! effektvoll, prompt und gewissenhaft

**Wegen Kriegszustand**  
verkaufe ich sämtliche lagernde Damen- und Bettwäsche tief unter Erzeugungspreis, zu streng fixen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang, nicht Entsprechendes wird anstandslos retournenommen und Geld retourengegeben.  
**Fenyves Maradékáruház**  
VII. ker. Károly-körút 9. szám. Im Hofe.

**Fehérnemű modelldarabok**

női ingek  
nadrágok  
hálóingek  
negligé fehérneműek  
csipkekészletek

**és az utazó-kollekciók**

kicserélése alkalmából nagy tétel  
**fehérnemű mintadarab**

rövid ideig, míg a készlet tart mélyen leszállított árak mellett lesznek áruba bocsájtva.

Mintagyűjtemények bérmentve küldetnek.

**Neuman László és Társa,**

fehérnemű áruháza,  
Budapest, Kálvin-tér 2. szám.

**Grosse Quantitäten**

Eschen, Weissbuchen, Schaufelstiele billigt vom Erzeuger gesucht. Zuschriften unter „Günstig Nr. 11393“ an die Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf. Aktien-Gesellschaft, Wien, I/I.

**Zähne**

und ameritan. Gebisse, im Munde festhaltend, un- turgetren, unter Garantie von K. 4.— aufw. Spezialität: ameritan. Kronen und Brücken, der idealste, gammenlofe, unausnehmbare Zahn- riat. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaht. Gebissreparaturen sofort. PLOMBEN aus Gold, Porzellan- Silber, Email schmerzfrei von K. 3.— aufw. Zahnziehen voll- kommen schmerzlos. Auch auf Teilzahlung.  
Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahn-technisches Institut.  
**Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt**  
Budapest, Erzsébet-körút 44.

**KONZERTBUREAU BÉLA MÉRY.**

Samstag, 20. Februar, Abends 1/28 — Musikakademie

**WILHELM BACKHAUS**

II. und Abschieds-Klavierabend.  
Sitze: 6, 4, 3, 2, 1 K ausschliesslich József-tér II.

Mittwoch, 3. März, Abends 1/28 — Musikakademie für unsere im Kriege erblindeten Kämpfer Konzert

**Karl Joerster**  
Klavirtuose,

**Ludovica Stark**

Konzert u. Oratoriensängerin  
Sitze: 5—3—2—1 K ausschliesslich József-tér II.

Montag, 8. März, Abends 1/28 — Musikakademie

**Ernst von Dohnányi**

Klavierabend.  
Sitze: 10—6—4—3—2 Kr. ausschliesslich bei Béla Méry, József-tér II.

Mittwoch, 10. März, Abends 1/28 — Musikakademie

**Géza WEHNER**

Orgelkonzert.  
Mitwirkend: Hona Dömötör und Harry Son, Solisten der kgl. Oper.  
Sitze: 5—3—2—1 Kr. ausschliesslich bei Béla Méry, József-tér II.

**Städten, Komitaten und Spitälern zur gefl. Beachtung!**

Zum Schutze gegen die in Folge des Krieges drohenden Epidemien stelle man Desinfektions-Anlagen auf!

Stabile u. fahrbare Apparate, sowie ganze Desinfektions-Einrichtungen

Liefert die

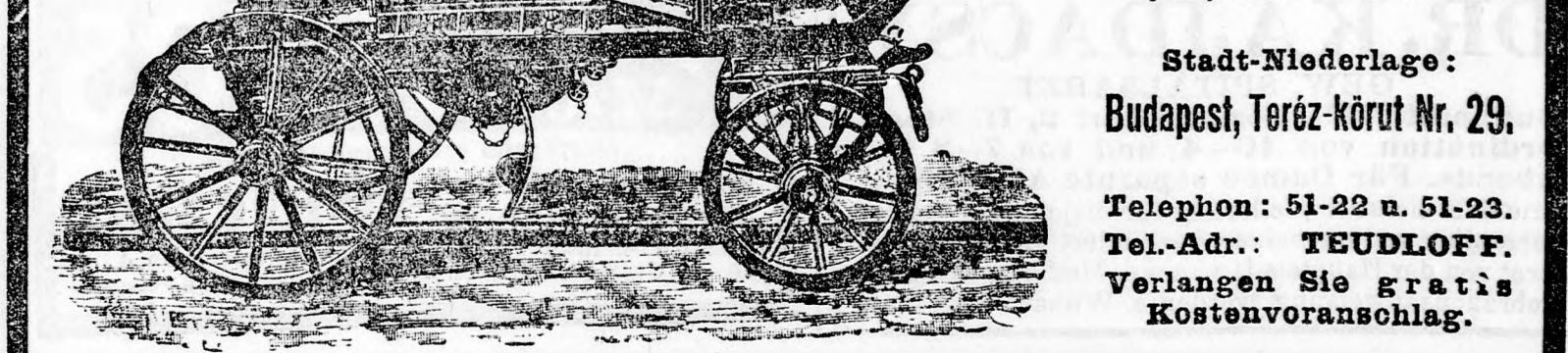
**Teudloff-Dittrich**  
Budapester Armaturen-, Pumpen- und Maschinenfabriks Akt.-Gesellschaft

Lieferant der kais. u. kön. gemeinsamen Armee

Fabrik: Kispes, Üllői-ut 220-222.

Stadt-Niederlage: Budapest, Teréz-körút Nr. 29.

Telephon: 51-22 u. 51-23. Tel.-Adr.: TEUDLOFF. Verlangen Sie gratis Kostenvoranschlag.



# SIND LUNGENLEIDEN HEILBAR ?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl Alle, die an **Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Finsenkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Thees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Thee als hervorragendes Diätikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrr** gebraucht und gelobt. Der Thee ist **kein Geheimmittel**, er besteht aus den **Lieber'schen Kräutern**, welche laut **kaiserlicher Verordnung** dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kunden **ohne jedes Risiko seinerseits** Gelegenheit zu geben, den Thee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Thees **vollständig umsonst** und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an **Pahlmann & Co., Berlin 447, Müggelstrasse 25.**

## Technischer Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

### Einzig vaterländische Fabrikation Komplete Dampfwascherei-Anlagen

Desinfektions-Anlagen wie alle einschlägigen Maschinen für Lohnwaschereien für Hand- u. Kraftbetrieb, Kragen- Bügelmaschinen mit Lignon-Heizung, komplette Einrichtungen für Spitäler, Klöster, Asyle, Irrenanstalten, Kasernen, Institute, Hotels, Bade- und Kuranstalten, Dampfschiff-fahrts-Gesellschaften etc. baut u. liefert die **Ungar. Wäscherel-Maschinenwerke A.-G.** Fabrik und Bureau: X., Lilliom-utca 52. Telefon József 6-41. Kostenvoranschläge und Prospekte gratis. Feinste Referenzen.

billigst bei **J. Fischer,** Neue und gebrauchte Mehl- Kleie- u. Getreide-

**Säcke, wasserdichte Plachen**

Bindfaden-Grosshandlung, Säcke- u. Deckenfabrikation, **Budapest, Nádor-u. 31/33** Kaufe gebrauchte Säcke in jedes Quantum.

**Astfalck Wiland, Kömárnök Tegelben,** összekötést keres mindazokkal, akiket a következő magyar szabadalmak érdekelnék:

39077. sz. „Hydraulikus sajtó, melynek nyomóhengere vagy hengerei nyomás alatt töltetnek meg és ürítettnek ki.“

42051. sz. „Vezérmű hydraulikus sajtók számára.“

42185. sz. „Hydraulikus sajtó.“

47129. „Berendezés hydraulikus sajtók nyomóhengereinek nyomás alatt való megtöltésére és kiürítésére.“

Hajlandó ezen szabadalma ar egyenkint is egészen vagy részben át-ruházni, gyártási engedélyt ad, sőt megrendeléseket is elfogad. Részletes felvilágosítással készségesen szolgál:

**Kalmár Hugó,** bites szabadalmi ügyvivő, magánmérnök, **Budapest, V., Hollán-u. 3.** Telefon 146-01.

### „Északi-pár.“

„Berendezés metélt tésztaárak, ugyanint makaroni, csövesmetélt és hasonló ételműek szállítására ozimú 21404 sz. magyar szabadalom, valamint „Metsző és szállító berendezés metélt tésztaárak, ugyanint makaroni, csövesmetélt és hasonló ételműek előállítására“ czimú 29033 sz. magyar pótszabadalom eladó, illetőleg gyártási engedély vehető. Bővebb felvilágosítást nyújt: **Fekner Dezső,** okt. gépészmérnök, bites szabadalmi ügyvivő irodája, **Budapest, V., Lipót-körút 8,** hol komoly érdeklődők részére a szabadalom nyomtatott leírása díjtalanul rendelkezésre áll.

Das ungarische Patent Nr. 366 7 der Fa. Math. Salcher & Söhne, Aktiengesellschaft in Wien, betreffend: „Ösenbiege- u. Einschlagvorrichtung für Maschinen zur Herstellung von Papierknöpfen mit Drahtösen“, sowie das Patent Nr. 51934 „Selbstthätige Zubringevorrichtung für Werkstücke“ ist zu verkaufen, es werden auch Fabrikations-Lizenzen abgegeben. Mit weiteren Aufklärungen dient das Patentanwaltsbureau **Dr. Josef Wirkmann & Robert Bérczi** Budapest, VII., Erzsébet-körút 28.

## Moderne Kapitalsverwerthung.

Für Alleinstehende, für kinderlose Eheleute, für Personen, deren Bedürfnisse die Zinsen ihres Vermögens übersteigen, kurz für alle jene, denen weniger daran liegt, ihre Kapitalien den Erben zu erhalten, als sich ein höheres Jahreseinkommen mit Ausschluss jeder Verlustgefahr auf Lebenszeit sicherzustellen, eignet sich der Ankauf einer **Leibrente**. Eine 65jährige Person erhält zum Beispiel für K 10.000 Einlage von der Sparkassa an **Zinsen . . . 3.5% = K 350** jährlich, hingegen **Leibrente 10.68% = „1068“** sohin ein mehr als dreifaches Jahreseinkommen, wenn der Vertrag abgeschlossen wird bei der

**Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „DER ANKER“** BUDAPEST, VI., Deákplatz „Anker-Palais“

Gesamtaktiva . . . . . 185,856.945 68 Kronen  
Versicherungsstock . . . . . 87.825 Polizen  
über K 572,938.766 19 Versicherungskapital  
und „ 1,311.979.13 Jahresrente.

### Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nerven Krankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“. Injektionen ohne jede Gefahr. In der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

**DR. KAJDACSZY** GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII. József-körút 2, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente samt Gebrauchsanweisung werden a. Wunsch zugesandt.

50 éves orvosi kipróbált és elismert tapasztalatai alapján biztos sikerrel gyógyítja nők és férfiak betegségeit, **bőrbajokat, szájszékelyeket, idegyöngességet** stb. stb. — **606 Ehrlich-Joha** oltások, vérvizsgálat **Wassermann** tanár módszere szerint. A kezelés fájdalommentes és a foglalkozást nem zavarja.

**WEISS SZAK-ORVOS** vérgyógyító orvosi rendelő intézet Budapest, VII. ker. földszint **Dohány-utca 39. földszint** rendel. d. e. 10-12, d. u. 4-7, vasár- és ünnepnap d. e. 10-12. Vidékieknek levélre díjtalanul diszkrétén válaszol

### Marschkompagnien!

Decken Ihren Bedarf bei der bestrenommierten Militärgüter-firma

## S. Herzog, Militär- und Uniformsorten-Waarenhaus, Budapest, Üllői-ut 50

Reiche Auswahl in sämtlichen für Marschkompagnien benötigten Militärgüterarten, Fertige Uniformen, Rucksäcke, Wintertrikots, Lagerdecken und sämtliche Ausüstungsarten zu albekannt billigsten Preisen.

### Militärwaaren-händler

beschaffen sich sämtliche Militärwaaren zu billigsten Engrospreisen bei der Firma

## S. Herzog, Militär- und Uniformsorten-Waarenhaus BUDAPEST, VIII., Üllői-ut 50. Reichsortirtes Lager!

Verkauf in Engros und Detail.

**Solzfachmann** in ungehinderter Vertrauensstellung, 37 Jahre alt, deutsch, slavisch, serbokroatisch und ungarisch sprechend, sucht den Posten zu verändern. Gefl. Anträge unter „Dauernde Stellung 994“ an die Exp. d. Bl. 97994

### Jede Flechte

auch veraltete Kopf- und Bartflechten, Hautausschläge, Jucken, Krätze, wird durch mein kosmetisches natürliches Universal Flechtenmittel in kurzer Zeit durch Aufpinseln beseitigt. Viele Dankschreiben. Preis K. 3. Alleiniges Depot:

**M. Vetter,** Wien, III., Kúbeckgasse 15.

### Eine Kriegshilfe!

**Bienenhonig** wird n. meinem Verfahren durch einfache Selbstbereitung auf das vollkommenste nachgebildet. Hervorrag. Anerkennung! Selbstkosten nur ca. 35 H. pro 1/2 Kilo. Verlangen Sie gegen Einsendung von 20 H. in Marken für Porto nebst Rezept, Probe für 1/2 Kilo gratis. **MAX NOA,** kgl. span. Hoflieferant, Bodenbach, a. E. 71h.

### Der Ruhm des Morgenlandes

die märchenhafte Schönheit der Orientalin

erreicht jede Dame durch die Anwendung der in Wien, Prag, Paris, London mit höchsten Preisen prämierten, echt orientalischen „Zeidiije“! Diese hervorragenden Präparate „Zeidiije“! genden Schönheitsmittel sind nach den orientalischen Urvorschriften hergestellt und bedeuten einen glänzenden Sieg unserer heimischen Industrie über alle ausländischen kosmetischen Präparate „Zeidiije“ orientalische Teint-Crème, genannt: „Triumph der oriental. Kosmetik“. gegen: Sommerprossen, Hautröte, Wimpern, Leberflecken, sowie Hautunreinigkeiten aller Art. verhüten (tätlich angewandt) Runzeln, Spalten, Hautverhärtung und Hautrisse beirirken samtweichen, jugendfrischen Teint bis ins hohe Alter.

„Zeidiije“ oriental. Puder (weiss, rosa, crème) & K 2.-

„Zeidiije“ orient. Parfüms & K 4.- (Vielchen, Flieder, Rose, Lilie, Maiglöckchen, Heliotrop, Jasmin)

„Zeidiije“, Rosentropfen für blasse Damen K 3.-

„Zeidiije“, orientalische Präparate sind zuverlässig und unverletzt in ihrer Wirkung.

Überall erhältlich, wo nicht, wende man sich an den alleinigen Erzeuger

Laboratorium echter orientalischer kosmetischer Präparate **Ph. Mag. G. Proche, Brcka (Bosnien)**

wo bei jeder Form von Schönheitsfehlern vertrauensvoll fachmännischer Rath bereitwilligst erteilt wird. Verlangt „Zeidiije“, das goldene Buch der Schönheitspflege!

Vor Nachahmungen mit ähnlichen Benennungen wird dringend gewarnt! Man verlange ausdrücklich Schönheitspräparate aus dem Orient!

Engros in Wien: Grossrogg, G. & R. Fritz Pezold & Süss, Bräunerstr. 5, M. Wallace, Kärntnerstr., Budapest: Apotheke J. v. Török, Király-utca, Prag: Fr. Vitek & Comp., Wasserg.

## SPIRITOL

Überall erhältlich. der einzige Hartschmelz, der nicht verflüchtigt und ohne jeden Apparat **brennt, heizt, kocht,** Am Kriegsfelde unentbehrlich, der Soldat hat 1/2 Liter Spiritus entspr. Brennmaterial in der Tasche. **Senden wir an unsere frierenden Soldaten!** **SPIRITOLFABRIK, Budapest VII. Sip-utza 16.** Ein Stück 50 H.

### Grosse Ueberraschung!

Eine Prämie für jeden, der sucht und findet! Für die Löser des Bildes haben wir Prämien angesetzt. Jeder, der den Lieutenant findet und übermalt, erhält eine Herren- oder Damenuhr im Werte von K. 25 oder auf Wunsch K. 20 bares Geld als Prämie. Es ist Bedingung dass jeder Einsender eine Bestellung auf die vorzügliche „Diana“ mit Goldkette einsendet und den Betrag dafür von K 1.65 in Briefmarken beifügt. Die Vertheilung der Preise erfolgt nach Eingang der Lösungen. Alle Sendungen sind zu richten an **Uhrenhaus Fr. Schmidt, Prag-Weinberge.**

## Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gedie gene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande

**Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.** Tramway 41. Telefon 5764/VII.

### Kaufe jedes Quantum Cinquantin.

Bemusterte Offerte sind zu senden an: **Josef Herrmann, Komotau, Mühlstr. 3.**

**Umschreibung von Immobilien.**

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: zwei Achteil Liegenschaftsanteil der Frau Dr. Berthold Haas, 5. Bezirk, Lärtragasse Nr. 1236 a/3/3a, auf Dr. Berthold Haas; halber Hausanteil des Johann Gubacsi, 6. Bezirk, Zäpfgasse Nr. 111, auf die minderjährige Julie Gubacsi und Geschwister, Erbschaft; ein Sechstel Hausanteil der Frau Margus Heller, 6. Bezirk, Herminenstraße Nr. 59b, auf die minderjährige Armanda Heller, Erbschaft; zwei Viertel Hausanteile des Samuel Czieger, 7. Bezirk, Allianzgasse Nr. 47 und Tabakgasse Nr. 108, auf Wilhelm Czieger, Erbschaft; Haus der Frau Ludwig Grünspann, 8. Bezirk, Törmögasse Nr. 24, auf Ludwig Grünspann, Erbschaft.

In Ofen: Haus des Wilhelm Stolzenberg, 1. Bezirk, Németsölgystraße Nr. 9, auf Eugen Markhot und Frau um 52,702 K. 50 H.; Häuser des Paul Elek, 1. Bezirk, Kelenhegystraße Nr. 4-6 und Andorgasse Nr. 24, ferner halber Hausanteil, 1. Bezirk, Csurgóstraße Nr. 38, auf Witwe Frau Paul Elek de Malomhegy, Erbschaft; Liegenschaft der Desider Sopronyi und Frau, 1. Bezirk, Virányosried Nr. 8390, auf Frau Johann Wigner um 4000 K.; Liegenschaft der Frau Joseph Csulits und Interessenten, 1. Bezirk, Madarhegy Nr. 11660, 11339/1-2, auf Sebö und Johann Eberhardt; halber Liegenschaftsanteil derselben, 1. Bezirk, Köderberekried Nr. 15008-15008, auf Johann Eberhardt; Liegenschaft derselben, 1. Bezirk, Köderberekried Nr. 15063-15064, auf Frau Joseph Csulits, Vermögensaufteilung und Klaffeneinigung; halber Liegenschaftsanteil der Frau Joseph Csulits und Interessenten, 1. Bezirk, Köderberekried Nr. 14923 bis 14925, und 1/4 Liegenschaftsanteil, 1. Bezirk, Dörmező Nr. 14215-14216, auf Joseph und Peter Eberhardt; halber Liegenschaftsanteil derselben, 1. Bezirk, Köderberekried Nr. 15077-15078, auf Joseph Eberhardt; halber Liegenschaftsanteil derselben, 1. Köderberekried Nr. 15336-15337/1-2, auf Peter Eberhardt (Vermögensaufteilung und Klaffeneinigung); Haus des Paul Biró, 1. Bezirk, Virsalmagasse Nr. 28, auf die minderjährige Klona Biró und Geschwister, Erbschaft; halber Hausanteil des Adolf Wigner, 1. Bezirk, Spogygasse Nr. 87, auf Frau Witwe Joseph Votta, Erbschaft; ein Viertel Liegenschaftsanteil der Frau Béla Szentkirályi, 1. Bezirk, Istenhegy Nr. 9814/1 bis 7, auf den minderjährigen Béla Szentkirályi, Erbschaft; Liegenschaft der Kredit- und Eskomptebank N.-G., 1. Bezirk, Németsölgy Nr. 12972/1, auf die Mikotás-Hausbau-N.-G. um 102,665.

**Flüchtlinge und Vermisste.**

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:

Keshe Bod aus Moscsiska, derzeit in Budapest, Karpfensteingasse 5, sucht ihren Vater Leiser Bod. — Peter Leberud (Lautsch) aus Czernyeten, Bezirk Horodenka, derzeit in Vágfalva, Inf.-Reg. Nr. 58, 4. Kompanie, sucht seine Familie Andrij Lautsch aus Czernyeten. — Fräulein Emmy Haase und Familie, die sich bis Anfangs November an der galizisch-ungarischen Grenze in Jawoz, Post Solina (Bezirks-hauptmannschaft Wislo) aufgehalten haben, sind seither verschollen. Es wird an die genannte Familie, sowie

**ANTWORT.**  
In Folge massenhafter Anfragen theilen wir auf diesem Wege mit, daß das gegenwärtig auf dem Repertoire befindliche Stück  
**Blaue Maus II**  
nicht identisch ist  
mit dem in der vorigen Saison vier Wochen hindurch aufgeführten Stück  
**Die blaue Maus**  
sondern dessen ausgezeichnete gelungene  
Fortsetzung,  
von denselben Autoren verfaßt, mit denselben Mitwirkenden, an der Spitze mit der unerreichbaren Magda Lessing, voll geistreicher Szenen und Situationen, die von zwerchfellerschütternder Wirkung sind.  
**Der rothe Thurm,**  
der gemeinschaftlich mit der Blauen Maus II aufgeführt wird, ist kein simples Begleitstück, sondern ein  
**Sensationsschlager ersten Ranges,**  
der bei vollen Häusern gegeben wird.  
Die Direktion  
**des „Omnia“**  
Kinotheater-Palais.  
Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr, am Sonntag um 1/4, 1/6, 7, 1/2 und um 10 Uhr.  
Kartenverkauf.

**KLAVIERE**  
der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon  
**KERESZTÉLY**  
Budapest, Vilmos császár-ut21.

überhaupt an Jedermann die Bitte gerichtet, im Falle der Kenntniß des Aufenthaltes der oben Genannten, selben sofort an Reserve-Feuerwerker Franz Kawratil beim k. u. k. Festungskommando in Rakau mittheilen zu wollen. — Paje Glückmann aus Felosztyn, derzeit in Eger bei Silber, sucht ihren Vater Markus Glückmann. — Infanterist Israel Grad, derzeit Ref.-Spital in Nagybárad, sucht seine Gattin Chaje Grad und drei Kinder aus Sambor. — Infanterist Hermann Fischhemert, derzeit in Munkács, Honvédkaserne, sucht seine Eltern Moses Fischhemert aus Szegercze bei Lemberg. — Jakob Mendlovicz, derzeit in Homonna bei Samuel Fried, sucht seinen Sohn Isak Hermann, Inf.-Reg. Nr. 66, 3. Kompanie. — Aron Knebelbart in Galóczás bei Joseph Jäger sucht seine Gattin und zwei Kinder und Perl Morgenbesser. — Jakob Friedmann, Uhrmachergehilfe, sucht seine Eltern Joseph Friedmann, Rabbiner und dessen Gattin Ch. Friedmann, seine Schwester und seinen Schwager Wehl und Giti Schlager, Rabbiner, seine Schwester Salmen und Frimze Schachter aus Dornawatra (Bukowina). Nähere Nachrichten per Adresse Julius Schwarz, Neugradiska (Slawonien). — Bernhard Funt und Familie wird von Leon Lachs, Wien, 9. Bezirk, Binderergasse 11/21, gesucht.

Frau Ludwig Spizer, Poprad-Felka, sucht ihren Gatten Ludwig Spizer, 14. Honvéd-Inf.-Reg. — Zugführer Jakob Wachsmann, Feldzeugkomp. 11 (F.-P. 99), 3. Armee-Etappenkommando, sucht seine Gattin Sime und fünf Kinder, die im September aus Lemberg geflüchtet sind. — Juda Leb Banner in Madubvar (Komitat Hajdu) bei Joseph Frank sucht Lippe Banner aus Chodorow. — Abr. Leiter, Wien, 2. Bez., Ensgasse 19/12, sucht den Gendarmen-Wachmeister Joseph Sabel aus Dolina und die Gendarmen-Wachmeister Knebeloch, Dhejka und Wasnicki. — Salomon Leicher in Párlány, Ersatzkompanie Nr. 2, 89. Inf.-Reg., sucht seine Gattin Chaje Ruchel Leicher und zwei Kinder aus Grodel. — Rachel Kronenwetter, Budapest, bei Wechsler, Altgasse 3, sucht Simon und Ch. Kronenwetter aus Uhnow bei Kavaruska. — Aron Schildhorn aus Podlisko, derzeit in Hajd (Böhmen) bei Anton Lorenz, sucht Isak Wolf Schildhorn und Feige Schildhorn und zwei Kinder. — Abraham Schorr, Berlin, Lothringenstraße 16, sucht seine Mutter Blime Schorr aus Kolomea, zuletzt in Horodenka (Galizien). — Reile Reistein aus Jablonkavizna, derzeit in Ungvár bei Eugen Deutsch, sucht ihre Söhne Leibisch Reistein und Mandel Reistein, ihre Tochter Chaje Jzmann aus Larnob. — Ersatzreserve im Eisenbahn-Regiment Nr. 17, derzeit im Reservespital in Nagykolozs, Rif. Tedejin, sucht seine Gattin Jeksa Tedejin und zwei Kinder. Nachrichten per Adresse J. Ceiduschet, Nagykolozs.

Die zionistische Hilfsstelle für Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina in Budapest theilt mit, daß sich ihr Amtsslokal gegenwärtig in der Kacinygasse 51, Parterre, Hof rechts, befindet und daß Parteien vom 14. Februar an empfangen werden. Sprechstunden für Parteien täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 13. Februar. (Der „diplomirte“ Einbrecher.) Schon vor zehn Jahren, als der derzeitige Diurnist Emil Ghimes an der Universität den Doktorgrad anstrebte, hatte er verbrecherische Anwandlungen. Er hatte ziemlich verworrene Begriffe von Mein und Dein, und da er, von armen Eltern stammend, blutwenig besaß, vergriff er sich an fremdem Gut. Kleine Defraudationen, kleine Einbruchsdiebstähle bildeten die Etappen seiner verbrecherischen Laufbahn, bis er verwegen geworden, einen großen Coup versuchte, der, rasch entdeckt, ihn in den Kerker brachte. Als er die Universität verlassen hatte, versuchte er es auch mit dem Postdienst und verübte eine Menge Unregelmäßigkeiten, wegen deren er davongejagt wurde. Dr. Ghimes erhielt dann eine Stelle beim Centraldienst der Arbeiterversicherungskasse. Als Diurnist hatte er Zutritt in alle Bureaux, und dort verschaffte er sich die erforderliche Lokalkenntniß für einen durch ihn und seinen Bruder, den Maschinen Schlosser Karl Gofler, verübten Einbruchsdiebstahl. Am 12. Mai v. J. fand man die Pantzerkassette der Arbeiterversicherungskasse an zahlreichen Stellen angebohrt und aus dem Tresor fehlten 8190 Kronen. Die

polizeilichen Erhebungen ergaben, daß der Einbruch von dem Diurnisten Dr. Emil Ghimes geplant und von dessen Bruder, dem Maschinen Schlosser Karl Gofler, ausgeführt wurde, der verhaftet wurde. Karl Gofler flüchtete nach der That und stellte sich erst einen Monat später in Braila in Rumänien beim dortigen Konjulat. Die Polizei stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß Dr. Ghimes bereits früher beim Temesvárer Postamt, wo er beschäftigt war, kleinere Unterschleife begangen hat. Dr. Ghimes fälschte überdies Postanweisungen und schädigte auch hiedurch das Postämter um 1902 Kronen. Dr. Ghimes bewog seinen Bruder Karl Gofler, der hier beschäftigungslos umherirrte, den Einbruch zum Schaden der Bezirksversicherungskasse zu unternehmen. Einige Tage vorher hatte Gofler gleichfalls auf Zureden seines Bruders einen Einbruch in eine Trafik auf der Köztemetóstraße verübt und bei dieser Gelegenheit Cigarren im Werthe von 800 Kronen und Stempelmarken im Werthe von 1000 Kronen gestohlen. Der Strafgerichtshof verurtheilte heute den Dr. Emil Ghimes, den Dr. Michael Vándor verteidigte, wegen des Verbrechens der Anstiftung zum dreifachen Einbruchsdiebstahl zu drei Jahren Zuchthaus, Karl Gofler wegen des Verbrechens des Einbruchsdiebstahls in drei Fällen als Thäter zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt und die Verurtheilten appellirten.

(Ein diebischer Krankenpfleger.) Für das von dem amerikanischen Rothen Kreuz eingerichtete Kriegsspital wurde in der Person des Landsturmmanns Alexander Szöllösi ein Krankenpfleger bestellt, der in seiner dienstfreien Zeit die Patienten besah und einzelne Einrichtungsobjekte des Spitals entwendete. Er wurde dem Strafgericht eingeliefert, welches heute über ihn urtheilen sollte. Da es aber noch unentschieden ist, ob in dieser Strafsache die Civil- oder die Militärbehörde zu urtheilen hat, wurde die Urtheilssällung vertagt.

**Handelsübersicht der Woche.**

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen bis 12. Februar:

Mittels Bahn zu Schiff	per Meterzentner						Totale
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafser	Malz	Reps	
9025	3121	11554	5145	8753	1558	39156	
5. Februar	69743	17610	9190	84001	59883	4573	279780
12. Februar	78786	20731	115544	89146	68616	6131	318938

Die Getreideexporten von Budapest betragen

Mittels Bahn zu Schiff	per Meterzentner						Totale
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafser	Malz	Reps	
318	5660	757	6211	563	13509		
5. Februar	9946	661	1813	5103	46217	4331	84476
12. Februar	9946	979	23873	5855	52428	4594	97986

Donaufwärts transitirten:

Mittels Bahn zu Schiff	Mehlzufuhren		Mehlverbräuche
	Mtzt.	Mtzt.	
14571		21488	4908
14571	Mtzt.		26398
5. Februar	1907		14458
1. Februar	16085	Mtzt.	16085

Reps ist in einheimischer Waare fast vollständig geräumt.

Leinfaat erzielte je nach Qualität 24 K. 50 H. bis 25 K. 50 H. per 50 Kilogramm, Parität hier.

Hedrich wurde in der Preislage von 16 K. 50 H. bis 17 K. 25 H. lebhaft gehandelt.

Rübsil notirt 200 K. per 100 Kilogramm.

Repsstuchen fanden reichenden Absatz, und da die Bestände darin ganz minimal sind, wurden auch Hedrichstuchen lebhaft gefragt. Die Notiz für Reppstuchen ist 32 K., die für Hedrichstuchen 28 K. per 100 Kilogramm, Basis hier.

Hopsen. Auf den böhmischen Märkten herrschte in dieser Woche ein ruhiges Geschäft. Das plötzlich in Kraft getretene Ausfuhrverbot für Zwilliche und Zute hat seine Wirkung auf dem Hopsenmarkt ausgeübt, denn der Export hielt sich unthätig. Die Vorräthe sind überall gering und diese stützten die Preise aller Sorten. Nachdem die Eisfrage bei den Brauereien befriedigend gelöst wurde, erwartet man eine größere Einkaufsthätigkeit der heimischen Brauereien. In der abgelaufenen Woche be-



**Obol in hübscher Metall-Felddose**

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 Flasche Obol in einer hübschen Metall-Feld-Dose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Heller Porto) verpackt in allen Apotheken, Droguengeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von K. 1.20\*) zu haben ist.

\*) Die Metall-Feld-Dose wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Obol für diesen Zweck gewählt.

# Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte.

## ABBAZIA

### HOTEL STEPHANIE

Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Appartements u. Zimmer mit Privat-Badezimmern und Toilette. Warmwasserheizung.

**DAS GANZE JAHR GEÖFFNET.**

## ABBAZIA bedeutendstes SEEBAD an der österr. Riviera.

Prospekte gratis durch die **KURKOMMISSION**

### PENSION SZABADOS VILLA JOLANDA

Knapp am Meeresstrande gelegene erstklassige Familien-Pension mit vorzüglicher Küche und eigene Seebad. Prospekte auf Verlangen gratis.

### Hotel Pension LEDERER

Villa Habsburg und Dependancen.

In centraler Lage, nächst dem Kurparke, mit dem allermodernsten Komfort eingerichtet. Warmwasserheizung. Bäder, Lift, elektr. Licht, mässige Preise. Prospekte gratis.

### HOTEL PENSION GROSZ.

Ritmelle Küche. Neu! Südstrand. Centralheizung. 50 elegant eingerichtete Zimmer mit 20 Balkons. Seesaussicht über d. Quarnero. Bäder im Hause. Civile Preise. Besitzer ehemaliger Küchenchef der Pension Breiner. Telegramm-Adresse: Pension Grosz-Südstrand.

### PENSION ROYAL

Familienhaus I. Ranges, im Centrum direkt am Strande. Ruhigste, schönste, staubfreie Lage. Erstklassige Küche. Mässige Preise.

### Strandhotel — Pension Hammer

Neuerbautes Familienhaus I. Ranges. Allermodernster Komfort. Centralheizung, Lift, Kalt- und Warmwasserleitung, Seebäder etc. Allerschönste staubfreie und ruhige Lage, direkt am Strandweg, nächst dem Kurpark. Elegant eingerichtete Zimmer mit Balkon und Loggion. Herrliche Meeresausblick. Vorzügliche Küche.

### PENSION STERN

Einzig streng rituelle Pension, mit 44 Zimmern modern eingerichtet. Neben Hotel Palace, auf dem Südstrand. Neben dem Kurpark. Sonnige Lage. Staubfrei. Aussicht auf das Meer. Bäder im Hause. Gottesdienst täglich.

### Pension Hausner Abbazia

Gegründet 1888. Familienhaus ersten Ranges. Im Centrum neben dem Kurpark und Badeanstalten. Hochquellenleitung. Schattiger Garten am Meeresstrande. Vorzügl. Küche. Interurban-Telephon 38.

### TÖCHTERHEIM IN ABBAZIA.

Erholungsheim und Fortbildungsinstitut für Mädchen unter pädagogischer Leitung. Mässige Preise. Prospekte.

### PENSION VIER JAHRESZEITEN

Familienhaus I. Ranges mit anerkannt vorzüglicher Küche. Meeresausblick. Dependanz. Schattiger Garten. Seebäder im Hause. Elektr. Licht. Interurban-Telephon 65. Besitzerin: **M. & B. v. Kopp's Nachf. Gizella Kerber**

### HOTEL UND PENSION „QUISISANA“

Haus I. Ranges, schönste und grösste Parkanlagen, Süs- und Meerwasserbäder im Hause. Zentralheizung. Prospekte gratis.

### PENSION HOTEL RIVIERA.

43 höchst elegante Zimmer. Erstklassige Küche. Im Centrum gelegen. Herrliche Aussicht auf das Meer. Grosser parkirter Garten. Bäder im Hause. Mässige Preise. Prospekte gratis.

### HOTEL RESTAURANT „ABBAZIA“

mit Dependancen. Neu eröffnet! Am Südstrand, vorzügliche Wiener Küche, ff. Biere und Weine, schöner Restaurations-Garten, direkt am Meere gelegen. Civile Preise. Fremdenzimmer mit und ohne Pension. Besitzer: Alois Viertbauer.

### PENSION LIDÓ

am Südstrande gelegen, Familienhaus, herrliche Aussicht. Bäder im Hause. Mässige Preise. Prospekte sendet auf Verlangen Besitzer: **A. Kovács.**

### VILLA „ISTRIA“

Erstklassiges Logierhaus mit dem modernsten Komfort der Neuzeit, in centraler Lage direkt am Meere (Slatina). Loggion, Bäder, Centralwarmwasserheizung. Vortheilhafte Vereinbarungen auch bei kürzerem Aufenthalt.

## BUDAPEST (Pensionen)

### BELVÁROSI PENSIO

Bpest. IV. Veres Pálné-utca 10. Kigyó-tér mellett. Erstrangige Verpflegung. Neue Einrichtung. Centralheizung. Telephon 116-64.

### PENSION „CITY“

in der Leopoldstadt, V., Hold-utca 23. Ecke Báthory-utca. II. und III. Stock. (Lift.) Grossartige Lage, in nächster Nähe des Parlaments und der Börse. Elegantes Heim für Einzelne und Familien. Schöne, geräumige Zimmer mit allem modernen Komfort. Vorzügliche Küche, auch Abonnement auf exquisiten Diner. Tramway nach allen Richtungen. Auf Wunsch Prospekt. Tel. 131-63.

### ELITE PENSION VII. Rákóczi-ut 36.

vis-à-vis dem Volkstheater. Moderne, bequeme Einrichtung. Elektr. Beleuchtung. Centralheizung. Lift. Telephon. Zimmer können auch ohne Verpflegung gemietet werden. Diner-Abonnements. Auf Wunsch Prospekte.

### HÜVÖSVÖLGYER PARK-PENSION A.-G.

I. Hildgkúti-ut 74-76-78. Telefon 145-90. Öffentliches Kaffeehaus und Restaurant Sommer und Winter bewohnbar. Mit Luftheizung versehen. Modern eingerichtete Zimmer mit oder ohne Pension zu vortheilhaften Preisen. Erstrangige franz. Küche. Zimmer für die ganze Saison von 500 Kronen aufwärts. Pension 7 Kronen.

### PENSION KEZLER

Teréz-körút 34. I. u. II. Stock, im Centrum der Hauptstadt. Elektrischer Verkehr nach allen Richtungen. Modernste (neue) u. bequemste Einrichtung. Lift. Elektrische Beleuchtung. Anerkannt beste Küche mit exquisiter Bedienung. Tel. 129-71.

## GRAZ

### HOTEL ERZHERZOG JOHANN

Haus ersten Ranges. Lift. Centralheizung. FRITZ MÜLLER.

## LOVRANA.

### PENSION QUARNERO

Mit allem Komfort eingerichtet. Nahe dem Hafen und der Tramwaystation. Anerkannt gute Küche u. Keller. Mässige Preise. Rudolf Zipera.

Bei Anfragen und Bestellungen beliebe man sich auf den „HOTEL-ANZEIGER“ des „NEUES PESTER JOURNAL“ zu beziehen

wegen sich die Preise in Saaz zwischen 105 K. und 112 K. für beste Saazer Waare und 84 K. bis 95 K. für Mittelhopfen ab Saaz. Andere Provenienzen wurden nicht gehandelt. Im Gegensatz zu den heimischen Märkten war Nürnberg in den letzten Tagen belebter. Die Erleichterungen bei der Ausfuhr bezüglich der Emballage haben die Exportthätigkeit angeregt, worauf die Preise für solche Sorten minder höher gingen.

**Kartoffelstärke.** Die Festsetzung von Höchstpreisen in Oesterreich hat kein stärkeres Angebot gebracht. Nach wie vor blieb dort das Angebot weit hinter dem Bedarf. Viele Fabriken haben die Erzeugung bereits eingestellt, weil das Kontingent an Rohstoff erschöpft und die produzierte Menge verkauft ist. Die Zwischenhand fordert und erzielt ganz unregelmässige Preise, die sich noch mehr befestigten, als einzelne Fabriken als Rückkäufer ihrer verfallenen Waare auftraten.

**Flachs und Jute.** Die Garn- und Flachsborse in Lands hut verlief überaus fest. Garne waren gesucht, denn die Zufuhren in Flachs entsprachen nicht den gehegten Erwartungen. Das Ausbleiben des russischen Oftermaterials macht sich fühlbar, auch ist das Angebot österreichisch-ungarischer Waare gering. Eigener sind zurückhaltend und sehen höhere Preise leicht durch. Das Geschäft in Leinenwaaren ist unregelmässig. Jute verkehrte fester, da die Nachfrage gestiegen ist und Rohwaare schwer zu beschaffen ist. Die Ersatzstoffe genügen nicht und stellen sich viel zu theuer. Die Erleichterung des Ausfuhrverbotes von Jutesäcken als Packmaterial bis zum 31. März hat die Kaufkraft neuerdings angeregt.

**Mineralschmieröle.** Die Mineralschmieröle der Mineralöl-Raffinerie-A.G. notiren en gros wie folgt: Fiumaner extraschweres Maschinenöl (Kältebeständig, Winterqualität) Nr. 6 150 K., Fiumaner extraschweres Maschinenöl (nicht Kältebeständiges Sommeröl) Nr. 6\* 130 K., ebenfolches Maschinenöl Oderberger Provenienz Nr. 16 125 K., Fiumaner schweres Maschinenöl für Dreschmaschinen und Transmissionen (Kältebeständig, Winterqualität) Nr. 3 140 K., Fiumaner schweres Maschinenöl für Dreschmaschinen und Transmissionen (nicht Kältebeständiges Sommeröl) Nr. 3\* 120 K., ebenfolches schweres Maschinenöl Oderberger Provenienz Nr. 13 120 K., Fiumaner leichtes Maschinenöl (nicht Kältebeständiges Sommeröl) Nr. 2\* 115 K., ebenfolches leichtes Maschinenöl Oderberger Provenienz Nr. 12 120 K., Spindelöl, Oderberger, Nr. 11 100 K., Vulkanöl (Waggonachsendöl) 65 K., ebenfolches Kältebeständig 75 K., 0.885er Fiumaner Puöl Nr. 0/a 95 K., 0.885er Oderberger Puöl Nr. 10 95 K. inländisches Cylinderoöl 200 K., Autoöl, leicht, Nr. 18 140 K., Autoöl, schwer Nr. 28 160 K. (per 100 Kilogramm netto, inklusive Faß, netto

Tara ab hier). Motorentreiböl 56 K. bis 58 K. per 100 Kilogramm netto in Eifernen.

**Spiritus.** Es notirt Raffinade en gros exklusive Steuer 80 K. — S. Geld, 82 K. — S. Waare; faßweise exklusive Steuer 82 K. — S. Geld, 84 K. — S. Waare per 10,000 Literprozent ohne Faß netto Kaffe.

**Wolle.** Bis zum Schluß hielt die sehr feste Stimmung in London an. Geringe Sorten zeigen die größte Preissteigerung auf bis zu 25 Prozent, während mittlere nur um 10-15, feine um 5-10 Prozent höher als bei der vorangegangenen Versteigerung waren. Für die kommenden Auktionen, welche am 20. Februar in London beginnen, zeigt sich schon jetzt reges Interesse, da man auf ein noch stärkeres Eingreifen Amerikas rechnet. Auf den deutschen und österreichisch-ungarischen Märkten war die Tendenz gleichfalls sehr fest. Vorkommende Partien wurden zu höheren Preisen willig aufgekauft.

**Rauhfutur.** (Bericht von Joseph Fuchs, Fourage-Export.) Am Wochenmarkt gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kaufkraft. Verkauft wurden: Minderes, gutes und besseres Heu zu 4 K. — S. bis 5 K. 50 S., Mohar bis 6 K. 50 S., Streustroh zu 2 K. 80 S. bis 3 K. 80 S., Schaubstroh zu 4 K. 50 S. bis — K. — S., Häffel bis 5 K. — S. per 50 Kilogramm fuhrenweise ins Haus gestellt. Gepreßtes Heu zu 4 K. 50 S. bis 5 K. 50 S., gepreßtes Stroh zu 2 K. 80 S. bis 3 K. 50 S. per 50 Kilogr. ab Josephstädter Bahnhof. Futtermittel: Hafer zu — K. — S., Mais zu — K. — S., Roggen zu — K. — S., Gerste zu — K. — S., bessere Sorten theurer je nach Station.

**Rohprodukte.** (Bericht von Leopold Leitersdorfer jun.) Die allgemeine Nachfrage nach Rindhäuten war auch in der abgelaufenen Woche anhaltend. Sowohl für grüne Häute, als auch für trockene Waare blieb die Nachfrage regelmässig, die Preise befestigten sich noch weiter. Die Vorräthe sind momentan am hiesigen Platze gänzlich ausverkauft. Die Situation für Roshäute ist ruhig, doch scheint immerhin für inländische Gerbereien einiges Interesse vorhanden zu sein. Für Kalbfelle hat sich die Tendenz nach kurzem Stillstand wieder befestigt, es zeigt sich nunmehr lebhaftes Interesse für den Artikel. Schaffelle sowohl zackelwollige als auch deutschwollige Felle werden von heimischen Gerbern zu hohen Preisen gekauft. Gaiz- und Schukfelle, ebenso Heberlinge finden zu den Preisen des Neujahrmarktes Verwendung. Die Tendenz für Rauchwaaren hat sich, des diesjährigen kleinen Gefalles wegen, sowohl hier als auch in Deutschland befestigt, dagegen ist die Situation für Saffelle auch weiterhin flau. Der Markt beginnt am 11. März.

**Gearbeitetes Leder.** Die Situation im Garleder-geschäfte erfuhr in der abgelaufenen Woche keinerlei Veränderung. Bei Mangel an Vorräthen gehen Preise weiter in die Höhe und dabei ist es nicht abzusehen, wann selbe ihren Höhepunkt erreichen werden.

**Wien, 12. Februar.** (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Eier. Die Tendenz hat sich in der zweiten Wochenhälfte befestigt, denn die Zufuhren waren kleiner. Es herrschte dabei eine lebhaftere Nachfrage seitens des Plakonsjums und des Exports für Deutschland, wo die Märkte gleichfalls stramm verkehrten. Heute wurden gezählt: Strohwagen- 17 und Faßer 18 Stück für 2 K. unverpackt, für Kisteneier wurden bis 152 K. per Kiste willig bezahlt. Preise en gros ab Wien.

**Wien, 12. Februar.** (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Butter. Das Geschäft war in dieser Woche außerordentlich lebhaft. Durch die enorme Preissteigerung aller Fettprodukte, insbesondere des Schweineschmalzes, hat der Konsum in Butter ungemein zugenommen; es ist heute das billigste Fett. Die Preise für feine heimische Butter haben sich verhältnismässig nicht viel verändert, mindere Sorten, welche zu Kochzwecken verwendet werden, sind aber erheblich gestiegen. Für nieder- und oberösterreichische Süßbutter werden heute bis 300 K. für solche Landbutter 240 K. bis 250 K. bezahlt. Theebutter, feinste ungarische und mährische, erzielt 380 K. bis 390 K. Die Stimmung auf den Auslandsmärkten war unverändert. Das Ofter war aber nicht dringend. Für dänische wurden 420 K. bis 425 K., für holländische 415 K. gefordert. Deutsche Waare fehlte. Es ließen sich aber keine Geschäfte abschließen, da für diese Sorten kein Bedarf hier im Markte war.

**Wien, 12. Februar.** (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Kraftfuttermittel. Je mehr Mais für die menschliche Nahrung Verwendung findet, desto weniger kommt es zur Viehfütterung, und trotz der abnorm hohen Preise kommt fast gar keine Waare heraus. Durch diesen Mangel sind die Preise aller Kraftfuttermittel außerordentlich gestiegen. Ruchen kommen schon sehr wenig vor. Die Ernte in Delsaaten war schwach und wurde rasch aufgearbeitet. Repskuchen erlösen derzeit 15 K. bis 16 K., und für die weniger Leinkuchen werden 17 K. bis 18 K. gern bezahlt. Mühlenwicke ist nur vereinzelt und in geringen Mengen beschaffbar, die Preise schwanken zwischen 14 K. und 16 K. Trockene Bierreber erzielt flott 12 K. Ein sehr bedeutendes Geschäft entwickelte sich in Rubensnichel, für welche 9 K. 50 S. bis 10 K. bezahlt werden. Der Absatz in Zuckerkraftstoffen hat allgemein sehr stark zugenommen. Molassin ist sehr gesucht und die Preise richteten sich nach der Ma-

Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte.

LUSSINGRANDE (INSEL LUSSIN) WINTER- UND SOMMERKURORT. Sanatorien, Pensionen, Bäder, Vollkommen staubfreie süd-tropische Vegetation.

LUSSINPICCOLO LUSSINPICCOLO-CIGALE. südlichster, wärmster österreichischer Winterkurort nächst Pola.

PERLE DER ADRIA CIGALE. Insel Lussin, Klima wie Sizilien. Pension Helios. Beste Lage am Meere, Balkonzimmer, Zentralheizung.

Portorose Istrien. HOTEL CENTRAL. Wiener Restaurant. Prospekte. Josef Strobl.

SEMNERING HOTEL STEFANIE MIT DEPENDANCE am Semmering (nächst dem Bahnhofe). Luftkurort ersten Ranges. 900 Meter Seehöhe.

VILLACH Kärnten. Park Hotel Haus I. Ranges. Modernster Prachtbau mit jedem Komfort. Civile Preise.

WIEN (Hotels) HOTEL CONTINENTAL. Wien, II., Praterstrasse 7. Renommirtes Haus. Beste und schönste Lage gegenüber der Ringstrasse.

HOTEL KOLBECK „ZUR LINDE“. fein bürgerl. Haus X., Laxenburgerstrasse 19, nächste Nähe der Süd- u. Staatsbahn.

GRAND HOTEL. Hans ersten Ranges. 800 elegant möblierte und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Zimmer u. Appartements.

Ladislav Csejti, r.-l., mit Barbara Vea, r.-l.; Joseph Páni, r.-l., mit Katharina Czabó, r.-l.

V. Bezirk. Joseph Cárkózi, r.-l., mit Julie Szabados-Molnár, eb.-ref.; Alexander Szabó, eb.-R., mit Annelie Czantamai, unitt.

VI. Bezirk. Géza Keszey, eb.-ref., mit Theresie Solit, eb.-ref.; Karl Szilágyi, r.-l., mit Irene Hollo, r.-l.; Emerich Hagymáti, eb.-ref., mit Helene Stancf, r.-l.

VII. Bezirk. Alexander Emerich Kiss, eb.-ref., mit Marie Bodoló, eb.-ref.; Eugen Riehl, r.-l., mit Anna Tarleghy, r.-l.; Johann Tóth, r.-l., mit Marie Hobos, r.-l.

VIII. Bezirk. Paul Verobfth, r.-l., mit Theresie Tót, r.-l.; Alexander Valentein, isr., mit Janka Weiß, isr.; Sirich Samuel Marer, isr., mit Janka Rosner, isr.

IV., IX. und X. Bezirk. Sebastian Pfader, r.-l., mit Theresie Scheuring, r.-l.; Stephan Cárkózi, r.-l., mit Sophie Bodács, eb. A. R.; Stephan Horváth, r.-l., mit Marie Fremil, r.-l.

führung. Futtermehl und Mele sind in letzter Zeit außerordentlich stark gestiegen, denn Deutschland kauft jedes Quantum zu hohen Preisen willig auf.

Viehmärkte.

Budapest, 13. Februar. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 2492 Stück Schweine, 58 Stück Frischlinge, 5 Stück Spanferkel, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1181 Stück Schweine, 31 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 3672 Stück Schweine, 89 Stück Frischlinge, 5 Stück Spanferkel. Verkauft wurden 859 Stück Schweine, 9 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 2814 Stück Schweine, 80 Stück Frischlinge, 5 Stück Spanferkel.

Böbánya, 13. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorrathshändlerhalle in Böbánya. Vorrath am 11. Februar blieben 26,433 Stück. Am 12. Februar wurden aufgetrieben 282, abgetrieben 201 Stück, demnach verblieb am 13. Februar ein Stand von 26,541 Stück.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 13. Februar 1915, 8 Uhr Morgens. In Mittel- und Südeuropa war das Wetter milde. Stärkere Niederschläge gab es im Adriagebiete.

Niederschläge waren stellenweise im nördlichen Hochland. Die Temperatur hat sich erhöht. Das Maximum von +15 Gr. C. war in Exbenica, das Minimum von -2 Gr. C. in Nagynyed. — Prognose: Es ist mildes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +8 Gr. C., das Minimum hingegen +2 Gr. C.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 6. Februar bis inklusive 12. Februar — in den sechs Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Cheaufgebote:

I., II. und III. Bezirk. August Felix Würk, r.-l., mit Theresie Lintemajer, r.-l.; August Wunsch, r.-l., mit Theresie Vocstah, r.-l.; Johann Horváth, r.-l., mit Elisabeth Kovács, r.-l.

Bezugsquellen für Verlobte. Budapester Firmen.

JUNG PÉTER Delikatessen-Grosshandlung, IV. (Innere Stadt), Főváms-tér. vis-à-vis der Centralmarkthalle. Konserven, Käse, Fische, Liqueure, Champagner in reichster Auswahl.

LOHR MARIA (KRONFUSZ) Aelteste chem. Wäscherei und Färberei der Hauptstadt Budapest, VIII., Baross-utca 85. Filialen:

Table with 2 columns: Station, Centimeter. Lists water levels for various stations like Danau, Békéscsaba, Győr, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius, \* Elswasser; ? unbestimmt.

1915

## Shakespeare als Werber.

Was man in der Verzweiflung thut. — Das beste Mittel. — Die rote Rose. — Nach Schluß der Vorstellung...

Nachdem die Werberoffiziere, die Tag und Nacht durch die Straßen Londons laufen, so schlechte Geschäfte machen, sinnt man auf andere Mittel, um die jungen Engländer zu ködern und sie zum Eintritt in das Heer zu bewegen.

Ein Theaterdirektor Namens F. A. Benson ist nämlich auf den von seinen Landsleuten wahrscheinlich sehr bestaunten Einfall gekommen, Shakespeare als Werber thätig sein zu lassen, und zwar hat dieses famose Exemplar eines Briten beschlossen, im Londoner Shakespearetheater Vorstellungen von Heinrich V. zu veranstalten, weil er der Ansicht ist, daß kein Stück des großen englischen Dichters geeigneter ist, die Gemüther zu entflammen und dem Feldmarschall neue Soldaten zuzuführen. Herr Benson, so lesen wir im „N. W. J.“ mag ja ein großer Patriot sein und wirklich den guten Willen haben, durch diese Aufführungen seinem sehr, aber schon sehr in die Enge getriebenen Vaterlande zu nützen. Uneigennützig, wie die Theaterdirektoren im Allgemeinen und die englischen im besonderen sind, hat er natürlich gar nicht an seinen eigenen Vorteil gedacht und nur aus diesem Grunde die Eintrittspreise wesentlich erhöht. Warum er gerade dieses Werk Shakespeares am geeignetsten für seine und die Zwecke des Herrn Ritchener's hielt, erklärt er in einem längeren Artikel in den „Evening News“: „Ein lieber alter Freund sagte kürzlich zu mir: „Wenn eine Trompete die Leute unter die Waffen ruft, so drücken ihnen die flammenden Worte Shakespeares schon das Schwert in die Hand!“ Wahrscheinlich, ein richtigerer Ausspruch ist nie gethan worden. Ich überlegte lange hin und her, welches Stück wohl am geeignetsten sei, die jungen Leute zu veranlassen, nicht mehr auf Privatverhältnisse Rücksicht zu nehmen, sondern ihr Leben dem Vaterlande zu weihen. Anfangs dachte ich an Richard III., dann an Heinrich VIII., aber keines dieser Stücke schien mir so vollkommen zündend, bis endlich meine Wahl auf Heinrich V. fiel. Ich begab mich zu dem Kommandanten des Rekrutierungsamtes und theilte ihm meine Absicht mit, auch meine bescheidenen Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen und bei dem heiligen Werke mitzuhelfen.

Der hohe Offizier fiel mir vor Freude beinahe um den Hals (!) und meinte, das dies das beste Mittel sei, um die Jüngernden mit Begeisterung zu erfüllen, wenn man ihnen die große Geschichte Alt-Englands vor Augen führe. Sofort begann ich die Unterhandlungen mit den Besitzern des Shakespearetheaters, und es kostete mich wenig Mühe, sie davon zu überzeugen, für welchen patriotischen Zweck sie ihr Theater zur Verfügung stellten. Dann ging ich mit Feuereifer daran, eine gute Truppe zusammenzustellen und fand auch treffliche Darsteller für diese schwierige Rollen. Da ich die Absicht habe, das Stück ganz im Shakespeare-Stil zu

spielen, so wird die Ausstattung erst in letzter Linie eine Rolle spielen. Und das ist gut so, denn dadurch werden die jungen Leute nicht durch Neuherlichkeiten abgelenkt werden, sondern lediglich den herrlichen Worten lauschen, die von der Bühne herab erschallen. Ich sehe schon, wie sich die jungen Männer im Rekrutierungsamt drängen werden.

Vor einigen Tagen kam eine Mutter mit ihrem Sohne, einem baumstarken, hochgewachsenen Burschen, zu mir und dankte mir herzlich für den Plan, den ich gefaßt hatte. Mit Thränen in den Augen sagte sie zu mir: „Haben, Mr. Benson, verdanke ich es, daß mein Sohn meinen langgehegten Wunsch erfüllte und sich nun anwerben ließ.“ — „Mir verdanken Sie das, Madame“, sagte ich erstaunt, „wenn Sie mir das nach der Aufführung gesagt hätten, so würde es mich nicht überrascht haben, aber jetzt weiß ich wirklich nicht...“ — „Es ist so, wie ich Ihnen sage“, erwiderte die einfache Frau, „mein Sohn ist ein glühender Shakespeare-Verehrer. Und als die Ankündigungen erschienen, daß Sie die Absicht haben, die jungen Männer dadurch anzuspornen, daß sie „Heinrich V.“ aufführen, verließ er schweigend das Haus und kam erst gegen Abend wieder, und zwar in der Uniform der königlichen Schützen.“

Da der Kommandant des Rekrutierungsamtes, an den ich mich zuerst mit meinem Plan wandte, Oberst bei den Jüsilieren und die rote Rose das Symbol dieser Truppe ist, so habe ich die Absicht, im Theater rote Rosen verteilen zu lassen, um dadurch die Männer besonders auf dieses Regiment aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, dort einzutreten. Die rote Rose ist ja auch die Blume Heinrich's V. gewesen, und man kann alljährlich Engländer und Engländerinnen sehen, die am St. Crispin's-Tag das Grab Heinrich's V. in der Westminsterabtei zur Erinnerung an die Schlacht bei Agincourt mit roten Rosen schmücken. Ein Zufall will es ja auch, daß der Sohn Lord Kimberley's in diesem Jahre in der Nähe von Agincourt am St. Crispin's-Tag gegen die Barbaren focht. Er ist ein Nachkomme jenes Kimberley, der vor fünfshundert Jahren unter Heinrich V. in der Schlacht bei Agincourt miffocht.

Ich darf also hoffen, daß meine Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden und allabendlich nach Schluß der Vorstellung hunderte und hunderte begeisterungsfähiger junger Männer hoherhohen Hauptes das Theater verlassen werden, um am nächsten Tage schon die Uniform anzuziehen und wenige Wochen später in Flandern zu beweisen, wie sehr noch der Geist der Helden unter Heinrich V. in den Engländern unserer Zeit siedet, wenn es auch diesmal nicht gegen die uns so treu verbündeten Franzosen, sondern gegen die Hunnen und Barbaren (!) geht.“

Ob der Herr Theaterdirektor mit seiner Ansicht recht behält, daß die Engländer sich zu Ritchener nur so drängen werden, mag dahingestellt bleiben. Ihm genügt es aber wahrscheinlich auch, wenn sie die Theater-

lasse und nicht auch die immerhin viel schwieriger zu nehmenden deutschen Schützengräben stürmen.

## Allerlei.

(Verchwundene „Pariser Verufe“.) Der Krieg, der das Bild von Paris so völlig verändert hat, hat auch eine Reihe jener typischen Pariser Verufe verschwunden lassen, die so Manches zu der Eigenart des Straßens Lebens an der Seine beitrugen. „Vergebens sucht man vor dem Louvre und dem Hof des Louvre,“ erzählt ein Mitarbeiter des „Journal des Débats“, „jene herumlungelnden Leute, die immerfort auf der Lauer waren, jeden Vorübergehenden in allen Sprachen der Welt anzuhängen, sie wollten ihn zur Gioconda führen. Der Louvre ist nämlich geschlossen, und Leonardo's Meisterwerk schlummert nach seinen mancherlei Irrfahrten der letzten Zeit sicher in den Gemölbden von Montauban. Vom Boulevard sind die eifrigen Sammler von Cigarrenstummel verschwunden, nicht etwa, weil die Tugend nun unter der Pariser Bevölkerung so groß geworden ist, daß man den Geruch des Nikotins aufgegeben hat, sondern weil vor den Cafés die Tische und Stühle verschwunden sind und keine muntere Menge hier mehr plaudert und Niemand Cigarren wegwirft. Hinter den Droschken, die, mit Koffern beladen, von den Bahnhöfen herkommen, liegen früher junge Leute her, und der Sieger in diesem Wettlauf erlangte als Belohnung die Günst, die Koffer bis in das fünfte Stockwerk hinaufzutragen. Auch diese nützlichen Mitglieder der Menschheit sind verschwunden, und man hat jetzt das Vergnügen, sich sein Gepäck selbst hinaufzuschleppen unter dem gleichgiltigen Blick des trägen und spöttischen Portiers. In der Umgebung der Oper, in der Nachbarschaft der großen Banken traf man sonst Hunderte von Männern an, die unter den Armen sorgfältig verschlossene große Portefeuilles trugen. Es waren die Kassenboten, die stets einen Eindruck von Reichtum und blühenden Geschäften machten. Seit dem Moratorium sind sie nicht mehr sichtbar. Wohl gibt es noch Banken und Bankbeamte; aber die letzteren bleiben in den ersten, denn es gibt nichts mehr auszusuchen. Vor den Thüren der Paläste waren bei großen Empfängen und Gesellschaften stets zahlreiche Caffee verammelt, eine bunte Menge, Zeitungsjungen, Kinder, Greise und Bettler; sie bildeten Spalier und sahen die Damen in den kostbaren Toiletten und Pelzen aus den eleganten Autos steigen und ein bewunderndes Flüstern lief durch die ärmlichen Reihen. Diese Pariser Straßenszenen sind mit einem Schlage fortgeweht, es gibt keine rauschenden Feste mehr. Und selbst an den Pforten des Jupiters, gegenüber dem Pont des Arts, wo sich bei den öffentlichen Sitzungen der Akademie das lebendigste Bild entfaltete, ist es nun öde und leer. Keine Veranstaltung war ja besuchter, wurde von der großen Welt mit höherem Brum ausgefattet, als diese großen Tage der vierzig Ansterbliden. Die Akademien halten zwar noch immer ihre öffentlichen Sitzungen, aber vor den Thoren wie hinter den Thüren

51]

## Der Schatten.

— Roman von Kurt Aram. —

— Ich hatte es nicht anders erwartet, meinte er, aber ich wollte Dir Deine Illusion nicht rauben. Sonst hätte ich Dir das vorher sagen können. Aber Du hättest mir ja doch nicht geglaubt.

Kurt hatte seine junge, energische Frau noch nie so rathlos gesehen.

— Eher bringe ich einen störrischen Gaul zur Raifon als meinen Bruder. Da läßt man am besten überhaupt die Hände von. Das wirst Du nun wohl auch begreifen.

Grete seufzte.

— Es muß wirklich nicht leicht sein, mit ihm verheirathet zu sein.

Kurt lächelte.

— Also danke Deinem Schöpfer, daß Du das bessere Theil erwählt hast.

— Ach so, Du willst daraus Kapital für Dich schlagen?

— Jawohl, das erlaube ich mir.

Er nahm sie in den Arm.

— Genug davon, Grete, wenn nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen, und wie all die hübschen Sprichwörter heißen. Freuen wir uns lieber, daß wir so gut zu einander passen, und daß Du das große Los gezogen hast.

Nun lachte sie wieder. Sie war wehlos gegen seine feste Art.

Als Hans sich am nächsten Tag verabschiedete, denn nun war Kurt ja wieder da, und er hatte keine Lust, sich wieder der Gefahr auszusetzen, nach seinen privaten Angelegenheiten sich ausfragen zu lassen,

ging man recht verstimmt auseinander. Auch zwischen ihnen lag es nun plötzlich wie ein Schatten.

10.

Mrs. Jane Mc Gibbon lag ein wenig matt von der fürchterlichen Hitze, die selbst auf dem Land, in Larrytown, kaum noch zu ertragen war, bewegungslos in ihrem Schaukelstuhl, und die Visitenkarte, die der Diener ihr gereicht hatte, glitt aus ihrer Hand auf den Boden. Der Diener hob sie auf und Mrs. Jane Mc Gibbon ließ sie sich noch einmal reichen.

Sie begriff nicht, daß man bei solcher Hitze einen Besuch machen konnte, und sie verstand nicht, warum dieser ihr völlig fremde Herr sie durchaus sprechen wollte.

— Es ist ein Dutchman, sagte der Diener leise, ein wenig geringschätzig, wie zur Entschuldigung.

— Hast Du Dich auch wirklich nicht verhört?

Der Diener war gekränkt. Das kam bei ihm nicht vor.

— Aber woher weiß er denn, daß ich zuhause bin?

— Er hat aus Newyork antelephoniren lassen, wie er mir sagte.

Mrs. Jane Mc Gibbon seufzte hörbar. Theodor war nicht zuhause.

— Frage noch einmal, was er eigentlich will?

Der Diener verschwand und kehrte sehr bald mit dem Bescheid zurück, der Herr müsse Mrs. Mc Gibbon in einer dringenden, persönlichen Angelegenheit sprechen.

Er wird für eine deutsche Kirche sammeln, oder so etwas, dachte die Dame und fühlte, wie sie nervös wurde. Man gab doch so schön reichlich, man wußte doch, was sich gehörte. Und so eilig könnte es doch unmöglich mit der neuen Kirche sein, daß man im Sommer und bei solcher Temperatur kollektiren ging.

Sie sah den Diener an.

— Der Herr läßt sich nicht abweisen.

Mrs. Mc Gibbon machte eine resignirte Handbewegung, und der Diener ließ den Herrn eintreten. — Verzeihen Sie, bitte, daß ich Sie belästige, noch dazu bei solcher Temperatur, aber es bleibt mir nichts Anderes übrig. Ist Alice wirklich nicht hier?

Langsam richtete sich Mrs. Mc Gibbon auf. Das Englisch des seltsamen Besuchers klang zwar nicht ausgesprochen amerikanisch, aber doch korrekt. Was hatte der Mann da eben gesagt?

— Auf meine telephonische Anfrage heute Morgen wurde mir mitgetheilt, daß zurzeit überhaupt keine Gäste hier seien. Immerhin wollte ich mich persönlich überzeugen, und wenn Alice nicht hier ist, so werden Sie mir wenigstens sagen können, wo ich sie treffen kann.

Sie standen nun dicht voreinander.

— Ich verstehe Sie wohl nicht recht? meinte Mrs. Mc Gibbon und hätte etwas darum gegeben, wäre der Diener noch im Zimmer gewesen oder wenigstens die elektrische Schelle nicht so weit fort an der Wand.

— Hat man Ihnen meine Visitenkarte nicht gegeben? fragte Hans Riedebusch verwundert. Wenn er auch keine besonders herzliche Begrüßung erwartet hatte, so doch nicht gerade eine solche, wie er sie jetzt erfuhr. Fast schien es, als habe die Dame Angst vor ihm.

— Ich suche meine Frau, ich muß sie sprechen, sagte er.

Sie wurde ängstlicher. Man sah es deutlich ihrem schönen, kühlen Gesicht an. Entweder ist mit etwas bei der Hitze passiert, daß ich Alles falsch verstehe, oder er ist nicht normal, dachte sie.

— Alice, Ihre Schwester, sagte er ein wenig

fehlt das gewohnte Bild. Alles ist öde und leer. In den nur mäßig gefüllten Räumen halten die Gelehrten ihre Vorträge vor einem uninteressierten Publikum; die Wissenschaft steht auf einem verlorenen Posten, denn die Gesellschaft fehlt...

(Wie telegraphirt Paris mit Petersburg?) Die Pariser „Illustration“ schreibt: Außer dem Weg der drahtlosen Telegraphie, der von Indiskretionen durch das Auffangen in deutschen drahtlosen Stationen nicht gesichert ist, bestehen für die Diplomatie Frankreichs (und Englands) fünf Verbindungsmöglichkeiten für den telegraphischen Verkehr mit Petersburg. Die eine, wichtigste Linie ist die über Dänemark. Zwei Untersee-Kabel verbinden Calais mit Hanoer an der dänischen Nordseeküste. Von dort aus werden die Depeschen auf dem normalen Wege nach Fredericia am kleinen Belt, von hier unter Benützung des Kabels Fredericia-Libau nach Kurland untelegraphirt. Vor einiger Zeit ist das letztgenannte Kabel aber, vielleicht durch ein deutsches Schiff, zerschritten worden. Die Depeschen gehen jetzt daher von Hanoer aus nach Stagen, dem nördlichsten Punkt Jütlands, werden von dort per Kabel nach Göteborg mit dem schwedischen Ueberlanddraht nach Grönhamm, von hier durch Kabel über das Baltische Meer nach Nyttadt in Finnland geleitet. Die Mehrzahl dieser Linien ist Eigentum der Nordischen Telegraphengesellschaft. Der zweite Weg führt auf den Linien der Eastern-Telegraph-Gesellschaft von Marseille über Bone und Malta nach Griechenland, von dort zu Land über die griechischen, serbischen und rumänischen Telegraphenämter an die russische Grenze. Die dritte Linie ist schon bedeutend länger. Sie macht den Umweg durch das Mitteländische Meer, das Rote Meer, den Indischen Ozean und den ganzen asiatischen Kontinent, und zwar über die Stationen Marseille-Bone, Malta, Alexandria, Suez, Aden, Bombay, dann durch Indien, Belutschistan und Persien bis zur ersten russischen Station Dschulfa im russischen Kaukasus. Dieser Weg ist vor dem türkischen Belästigungen ziemlich sicher. (Diese Annahme des Pariser Blattes ist inzwischen widerlegt; durch die türkischen Operationen in Mesopotamien ist die Linie zweifellos unterbrochen worden.) Wenn auch diese Linie in ihren Ueberlandstrecken gestört werden sollte, kommt der vierte Weg in Frage: Diese Linie macht den gewaltigen Umweg über Marseille, Bone, Malta, Alexandria, Suez, Aden, Bombay und weiter über Madras, Singapur, Cap St. Jacques (Saigon) nach Hongkong, Schanghai, Nagasaki und schließlich Wladiwostok. Von Wladiwostok wird die Depesche über Land nach Petersburg telegraphirt. Sollte auch dieser Weg ungangbar werden, bleibt noch ein letzter, um die ganze Welt. Die Depesche beginnt die Reise in Brest und läuft im Kabel der französischen Kabelgesellschaft nach New York, wird über Land nach San Francisco geschickt, dann durch die Commercial Pacific-Kabelgesellschaft nach den Sandwichinseln, weiter nach den Inseln Midway und Guam, von dort nach Japan. Die nordische Kabelgesellschaft nimmt die Depeschen auf ihr Kabel nach Wladiwostok, von wo sie glücklich Petersburg erreicht.

(Englische Kriegslust.) Die Londoner „Daily Mail“, der man gewiß nicht vorwerfen kann, daß sie zu den „Wiesmachern“ gehört, veröffentlicht „Kleine Bilder, gesehen auf Urlaub“ von einem englischen Soldaten.

Der „Private“ leitet seine Schilderungen von Kampflust eigenartig ein. Er sagt: Männer überall, überall Männer. Und keiner von diesen Männern ist Soldat. Hotels, Omnibusse, Theater, Tramwagen voll von ihnen. Männer, die komfortabel ihre Diners speisen; Männer, die in ihren Betten überlange liegen bleiben; Männer, die über einen lachen, wenn man sie in der Kitchen-Dracht passirt, und austufen: „Seht den komischen Korporal!“. Männer, die Soldaten sein könnten — aber es nicht sind. — Der Urlaub hat mich belehrt, daß nicht alle Briten britisch sind. — Ich habe von Vielen gehört, die Soldaten sein müßten — A. ist Sekretär eines großen Mannes. Er sagt, daß dieser ihn nicht entbehren könne. — B.'s Braut sagt: „John hat keine große Lust — und ich halte es für zwecklos, ohne sie zu gehen. Ich denke auch nicht, daß die Armee für ihn paßt.“ — C. ist ein Bahnangestellter, der heirathen will. — Vier sind Mechaniker. Wir können bei den Ingenieuren nicht mehr ankommen und wir mögen natürlich nicht für 1 Schilling den Tag gehen.“ — Ich sehe dieselben müßigen jungen Leute auf den Plätzen paradien, dieselben kräftigen Bahnschaffner Karten lochen, dieselben starken Konstabler den Verkehr in Ordnung halten...

(Die aufgeregten Japane.) Die Naturwissenschaft kennt das feine Gehör und besonders entwickelte Empfindungsvermögen mancher Thiergattungen für ungewöhnliche Ereignisse. Die römische Stadtgeschichte weiß von den Gänzen zu berichten, die durch ihr lautes Schnattern den geplanten Ueberfall auf das Kapitol bereiteten. Auch im gegenwärtigen Krieg treten ähnliche Phänomene in der Thierwelt auf. Aus Zuschriften, die englische Zeitungen veröffentlichten, geht hervor, daß Japane während der großen Seeschlacht in der Nordsee und während des deutschen Zeppelin-Angriffs auf die englische Küste im Zustande außerordentlicher Erregung waren. Von 8 bis 10 Uhr 45 Minuten, in der Zeit also, wo das Bombardement der deutschen Luftschiffe stattfand, freiflogen sie unangesehen. Diese Beobachtung wurde auch im Binnenland und an Orten, die sich von der Küste ziemlich weit entfernt befinden, gemacht. So in Worcester und Ighite, wo die ganze gefiederte Welt dem Beispiele der Japane folgte und durch ihre schrillen Stimmen den Lärm vergrößerte. „Die Morgenblätter“, heißt es in dem Brief eines Pfarrers, „konnten uns keine Ueberraschung mehr bringen. Die Japane, die großartige Schildwachen sind, hatten uns auf Alles vorbereitet.“

(Der Blinde im Kino.) Kann ein Blinder den kinematographischen Vorführungen auf der weißen Wand mit Verständnis folgen? Ein früherer kalkonischer Bergarbeiter namens Charles Gardner bejaht diese Frage. In einer Goldmine zu Nevada hat er bei einer Dynamitexplosion das Licht beider Augen verloren. Tagsüber verdient er seither als Zeitungsverkäufer seinen Lebensunterhalt und freut sich auf den Abend, wo er das Kinematographentheater besucht, um hier einige lichte Augenblicke in seinem dunklen Dasein zu erleben. Als Vermittler der kinematographischen Eindrücke dient ihm dabei ein Zeitungsjunge, der ihm in seiner kindlichen Art erzählt, was sich auf der Leinwand abspielt. „Dieser Zeitungsjunge“ — so sagt Gardner — „berichtet mir Alles so anschaulich, daß ich mir nach seinen Worten die Handlung gut vorstellen kann. Er erzählt mir die Ereignisse, die sich vor seinen Augen abspielen, und es

macht mir keinerlei Schwierigkeiten, ihm zu folgen. Gleichzeitig halte ich aber meine rechte Hand in der meinigen. An ihr fühle ich die Spannung und die Erregung, die den Knaben durchzittert, wie ich aus dem Klang seiner Stimme deutlich ermessen kann, wann die Handlung des Stückes auf eine Katastrophe hinarbeitet. So sehe ich zwar nicht die kinematographischen Vorführungen, aber ich fühle sie doch deutlich.“

(Ein kriegsgefangener Sohn des Grafen Tolstoi entflohen.) Aus Prag wird gemeldet: Den Sicherheitsorganen in Böhmen wurde folgendes Rundschreiben übermittelt: Aus dem Militärlager in Mikowitz ist vorgestern Nacht der Einjährig-Freiwillige Graf Michael Tolstoi, 1892 geboren, entflohen. Er ist 160 Centimeter hoch, hat liches Haar, lichten Schnurrbart, blaue Augen, rundes Kinn, lichte Augenbrauen, längliches Gesicht, kurze Nase. Er spricht russisch, französisch und deutsch. Besondere Kennzeichen: rothes Gesicht. Tolstoi trägt grünlichen Sportanzug und langen Mantel. Mit Tolstoi, der ein Sohn des bekannten russischen Dichters Tolstoi ist, ist auch der Einjährig-Freiwillige Anatol Laszkowicz aus Mikowitz verschwunden.

(Ein Vorschlag zur Ehrung der „Emden“-Besatzung.) Aus Berlin wird berichtet: Für eine eigenartige Ehrung der „Emden“-Besatzung trat Magistratssekretär Jrmert in einer Versammlung von Gemeindevertretern der an der Nordbahn gelegenen Gemeinden ein. Alle zur Besatzung der „Emden“ gehörenden Personen sollen das Recht haben, ihrem Familiennamen den Namen „Emden“ hinzusetzen zu dürfen, also „Müller-Emden“, „Hansen-Emden“ usw. Dieser Doppelname soll in das Standesamtsregister eingetragen werden, so daß sich die Erinnerung an die Helden der „Emden“ in der Familie von Kind auf Kindeskind forterbt. Die Versammlung beschloß, zur Ausführung dieser Idee eine Eingabe an das Reichsamt des Innern zu machen.

(2500 Armenprozesse in England.) Bei Ausbruch des Krieges wurden in England für die ärmere Bevölkerung gesetzliche Erleichterungen geschaffen, die ihr die bisher so kostspielige Prozeßführung ermöglichen sollten. Die Folge dieser Maßregel ist der Einlauf von 2500 Bittgesuchen seit Ende Juni bei den Londoner Gerichtsbehörden, in denen um die Gewährung eines „Armenprozesses“ ange sucht wird. 600 Fälle wurden als berücksichtigungswürdig befunden und die Verhandlungen angeschlossen. In den meisten Fällen handelt es sich um Ehecheidungsklagen. Auf diese Armenprozesse wird die Thatsache zurückgeführt, daß die Zahl solcher Verhandlungen gegen das Vorjahr um etwa 100 zugenommen hat.

(Sie tanzen...) „Daily Express“ wendet sich in einer energischen Note an die Offiziere, die an nächstlichen Tanzvergünstigungen in London sich beteiligen. Auffallend viele Offiziere, die auf Urlaub von der Front heimgekehrt waren, stellen sich zu diesen nächstlichen Besäftigungen ein. Sie untergraben — bemerkt das genannte Blatt — ihre Gesundheit und Körperkräfte, und es fragt sich, ob denn ein Offizier, der bis 4 oder 5 Uhr des Morgens tanzt, zur Parade um 6 Uhr Morgens antreten könne. Die Offiziere, so fährt das Blatt fort, bringen die Uniform in Mißkredit. Man solle nach Pariser Muster kurzerhand alle Tanzlokale schließen. Es sei unbegreiflich, daß sich so zahlreiche Offiziere fänden, die die ganze Nacht hindurch tanzten, derweil ihre Kameraden sterbend das Schlachtfeld deckten.

ungeduldig. Man hätte ihm bei dieser Temperatur doch wenigstens einen Stuhl anbieten können.

— Sie fragen, ob meine Schwester Alice hier ist? sagte die Dame immer noch in einem Ton, als glaube sie, sich verhört zu haben.

— Jawohl, meine Frau. Sie ging langsam nach der Wand zu, wo sich die elektrische Schelle befand.

Er folgte ihren Bewegungen und dachte: sie hat mir doch nie gesagt, daß ihre Schwester Jane nicht ganz normal ist. Warum fürchtet sie sich vor mir?

Er begann wieder: — Ich bin Mr. Riedenbusch, der Mann von Alice, die ich unbedingt sprechen muß.

— Aber Alice hatte mir nie etwas davon gesagt, daß sie verheirathet ist, sagte Mrs. Mc Gibbon vorsichtig, denn sie konnte die Schelle noch nicht erreichen. Er blickte sie so sonderbar an. Er hatte ihre Absicht offenbar durchschaut. Vielleicht war es besser, sie führte sie nicht mehr aus. Am Ende zog er sonst einen Revolver.

— Alice hatte Ihnen nicht gesagt, daß sie mit mir verheirathet ist? fragte er ungläubig.

— Ich verstehe Sie, ich weiß nicht das Geringsste davon. Sie versuchte, ein freundliches Gesicht zu machen. Vielleicht ließ er dann den Revolver stecken.

Er schnappte nach Luft. — Gestatten Sie, gnädige Frau, daß ich mich für einen Augenblick sehe. Das verstehe ich nicht.

Sie nickte freundlich. Man darf nicht ängstlich aussehen bei ihm, das hilft. Sie kam sogar einen Schritt näher, und als er sich wieder von seinem Stuhl erheben wollte, als er merkte, daß sie stehen blieb, setzte sie sich schnell und zeigte ein möglichst freundliches Gesicht.

— Alice war doch hier bei Ihnen in Larrytown?

Sie nickte freundlich. — Und da hat sie wirklich nie davon gesprochen, daß sie sich verheirathet hat?

— Mit keiner Silbe, Mr. Riedenbusch. — Verzeihung, gnädige Frau, Sie sehen mich einigermassen verblüfft. Aber wenn Sie sich in meine Situation versetzen wollen...

Sie machte ein freundliches Gesicht und nickte. — War sie denn häufiger hier?

— Ja. — Ich dachte, sie hätte bei Ihnen sogar logiren wollen?

— Das that sie auch. Allerdings nur für acht Tage.

Dieser Fremde stellte ganz verständige Fragen, wenn man von seiner fixen Idee abließ. Er lachte bitter auf, so daß sie erschreckt zusammenfuhr.

— Deshalb Ihr seltsames Benehmen? Sie haben mich wohl für einen Berrückten gehalten? Sie wehrte mit freundlichem Lächeln ab. Wenn nur erst Theodor nachhause käme.

Er trocknete sich die Stirn. Darauf war er allerdings nicht gefaßt gewesen. Nicht einmal soviel galt ihr diese Ehe? Sie hielt es nicht einmal für der Mühe werth, bei ihrer Schwester davon zu sprechen? Sie bemerkte mit Sorge, wie sich sein Gesicht verfinsterte, und sie begann wieder, sich zu fürchten.

— Sie war immer selbstständig und unabhängig, meinte sie freundlich lächelnd. Wir Geschwister wissen überhaupt nicht viel von dem, was sie treibt. Man ist bei uns in Amerika überhaupt etwas anders in solchen Dingen, nicht wahr? Es kommt jeden Tag vor, daß Jemand heirathet, und die nächsten Ander-

wandten erfahren es erst später. Ein Sohn heirathet, und erst wenn es geschehen ist, sagt er zum Beispiel zu seinem Vater: „Gestern habe ich geheirathet.“ Man ist hier sehr selbstständig. Sogar den Eltern gegenüber.

Sie redete und redete und dachte: wenn er nur ruhig bleibt, bis Theodor hier ist.

— Wissen Sie, ich habe es schon erlebt, daß am Thantsgibingday, wo Alles, was zu einer Familie gehört, im Elternhaus zusammenkommt, auch von weit her, wenn es nicht gar zu weit ist, natürlich, ein Sohn oder eine Tochter mit der Frau oder dem Mann zu den Eltern kam und die Eltern erst jetzt erfuhren, daß die Kinder inzwischen geheirathet haben.

Theodor blieb ungewöhnlich lange aus. Hans Riedenbusch erhob sich. Auch Mrs. Mc Gibbon stand sofort auf.

— Sie wissen gar nicht, wo Ihre Schwester sich zur Zeit aufhält?

— Ich habe seit Monaten nichts von ihr gehört. Das ist bei ihr immer so. Manchmal schreibt sie jede Woche, dann wieder Monate lang nicht.

— Aber es muß doch Jemanden geben, der weiß, wo meine Frau sich aufhält! sagte Hans Riedenbusch ungeduldig und laut.

— Gewiß, gewiß, suchte Mrs. Mc Gibbon zu beschwichtigen, ohne im Augenblick zu wissen, wer darüber wirklich Bescheid wissen konnte. Mein Gott, sie waren doch Alle freie, unabhängige Menschen, die thun und lassen konnten, was ihnen behagte. Der Vater war längst todt, die Mutter lebte im Auslande. Mit den Familienbanden ist es dann im Alltagsleben nicht mehr viel. Man schrieb sich bei besonderen Gelegenheiten, man besuchte sich, wenn man gerade in der Nähe vorbeikam, aber sonst?...

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

## Offene Stellen

**Allások,** pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatványszám. Budapest. Üllői-ut 55. 40576

**Hadíkölcson** és sorsjegyek kedvező fizetési feltételek mellett eladásával, régi jó hírnevű bankcég részére, bármily hivatásuk — a kik magas jutalék, esetleg fix házasság részesülnek — foglalkozhatnak. Ajánlatok küldendők Budapest, V. postafiók 78. 64154

**Acceptire** tüchtig, flotten Correspondenten der Getreidebranche, der deutsch-kroatischen, eventuell ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Deutsche Stenographie und Maschinensreiber bevorzugt. Eintritt enper sofort. Nur bewährte Kräfte werden berücksichtigt. Offerte mit Gehaltsansprüche unter „Dauernde Stellung 175“ an die Exp. erbeten. 49175

**Kommis** von der Herren-Konfektion- und Herrenmode-Branche, tüchtige Kraft, der auch Portalarangier sein muß, wird per sofort bei Spira Miksa, Eperjes, aufgenommen. 49176

**Als Stütze der Hausfrau** suche fleißiges israelitisches Mädchen, welches mit Hilfe eines Dienstoffers Haushalt und Kinder versieht. Selbe muß perfekt kochen können. D. Ferencz, Igló, Ungarn. 64834

**Tüchtiger** Photograph — Gehilfe für positiv und negativ, so auch andere Arbeiten, wird für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche an meine Adresse zu richten. Kalmár Sándor, Nagyikinda. 49178

**Neuer Schlager!** Kriegsbloufen haugt jede Dame! Für Hausierer und Wiederverkäufer, auch Frauen, ist trotz des Krieges 60 K., auch mehr täglich zu verdienen mit meinen neuesten abgepassten Kriegs- und Uebergangs-Bloufen von K. 1.50 aufw., Schulterhals K. 1.80 aufwärts, Provinzverfärbt per Nachnahme. Nichtpassendes nehme retour. W. Böhm, Bloufenfabrik, Wien, Obere Donaustraße 10. 64836

**Stellenbewerbungen** erzielen sicheren Erfolg, auch wenn bisher keine Antworten eingegangen. Verlangen Sie sofort kostenlose Auskunft. Döhmer, Lipót-körút 1. 63774

**Israelitisches** Mädchen, das in Spezerel-geschäft thätig war, wird sofort aufgenommen. Krauß Kispeszt, Wekerle-utca 43. 17259

**Stellungen** für Herren und Damen jeder Art sind theils sofort, theils später zu besetzen. Näheres im heute erscheinenden Budapest-er Anzeigenblatt. Einzelnummern um 60 Heller erhältlich in Strah's Anzeigenbüro, Kaiser Wilhelmstraße 33. 44552

**Sin Kommis** der Spezerelbranche, der längere Zeit im Engros-geschäfte thätig war, wird per 15. Februar anzunehmen gesucht. Offerte nebst Kopien der Zeugnisse find unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Simon Neumann's Söhne, Pozsony. 49158

**Saldokontist** wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache an die Firma Peter Dehán u. Komp. in Budafo. 40630

**Junge** Komptoiristen mit gutem Deutsch, deutsch-ungarische Stenographie, wird aufgenommen. Polosilm, Erzsébet-körút 13, III. 16. 17322

**Magazineur u. Kommiss.** tüchtiger Magazineur der Spezerel u. Kolonialwaaren-Branche, ferner Kommiss der Spezerel- u. Eisenwaarenbranche, der drei Landes-sprachen mächtig, werden sofort acceptirt. Seidl Nándor és Fia, Ujverhász. 49186

**Kommis** für Spezerelhandlung, der ungarischen, deutschen, slavischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte an Emil Portmann, Zsolna. 49184

**Weidholzbranche.** Benötigte einen tüchtigen, jungen Mann, der die 3 Landes-sprachen versteht, nebstbei das Buchrechnen und einfache Buchführung. Offerte mit Gehaltsansprüche find an Adolf Ván, Vagveese, zu richten. 49185

**Impresario** wird gesucht für schöne, junge Sängerin. Unter „Gutes Honorar 894“ an die Exp. 64894

**Röfs-** férfi- és női divatruizlettemben egy segéd márczen 1-re állást nyer, ki a magyar és német nyelvet bírja, a kirakatrendezéshez okvetlen értenie kell. Fizetés havonta 110—120 korona és lakás. Porges Márkus, Zólyom. 49183

**Komptoirist** wird acceptirt. Die in der Kohlenbranche kundig, bevorzugt. Hoffer Miksa, Jágberény. 40623

**Betegsegélyző** hivatalnok. Vasutépítéshez kerestetik azonnali belépésre szép irással bíró nőtlen, betegsegélyző ügyekben jártas, hadmentes hivatalnok, aki butorozott szobát kap. Ajánlatok fizetési igény, valamint nyelvismerekek megjelölésével dupla borítékban „8951“ jellegre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. intézendők. 64920

**Agent,** im IV., VIII. und IX. Bez. bei Spezerelhandlern gut eingeführt, zur gepackten Holzkohlenexpedition gesucht. Firma Weisz és Vidor, Józsefvárosi pályaudvar 8, Kőbányai-ut. 48175

**Helybéli** elsőkelő líkörgyár oly pin-czemestri teendőkbekben jártas szakmabeli megbízható munkaerőt keres, aki működési bizonyítványokkal igazolni bírja, hogy hasonló minőségben több évi gyakorlatla van. Ajánlatokat „segédpinczester 891“ jelige alatt továbbit a kiadóhivatal. 64891

**Pénztárosnő,** kauczióképes, ki a könyvelésben némi jártassággal bír, elsőrangú áruháza felvételik. Ajánlatok „Szorgalmas“ jelige alatt dupla borítékban Tenzer hirdetőjébe, Szer-vita-tér, kéretnek. 44975

**Weiblicher** Beamter, alleinstehend, für Holz- und Kohlegeschäft in der Leopoldstadt gesucht. Reflektanten mit Praxis bevorzugt. Salair 100 K. Offerte u. „Sp. 936“ an die Exp. 64936

**Schneider** für Damen-Jaken sofort aufgenommen. Rákóczi-ut 55, II. 27. 17336

**Junger lediger Reisender** der Manufakturbranche, der in Kroatien und Slavonien auch in den kleinen Orten eingeführt, gesucht. Muster Handgepäck. Best. Anträge mit Photographie sammt Bekanngabe der Ansprache, die beider sein müssen, nach Weberei Sternberg, Postfach 12. 64480

**Komptoirist** deutsch-kroatisch od. Komptoiristka wird acceptirt. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche an Schuhfabrik Krammer, Budapest, Rádnigsgasse 52. 43804

**Hausrätulein** mit Jahreszeugnissen wird gesucht. Aulich-utca 7, I. 2. 64890

**Junger Kommiss** aus der Manufaktur-, Mode- und Kurzwaaren-Branche, tüchtig im Verkaufe, wird sofort acceptirt. Offerte mit Photographie und Gehaltsansprüche zu richten an Bertha Rosenak in Pozsony. 64758

**Verdienst** mehrere Kr. täglich dauernd durch Strickarbeit für mich in Ihrer Wohnung, sei es mo immer. Erlernung spielend. Auskünft ertheilt: Christliche Strickwaarenindustrie, Wien-Neulerchenfeld, Abtlg.: 19. 64809

**Póvárosi** gyárvallalat jó irásu, jól számoló gyakornokot keres azonnali belépésre. Ajánlatokat leadni dupla borítékban „G. S. 340“ jellegre Üllői-ut 53 a. dohánytözsdebe. 17302

**Nagyobb** modern butorgyár számára üzemvezető kerestetik. Csak olyanok, akik hosszú önálló működésre támaszkodhatnak, adják ajánlatukat „Butrgyár 901“ jellegre ezen lap kiadóhivatalába. 64901

## Kauf u. Verkauf

**Unverwüsthche** neue und einmal gebrauchte Säge, Wagen Decken in jeder Größe zu Fabrikpreisen, Leihhäute, Leihdecken zu jedem Zwecke, preiswerth-walferedichte Regenmäntel, einmal gebrauchte Nebenbinde-Zute-fäden, Zuteadefinwaude, Bierbekosen, erfrischende „Hungaria“ Garbenbänder bei Adolff Nagel, Säge- und Maschinen-Verkaufs- und Leih-anstalt, Budapest, V. Arany János-utca 10. Telegramme adresse: Nagela. Zimerurban. Telephon 35—92. 48315

**Göb,** Silber, Brillanten, Perlen kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benó, Juwelier, Wesselenyi-utca 1. Telefon 164-25 64176

**100 Kronen Gold in einem Stück österr. Jubiläum, ungar. Jubiläum, österr. Adler und ungar. Engelstük kaufe für meine Sammlung um 115 Kronen per Exp. Auskunft in der Expedition des Blattes. Eduard Krauß. 48341**

**Alte Münzen,** Gold, Silber, Perlen, Steine, Gläser, Porzellan, Antiquitäten kaufe zu den höchsten Preisen. Trepper, Juwelier, Vilmos esaszár-ut 5. Telephon 97—67. Dajcsik Verkauf von Verjantamt ausgelösten Juwelen. 47742

**Säde.** Gebrauchte Mehl-, Mele- und andere Säde kaufen immer höchtpreissig. M. Adler u. Sohn, Sädehandlung, Budapest, V., Kádár-utca 5, Vermittler honorirt. 64738

**Billiardok,** kávéházi, vendéglői berendezések olcsón eladók. Braun és társa, Király-utca 25. 64490

**Manufakturpapier.** Zeitungsmanufakturpapier ist um 8 Kronen per Meter zuzunehmen, bei größerer Abnahme á K. 6.50 und nur ab Magazine zu haben. Näheres in der Exp. 64903

**Löserszám** 50 pár, új, katonaság vagy gazdaság részére kiválóan megfelelők, ugyszintén nyergek, mindenféle koczik eladatnak Akácza-utca 23, kocsiáruház. 46165

**Kaufe** Antiquitäten, Perlerteppiche, Gewebe, Repetirpistole und Gewehr, Sternberg, Dob-utca 24. 64857

**Große Militär.** Repetirpistolen 8 und 9 Mm. R. 80.—; Browning, Steyr- und Jommes-Pistolen in großer Auswahl bei Sternberg, Dob-utca 24. 64859

**Schneehauben,** Schafwolle, circa 3000 Stück, per Dyd. 12 K. zu haben. Frisch és Társa, VI., Szerecsen-u. 17. 46158

**Zsupszalmát veszek.** Ajánlatot kérek bérmentve Budapestre, Szalmási Elek címére. Sikray hirdetőjébe, Vilmos esaszár-ut 33. 44553

**Glaswand** zu kaufen gesucht für Kanglei, circa 6 Meter lang. Telefon József 48—64. Kertész, István-ut 7. 64844

**Prismen,** Offiziersgüdel, Zeiß, Goerz, Schütz und andere Fabrikate, garantirt vorzügliche Fabrikate, bei Sternberg, Dob-utca 24. Verlangen Sie Preisliste. 64858

**50 pár** igás löserszám, koczik, nyergek eladatnak József-körút 26, kocsiraktár. 46166

**Hátizsák** 400 darab, vízmentes, elő-irásos, minden áron eladó a készítőnél: Weiss, Ráday-utca 16. 46164

**Natureislieferung** offerirt in Waggonladungen Leo Freyer Kralovan (Rom. Trva). 49173

**Alte falsche Zähne** kauft zum höchsten Preis, After-tümmer, Silber- und verjädene Gegenstände Jakob Bhschogrod, Tisza Kálmán-tér 13. Korrespondenzkarte genügt. 64932

**Wegen des Krieges** angehäufte feine Damenwäpche, Bett- und Tischwäpche werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Bleyer Sándor, Harris-bazar. 64914

**Zur Beachtung** der Eltern der Einrückenden! Pianell-Decken, prima Qualität 12 Kronen 50 Heller in Wochen-raten von K. 1.— oder Monats-raten K. 4.—, zu haben bei Rosenböck u. Quitt, Király-utca 32. 64892

**Kleie,** 30 Mtr., Wassermühle erzeugt, gemischt, zu haben. B. Pollak, Samac. 64884

**Gebrauchte Säde** für diverse Zwecke billig abzugeben. Weil Samu, Budapest, Orcey-ut 42. 17306

**Bettfedern,** Flaumen billigste Einkaufsquelle Sachsel, Dob-utca 3. Telephon 129-15 17309

**Wagenniederlage.** Coupés, Phaetons, Autos, Geschäftswagen, Streifwagen, Pferdegeschirre, Sattel zu verkaufen. Szobodits, Rákóczi-ut 13. 17328

**Wir** habend laufend größere Posten Holzkhöle ab Station Nógrád-Veröcse abzugeben und bitten um Offerte. Die Abgabe erfolgt gegen Kauff am Lagerplatz. Gräflich Francken- u. Gerstorff'sche Herrschaft, Szokolja-János-puhta, Komitat Sont. 49182

**Hadfelszerelési** gépüzemre berendezett gyár katonai szijazat, gyakorlati, lovassági börtel-szereléseket tömegzikkben nagyobb kvantumban készpénzfizetés ellen elvállal. Legjobb referenciák adatnak. Ajánlatokat szolgálok. Ajánlatokat »Hadiszállító, Budapest 903« címre a kiadóba kéretnek. 64903

**Dienst u. Arbeit**

**Strümpfe** werden angefrickt. Schön, Teréz-körút 33, I. 10. 64868

**Nettes** deutsches Kinderstubenmädchen, das gut schneiden kann, wird zu größeren Kindern gesucht. VII., Thököly-ut 72, 2. St. Th. 7. 17279

**Komorna** kerestetik jó bizonyítványokkal ellátva. Jelentkezni lehet 2—3 óra között vasárnap Dr. Kajdacsy, József-körút 2, II. em. 1. 64915

**Betteres Kinderstubenmädchen** wird aufgenommen. Teréz-körút 27, II. 22. 64820

**Hausmeister gesucht** für mein vierstöckiges Zinshaus im V. Bezirk. Lange Zeugnisse, Kenntnisse der Tischhandhabung und Installation erwünscht. Offerte unter „Stautionsfähig 886“ an die Exp. 64836

**Tisztességes,** rendszerező házaspár, a férj hadmentes, elvállalná házmesteri állást kisebb szerelési munkákkal együtt márczius elsejére. Nagymező-utca 8, IV. 14. 64931

**Reichsdeutsches,** intelligentes, betteres Stubenmädchen mit prima Zeugnissen, Nähen, allen Sanbarbeiten, Zimmerarbeit bemanbert, perfekt fernviren, sucht Stellung in Herrschaftshaus per sofort. Offerte unter „Reichsdeutsch 12“, Mezei Antal, Eskü-ut 5. 64916

**Gaubermacherin,** verlässlich, mit guten Zeugnissen, geibt im Reinhalten, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte an die Exp. unter „Balaton-utca nächst der Margarethenbrücke 904“ erbeten. 64904

**Deutsche** Amme wird zu zwei kleineren Kindern gesucht. Vorstellungzeit Nachmittags. Vörösmarty-utca 69-71, Vajna. 17311

**Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, verlässlich und anständig, das auch etwas deutsch sprechen kann, für dauernden guten Posten gesucht. Vorstellung zwischen 11—1 Uhr, Délibábgasse 23. 40620

**Jüngere Köchin,** etwas deutsch sprechend, gesucht. István-ut 63, I. em. 64937

## Realitäten

**Schönes Haus** in bester Lage, 3 Stock hoch, feuerfrei, modern, mit allem Komfort ausgestattet, ganz bewohnt, mit guten Parteien u. billigem Zins, ist mit Kr. 165,000, welche rein 9% bringen, dringend zu verkaufen. Näheres bei Braun, Nefelejts-utca 45. 48314

**Eladó családi ház.** Ujpesten, a vasuti állomás mellett, a villamosoktól 3 percznyire, eladó egy modern 4 szobás családiház. A ház két utcára nyíló, 300 öles telek közepén fekszik. Vízvezetékek, csatornázás, villany-és gázvilágítás, tapetázott szobák. A vételhez 15—18,000 korona készpénz szükséges. Felvilágosítás szolgálat a tulajdonos, Ujpest, Dobó-utca 22a. 48343

**Zinshausgrund** auf gesundem, schönem, gutem Platz, 176 Klafter, und zwei nebeneinander liegende 826 und 943 Klafter zur elektrischen Nahe. Vor den Gründen tannt, Wasser, Gas, elektrische Leitung. Billig, auch auf Ratenzahlung oder Moratorium-Ein-lagsbuch veräußert. Saloffai, Krisztina-körút 113. 44973

**Familienhäuser** mit Gärten, Ofen, Steinbruch, Rákosszabla offerirt zum Ankaufe S. Fleisghacker, Aréna-ut 11. 17296

**Kaufe** stark belastetes Familienhaus mit Garten, womöglich Ofen. Anträge unt. „Sojort 911“ an die Exp. 64911

**Familienhaus** mit großem Obstgarten, Umgebung Hübösvölgy veräußert oder zu verpachten. Gelegenheitskauf. Vdr. in der Expedition. 64927

**Csinos villát** azonnali készpénzfizetés ellenében megvételre keresek. Részletes leírás „Lloyd“, Erzsébet-körút 27 címre kérek. 64890

**Villa** Budán, telen-nyáron lakható, négy szoba, veranda, mellék-helyiségek, gyümölcs-, virágskert, villamos megálló mellett olcsón eladó, ugyanott családiház. Szigethy, Gellért-hegy-utca 4. 64910

**6 1/2 unq. Joch** Grünzeugfeld, bisher von Bulgaren gepachtet, mit gutem Quellwasser zur Bewässerung. Altkofen, elektrische Haltestelle, zu verpachten. Zu erfragen Kazinczy-utca 40, Wadecanplatz. 46162

## Kosmetik

**Haarentfernung** für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, haunender Erfolg. Liebertritt alles bisherige. Herzlich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantirt. Provinzverband distret mit Gebrauchsanweisung. Nur geleglich geschürzte mit „Mitrall“ Schwamm- und verjädene Mittel sind edt. Vor Nachahmung, sowie gefäplichen Benandlungen, weiche etierige Marken, zurückziehen, gewarni! Charlotte Pollak, Haarentfernung-Spezialistin, Andrassy-ut 38, I., vis-à-vis Pariser Baarenhauses. Telephon 157—93. Entfernung sämtlicher Schönheitsfehler, Gesichtspflege. 64517

**Haare** Schmerz- und spurlos können nur mittels Elektrizität nach abschließlich meinem Institut übertragenem System des berühmten Professors Rozeiner entfernt werden. Besteigste sämtliche Schönheitsfehler. Billiges Gesichtsmassage Abonnement. Ferner erhältlich für kurze Zeit, aber sofort wirkendes Acridin-entfernungsmittel 5.—, Ari-Gesichtskreme 6.—, Ari-Pouder 5.— Kronen. Gáag Aranka, kosmetische Anstalt, Muzzeum-körút 13. Telephon 156—99. 48817

**Haarentfernungsmittel** für Damen, gel. gesch., entfernt vom Gesicht in einigen Minuten die lästigen Haare, absolute unschädlich, von wunderbarer Wirkung. Provinzaufträge prompt und distret mit Gebrauchsanweisung. Xénia-Bater 7 und 10 Kronen. Sóna Berger, Kosmetischer Salon, VII., Arénast. 9. Täglich 9—6. 63942

**Perlerteppiche,** aus dem Berhamte ausgelöst, außerordentlich billig bei Sternberg, Dob-utca 24. 64854

**Dreihundert Stück** echte Perler-Teppiche von 25 Kronen aufwärts werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Bleyer Sándor, Harris-bazar. 64913

**25 Stück** Perler-Teppiche in verschiedene Größen zu jedem Preise veräußert. Näheres Király-utca 32, beim Portier. 64751

**Perler-teppiche,** Delgemäde kaufe und verkaufe billigst. Id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 64934

## Musik

**Zongorák,** pianinók 300, 400, 500, 600, 2000 koronáj kaphatók jóállással, bérheltek, cserellők. Kernács, Szerecsen-utca 3. 64586

**Chorbar,** Hofprediger, wenig benützt, halber Preis, 100 Klavier, Pianino, Lagernd, Ehall Marton, Fabrikstlager, Andrassy-ut 15. 17299

**Zongorát** vagy pianinót megvételre keresek. Petöfi-utca 13. Fodrász. 64587

**Klavier-leszabende,** Prima-Büta-Abungen auf zwei Klavieren zu 4 und 8 Händen Mittwoch von 6—8 Uhr. Theil-nahmegebühr 5 Kronen monatlich vorauszahlung. IV., Sörház-utca 6, III. 13. 64847

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26—10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

## Wohnungen

**Krisztina-térnél.**  
villarayonban, Naphegy-  
utca 19 és Lisznyai-utca  
16, Belvárostól és Lipótváros-  
tól 8 percznyire, négy egymás  
mellett levő külön házban  
előkelő ideális 2-, 3-, 4- és  
5szobás lakások és két gar-  
gonlakás fölépcsőházi bejá-  
ráttal, minden lakás külön  
emeleten, legmodernebb beren-  
dezéssel, két házban köz-  
ponti melegvízfűtés és me-  
legvízszolgáltatással, kiadók.  
Ütülöhely a város szí-  
vében, nyaralás felelges.  
Mérsekelt bérék. 40563

**Margit-körút 41**  
új házban a körútra és Mech-  
wart tere néző háromszobás  
nagy erkélyes előkelő beren-  
dezésű gyöngyörű lakások  
és két szép üzlethelyiség  
májusra kiadók. 40562

**Kiadó**  
egy-két háromszobás lakás  
azonnal vagy május 1-re  
Logody-utca 50. (Szükség  
esetén butorral.) 40579

**Wohnung,**  
bestehend aus zwei Kaffee-  
zimmern, großem Vorzim-  
mer, Badezimmer, Küche,  
Zwei, Klotz usw., elek-  
trische Beleuchtung einge-  
führt, auch für Bureau zu  
vergeben, ist im Hause  
Podmaniczkygasse Nr. 21  
ver 1. Mai zu vergeben.  
Näheres daselbst beim  
Hausmeister oder beim  
Eigentümer. 48332

**Zu vermieten**  
schöne Wohnungen im II. und  
IV. Stock des Kaufes Vörösm-  
arty-utca 69/71 per sofort  
oder nächstes Quartal. Näheres  
beim Hausbesitzer. 48316

**Wahrman-utca**  
és Úgynek-utca sarkán épülő  
házban 4, 3 és 2 szobás ut-  
cai, valamint kétszobás ud-  
vari lakások az összes mel-  
lékhelyiségekkel együtt má-  
jus 1-ére kiadók. Bővebbet  
Hunnia Nyomda R.-T., V.,  
Csáky-utca 49, vagy telefo-  
non: 59—25 vagy 103—59.  
64837

**Barriere-Wohnung,**  
bestehend aus zwei Hofzimmern,  
Küche und Vorzimmer in der  
Mitte, elektrische Beleuchtung  
eingeführt, hiezu Boden und  
Keller, ist per sofort oder 1.  
Mai zu vermieten im  
Hause Podmaniczkygasse  
Nr. 21. Näheres daselbst der  
Hausmeister. 48331

**Suchen**  
Sie Wohnung? So kaufen Sie  
Wohnungsanzeigen. Zu haben  
in jeder Tabaktrafik oder Gi-  
zella-tér 6. 64511

**Herrschafthausung,**  
6 Kaffenzimmer, Hall,  
Wärmepfeifeheizung, aller-  
modernst, zu vermieten.  
Wienergasse 5. 64785

**Zu vergeben**  
sofort aus 2 und 3 Zimmern  
bestehende moderne Wohnungen  
und 2 schöne Keller. V., Zápolya-  
utca 24. 64770

**Modern**  
3, 4, 5 szobás lakások  
májusra a központi vá-  
sárcsarnok közelében ki-  
adók. Váci-utca 78. Te-  
lefon 111—55. 46144

**Wohnungen,**  
bestehend aus 2 Zimmern, Ba-  
dezimmer, Speis zc., sind billig  
zu vermieten. Szondy-utca  
84. 17196

**Két utcai**  
szoba és konyha belépő-  
vel azonnal kiadó. Azon-  
kívül egy utcai pincze-  
raktár májusra. VII., Pé-  
terfy Sándor-utca 28.  
64830

**Billige,**  
schöne, moderne zwei- und  
dreizimmerige Wohnungen,  
Ilka-utca 23, Neubau,  
(nächst Stephaniestraße). Te-  
lephon Iószef 26/37. 17247

**Három-**  
és négyszobás udvari la-  
kások minden kényelem-  
mel május 1-re kiadók.  
VII., Dohány-utca 16—18  
44966

**Zwei**  
dreizimmerige moderne Wohnun-  
gen, aller Komfort, billiger Zins.  
Ilka-utca 36 beim Keleti. 46124

**Moderne**  
2- und 3zimmerige Kaffeezimm-  
erwohnung sofort und pro Mai zu  
vergeben. IX., Ipar-utca 13.  
40614

**Háromszobás**  
és kétszobás lakások min-  
den mellékkelhelyiségekkel el-  
látva azonnalra vagy má-  
jus elsejére kiadók. IX.,  
Mester-utca 53. 17294

**Kétszobás**  
lakások minden mellék-  
helyiségekkel az Arena-ut  
melletti Szabolcs-utca 29.  
sz. új házban azonnalra  
is kiadók. 46150

**Rendkívül**  
olcsó kétszobás lakások  
minden mellékkelhelyiségek-  
kel, a Thököly-uti megálló  
közvetlen közelében levő  
Gizella-ut 49. sz. új ház-  
ban azonnalra kiadók.  
46149

**Cin,**  
zwei- und dreizimmerige  
Wohnung, großes Magazin,  
elektrische Halteplatte, so-  
fort zu vermieten. Mag-  
dolnagasse 34. 64805

**Königs-gasse 112.**  
Ede Löwöde-ter, sind vierzim-  
merige Wohnungen mit allen  
Nebenräumlichkeiten, Gas und  
Elektrisch ausgestattet, per Mai  
zu vermieten. Näheres dort-  
selbst beim Hauseigentümer.  
48281

**Dreizimmerige**  
elegante Kaffeezimmern, mo-  
dernst, billig pr. Mai. VII., Ro-  
jengasse 8. 64875

**Hallwohnung,**  
fünf große Kaffezimmer, pro  
Mai. V., Váci-ut 18. 64876

**Délibáb-utca**  
27. számú újonnan épülő vil-  
lában egy földszinti 7 szobás  
és egy I. emeleti 6 szobás  
urassági lakás a legmodernebb  
berendezéssel, központi gőz-  
fűtés, melegvízszolgáltatás,  
gőzmosó, meleglégszáritó  
május 1-ére kiadó. Felvilágos-  
ítás a helyszínen a pallernál  
vagy Pollacsek és Epstein  
czégnél, telefon 96—59. 44555

**Zu vermieten**  
pro Mai 1915 VI., Vilmos  
császár-ut 31: 4—5—7-  
zimmerige Kaffeezimmern,  
modernst und schönst aus-  
gestattet. Daselbst auch ein At-  
elier mit Wohnung. Tele-  
phon: 105—20. 46170

**Garçonwohnung.**  
Ein Hofzimmer, Vor- und  
Badezimmer, Closet per  
1. Mai zu vermieten. Va-  
dász-utca 6. 64805

**Kleine**  
und größere Wohnungen  
preiswert zu vermieten.  
VI., Bajnógasse 12. 64861

**Dreizimmerige**  
Prachtgassenwohnung, 1500  
Kronen Zins, per Mai ver-  
míthbar. Dohány-utca 90.  
48182

**Háromszobás**  
elegáns utcai lakások  
összes modern mellékhe-  
lyiségekkel, légszuszvillá-  
gitással, azonnalra vagy  
május elsejére állandó  
rendes bérlőnek olcsón ki-  
adó: Sziv-utca 56 és  
Hungária-körút 69, Lehel-  
tér közelében. 46171

**Kétszobás**  
elegáns utcai lakások,  
összes modern mellékhe-  
lyiségekkel, légszusz- és  
villanyvilágítással, azon-  
nalra vagy május elsejére  
állandó rendes bérlőnek  
olcsón kiadó: Sziv-utca  
56 és Hungária-körút 69,  
Lehel-tér közelében. 46171

**Csengery-utca**  
84. és 86. bérházakban  
2-, 3- és 4szobás lakások  
minden mellékkelhelyiségek-  
kel azonnalra vagy májusra  
olcsón kiadók. 17305

**Utcai**  
lakások, 2-, 3-, 4szobás,  
modern mellékkelhelyiségek,  
május és augusztusra ki-  
adók. Felső erdősor 31,  
villamos megállóhely, An-  
drássy-ut közelében. 17308

**Per 1. August**  
1915, VIII., Rökk Szilárd-  
utca 3, I. Stock, Herr-  
schafts-Wohnung zu ver-  
mieten, bestehend aus 5  
Kaffezimmern, Veranda,  
2 Vorzimmern, Badezimmer  
und Nebenräumen. Jahres-  
miethe 2800 Kronen. 64924

**Wohnung,**  
2—4zimmerige, mit allen  
Nebenräumlichkeiten, Bal-  
kon, per sofort oder für  
Mai mit billigem Hauszins  
zu vermieten. Atlös-ut 54.  
Elektrische Halteplatte vor  
dem Haus. Telephon Kis-  
pest 34. 48309

**Ferencz-ter**  
und Tompa-gasse Ecke in mo-  
dernem Zinspalais sind mit  
allem Komfort ausgestattete  
zwei-, drei-, vier- und sechs-  
zimmerige Wohnungen für  
1. Mai billig zu vermie-  
then. Ebdort Gefächts-  
lokale mit betoniertem Kle-  
ber. 17329

**Alkotmány-utca 19,**  
háromszobás modern laká-  
sok, üzlet, raktár, müterem  
kiadók. 64908

**Zwei,**  
dreizimmerige Wohnung,  
Lift, Elektrische, für Mai  
zu vermieten. Akácza-  
utca 45. 17293

**Zimmer,**  
Küche, möblirt, oder ohne, für  
Kanzlei geeignet, sofort zu ver-  
mieten. Dohány-utca 37,  
Galbitód 4. 64817

**Dreizimmerige**  
Kaffeezimmern mit aller  
Nebenräumen 1. Mai zu  
vermieten. Hajós-gasse 31.  
64896

**Zwei**  
Kaffezimmer mit beque-  
men Nebenräumen für 1.  
Mai zu vermieten. VI.,  
Róza-utca 64, unmittelba-  
rer Nähe der Andrásfistraße  
17285

**Két**  
nagy utcai szoba, elő-  
fűtőszoba, mellékkelhe-  
lyiségekkel májusra, két udvari  
szoba, konyha azonnal ki-  
adó. VII., Telep-utca 10.  
17246

**Két**  
utcai és egy udvari szo-  
bából álló lakás, a leg-  
modernebb kiállítás,  
május 1-re kiadó. IV.,  
Képiró-utca 3. 17301

**Fehérvári-ut 48**  
új bérpalotában májusra  
kiadók 3, 4, 5 szobás ut-  
cai lakások nagy hall,  
udvari lakások legmoder-  
nebb kivitelben. Bővebbet  
Váry főpallernál. Telefon  
Iószef 10x79. 17313

**Kiadók**  
2—3szobás modern laká-  
sok Alsó erdősor 22. 17320

**Modern**  
3szobás utcai lakások,  
üzlethelyiségek azonnalra  
is kiadók. Margit-körút 11.  
17319

**Utcai lakások**  
két-, háromszobás, min-  
den kényelemmel, gőzfű-  
tés, melegvíz, lift, kilitás  
a Rózsadombra. Májusra  
kétszobás lakás, üzlethe-  
lyiségek és raktár azon-  
nalra kiadók. Lövőház-  
utca 15. 48307

**Möblirt Zimmer**  
**Schön**  
möblirtes zweizimmeriges Hof-  
zimmer billig zu vermieten.  
Andrássy-ut 97, I. 10. 63759

**Hofzimmer,**  
nett möblirt, separierter Eingang,  
vermíthbar, eventuell für bessere  
Zuchtlinge. Sas-utca 15, 3für  
8. 64907

**Welches**  
intelligente Fräulein würde  
mit junger Deutschen zusammen  
wohnen. Offerte unter „Beide-  
den 87“ an die Exp. 64871

**Kaffezimmer,**  
neu möblirt, mit feiner Pension,  
auch an kleinere Familie billig  
zu vermieten. Königs-gasse 85,  
III. 10. 64867

**Csinosan**  
butorozott utcai szoba  
azonnalra kiadó Bethlen-  
utca 9, ajtó 1. 17337

**Nettes**  
kleines Hofzimmer, elek-  
trische Beleuchtung, separir-  
ter Eingang, ist per sofort  
zu vermieten. Andrásy-  
ut 55, I. Stock 2. 17315

**Sojort**  
zu vermieten 2 elegant  
möblirt Zimmer, Badezimmer-  
benützung und Elek-  
trische. Batory-utca 18, I.  
Stock 11. 64930

**Huszonöt**  
korona szépen butorozott  
különbejárattal udvari szo-  
ba villanyval. Hold-utca  
6, IV. 4. 64874

**Legolcsóbb**  
szobák 25—35—45 ko-  
rona havonta. Főherczeg  
Sándor-utca 30. 17312

**Stallung sammt Wagen-  
remise im „Hotel zum wei-  
ßen Schwan“, Rákóczi-  
straße 4, zu vermieten.  
Telephon 21—97. 40616**

**Atelier**  
mit Garçonwohnung in moder-  
nem Bau sofort billig zu ver-  
mieten. Szondy-u. 84. 17195

**Gefächtslokal.**  
19 Jahre ununterbrochen Spe-  
zereihandlung, auf lebhaftem,  
gutem Posten, auch für andere  
Branchen von Mai an zu ver-  
geben. Krisztina-körút 77.  
44974

**Minden**  
czélnak megfelelő bolt-  
helyiségek és egy 800  
négyzetméteres világos  
raktárhelyiség olcsón  
azonnalra kiadók Gizella-  
ut 49. sz. új házban. 46151

**Minden**  
czélnak megfelelő bolt-  
helyiségek az Arena-ut  
melletti Szabolcs-utca 29.  
sz. új házban azonnalra  
kiadók. 46148

**Stellen-Gesuche**  
**Kontoristin**  
(Münchnerin), perfekte Ste-  
nographin und Maschin-  
schreiberin mit mehrjähriger  
gediegener Bureaupraxis,  
sucht Posten. Gefl. Zuschrift-  
ten unter „Arbeitsam 177“  
an die Exp. in Doppel-  
couvert. 49177

**Flotter deutscher Kor-  
respondent,** guter Stilist,  
mit mehrjähriger Praxis,  
sucht Stellung für Kriegs-  
bauer, eventuell definitiv.  
Adresse VI., Eötvös-utca  
26-b, I. St., Th. 9. 48344

**Spezereiwarenkommis**  
mit größerer Praxis, tüch-  
tig, militärfrei, der drei  
Landessprachen mächtig,  
will seinen Posten wechseln.  
Joseph Landmann, Nagta-  
polcsány. 64842

**Komptoiristin,**  
deutsch-ungarische Stenographin  
und Maschinenschreiberin mit  
Bureaupraxis sucht Stelle.  
Eintritt per sofort. Gefl. Zu-  
schriften unter „Stetig und ver-  
lässlich 360“ in Doppelcouvert  
an die Exp. 80630

**Hadmentes**  
jó megjelenésű fiatal ke-  
reskedelmi utazó bármint  
állást keres. Tizenkét évig  
egy gyárnak vezérképvise-  
lője volt. Kitünő bizo-  
nyítványokkal rendelke-  
zik. Leveleket „U. B. 288“  
jellegre a kiadóhivatalba  
kér. 17288

**Wiener Modistin,**  
beste Kraft, sucht Engagement,  
möglichst in Budapest. Ad-  
resse: Zetmar, Abbazia,  
Villa Dubrauf. 64872

**Deutsches**  
Fräulein, welches bisher  
einen Haushalt führte und  
im Kochen und Nähen sehr  
gut bewandert ist, möchte  
eine Stelle annehmen. Briefe  
erbeten unter „Hausfräu-  
lein 918“ an die Exp. 64918

**Militärfreier,**  
36jähriger Israelit, selbst-  
ständiger Kaufmann, der  
Spezereibranche, sucht Po-  
sten als Magagaineur oder  
ähnlicher Eigenschaft. Elzász  
Márk, Zsarnocza, Bars-  
megye. 17334

**Bilanzfähiger,**  
militärfreier Buchhalter, vor-  
züglicher deutscher Korre-  
spondent, auch ungarisch,  
sucht Stelle. Drechsler, Rom-  
bach-utca 3, III. 50. 4933

**Haushälterin**  
empfehl ich zu älterem  
alleinstehenden Herrn.  
Briefe unter „Sammer 925“  
an die Exp. d. Bl. 64925

**Als**  
Birthschafterin empfehl ich  
zu alleinstehender,  
eventuell kranker Dame  
oder Herrn eine intelligente  
Dame mittleren Alters. Auch  
als Mutterstellvertreterin.  
Adresse: István-ut 40, III.  
6. 17318

**Házvezetőnőnek**  
ajánlok jó családból  
való, megbízható, rend-  
szerető, idősebb leány, ki  
a háztartás külső, belső  
gazdálkodásában jártas,  
főzéshez is ért. Ajánlatok  
Ertinger Erzsébet, Léva,  
Bars megye. 64849

**Felső kereskedelmi**  
végzett fiatal ember, ki  
magyarul gyors és né-  
metül meglehetősen be-  
szél, mint kezdő bármil-  
lyen megfelelő állást el-  
foglalna. Mór József, Szár.  
64819

**Posten**  
als Portier, Magagaineur in  
Fabriken oder andere Un-  
ternehmen zu sofortigen An-  
tritt erbeten. Bin verhei-  
rathet, 47 Jahre alt, röm-  
kath., der ungarischen, deut-  
schen, kroatischen, serbischen  
(cyril), slowakischen Sprache  
in Wort und Schrift mächtig,  
gebildet, 180 Cm. groß, star-  
kem Körperbau, gesund, gute  
Zeugnisse. Briefe erbeten  
unter Adresse: Gy. A. Kar-  
vágy, I., Gospic-Riha,  
Kroatien. 48349

**Deutsche**  
mit Franz., guten Zeugnif-  
sen, perfekt im Nähen und  
Handarbeiten, wünscht  
Stelle zu Kindern oder Ge-  
sellschafterin. Auch Bureau-  
arbeiten, zu Korrespondenz,  
Schreiberin, unterzukom-  
men. Kofsch, Kazinczy-utca  
43. 48348

**Möbel**  
**Herrschafthausmöbel.**  
Kaufe, verkaufe Schlafzimmern,  
Speisezimmer, Perenzzimmer,  
Zepische, Luster, Messingmöbel,  
Nüchermöbel, Lax, Almassy-  
tér 7. Telefon 11—55. 64512

**Möbel**  
und Perserteppiche wegen Ein-  
rücken verkauft allerbilligst  
Steinberger, Teréz-körút 40.  
64488

**Leberfessel**  
und sonstige Lebermöbel,  
welche in Folge des Krie-  
ges nach der Provinz und  
dem Auslande nicht abge-  
liefert werden konnten, ge-  
langen wegen Raumangel  
zu äußerst billigen Preisen  
zum Verkauf. Beschädigte  
und abgenützte Leberfessel  
werden gründlich renovirt.  
Hermann Gmeling, k. u. k.  
Hoflieferant, Budapest,  
VII., Damjanich-utca 6.  
40580

**Schlaf-**  
und Speisezimmermöbel nur  
an Private zu verkaufen.  
I., Mészöly-utca 4, 3. St. 1.  
40624

**Möbelkredit**  
neuen Systems, Möbel in be-  
ster Ausführung erhältlich bei  
Balázs és Társa, Möbelwaaren-  
haus, Budapest, Vilmos csá-  
szár-ut 43 (Eigene Haus).  
Kreditauspruch Kaffepreise, bei  
6% Zinsen von verbleibender  
Summe. 64850

**Nur**  
kurze Zeit. Ausverkaufte schönste  
herrschafthliche Einrichtungen.  
Dohány-utca 20, Moderne und  
alte Möbelquelle. 64853

**Tulajdonos hadbavonulása**  
következtében hálozobák,  
ebédlök, uriszobák be-  
szerzési áron kiarsittat-  
nak, ugyanott 5 varrógép  
eladó. Múasztalosnál,  
Sommelweis-utca 4.  
17194

**Habe**  
schöne Herrschafteinrichtungen  
gekauft und verkaufe dieselben  
zu jedem Preis. „Regi Butor-  
szalon“ Ferenczik-tere 3.  
64851

**Zu verkaufen**  
Messingbett, Raffen, Silber,  
Divan, Kleider. VII., Wes-  
selényi-utca 55, íelem. 8.  
17307

**Wohnungsauflösung.**  
Elegantes modernes Schlaf-  
zimmer, Speisezimmer,  
Perenzzimmer, Küche, Te-  
bergarnitur, Luster, Zepi-  
che, Vorhänge, Delge-  
mälde, verschiedene schöne  
Rippgegenstände bringen  
sehr preiswerth abzugeben.  
IV., Eskü-tér 6, földszint 1,  
Erzsébet-hidnál. 64917

**Geld**  
**Verkaufzettel**  
Kaufe von Brillanten, Rubelen  
und Diamanten. Zahle höheren  
Preis wie Jeder. Székely  
Emil, Wesselényi-utca 6.  
63487

**Hausbestüern**  
beschäftigt Banddarlehen auf I. Szá-  
krajnai, Bankkommission, An-  
drásy-ut 1. Zu treffen 8—10  
und 1—3 Uhr. Auch brieflich.  
64812

**Pénzöleggel**  
beraktározok száraz, tiszta  
raktárámba butort, zongorát,  
kerékpárt, varrógépet és más  
ingóságokat. Braun Gáspár,  
Kertész-u, 33. Telefon 46—764  
64491

**Pénzöleggel**  
is beraktározunk levonás nél-  
kül butort, zongorát, varro-  
gépet, kerékpárt, árukat. Álta-  
lános Beraktározás, Ki-  
rály-utca 88. Bejárát Vörösm-  
arty-utczából. Telefon  
128—48. 64527

**Zálogszedulákat,**  
ékszer, aranyt legmasabb  
árbán veszek. Olcsón eladok.  
Singer, Nagymező-utca 11.  
43780

**Pénzöleggel**  
is beraktározunk butort, zongorát,  
gépeket stb. legutányosabbán  
Markovics, Vilmos császár-ut  
12. 64852

**Privatgeld**  
auf Budapestier Häuser,  
Gründe sofort erhältlich.  
Intabulirte Forderungen,  
Hausanttheile werden ge-  
kauft. E. Fleischhacker,  
Aréna-ut 11. 17295

**Geschäfte**  
**Hajnal-utca 6.**  
számu szállodában tíz éves  
vendéglőhelyiség berendezé-  
ssel vagy anélkül, **kávéház-  
nak** vagy **söntésnek** azon-  
nal vagy május 1-re kiadó.  
46162

**Fűszer-,**  
osomegszőlethelyiség (10  
éve fennáll) bevonulás miatt  
háztulajdonostól olcsón bérel-  
hető. Áru, berendezés árve-  
rése 15-én 11 órakor lesz.  
József-körút 26. 17292

**Bürovaaren-**  
Engoszöggeschäfte, nur Kassa-  
funktions, Platz und Provinz  
gut eingeführt, zu übergeben.  
Offerte unter „10,000“ an die  
Exp. 64883

**Delikatessengeschäfte**  
ist wegen Krankheit sofort  
in jeden Preis zu verkauf-  
en. Agenten ausgeschlossen.  
Almassy-tér 12. 17321

**Züchtlinge**  
finden sichere Existenz durch  
Uebernahme eines gutgehen-  
den Geschäftes. Einige tau-  
send Kronen Kapital nö-  
thig. Anträge unter „Ehrlich  
324“ an die Exp. 17324

**Familienkino**  
mit zweitausend Meter gu-  
ten Filmbildern, Rollen, kl.  
Motor zc. um 160 K. zu  
verkaufen.Adr. in der Exp.  
64928

**Rebhafter**  
Traffik in der Nähe einer  
Schule mit bedeutendem Re-  
benverkehr ist wegen Ein-  
rückens sofort zu verkaufen.  
Näheres Wesselényi-utca  
54, Spezereihandlung. 48308

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Korrepetitorat.

Gymnasial-, Real-, Bürger- u. Handelschüler erhalten fachgemäße, gewissenhafte Nachhilfe in allen Lehrgegenständen durch Fachprofessoren. Studium: Bor- und Nachmittags. Haladás, Csengeri-u. 64. 64541

Erzieherinnen.

Ungarinen und deutsche, sprach- und musikhändig, bessere Frauen empfehle und placire gewissenhaft. Institut Louise Szeghed, Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 48328

Zu einem

kleinen Mädchen suche ich eine 14jährige Gespielin, welche deutsch, französisch und eventuell auch noch eine andere Sprache spricht.Adr. in der Expedition. 64835

Német bonnek

Sziléziabol, utikötésig hazulról, azonnali állást keresnek. Fekete Adolf, tanerőgynökség, Vilmos császár-ut 16. 40619

Intelligentes

Frau wird zu drei größeren Kindern gesucht. Szécsi Izso, Szeged, Kaszás-u. 64870

Gyorsírási

(magyar, német), gépirási kereskedelmi tanfolyamok káronként kezdődnek „Marhovich“ szakiskolában. IX., Ferenc-körút 39. Telefon József 38-86. Állásközvetítés díjtalan. 64317

Szék

tüchtig ungarisch-deutsches Fräulein mit glänzenden Wirkungszeugnissen, übernimmt auch kleines Kind, wie auch mehrere deutsche Bonnen empfiehlt Bureau Pontelli, Szercesen-utca 57 Telefon. 40611

Kinderfräulein,

das seit 3 Jahren in Budapest seiner Familie wirkt und auch sonst glänzende Zeugnisse besitzt, wünscht Stelle zu verändern. Anträge unter „Kinderfräulein 838“ an die Expedition des Blattes. 64838

Progress Academy

lehrt gründlich Weltgesprachen. Kálvin-tér, Ede Királyi Palatza. 47740

Schnittzeichnen.

Zuschneiden, Nähen lehrt gründlich in einem Monate Lehrinstitut Amalie Waller, Calvin-tér 8. Arbeitsbuch erhältlich. Schülerinnen finden Verpflegung. 64909

Hochgebildete

diplomirte Französin mit ungarischen Kenntnissen gibt Stunden auch in ihrer Wohnung. Gefl. Zuschriften bitte unter „Bürgerchul-lehrerin“ an die Exp. 44964

Das deutsche

Gouvernantenheim, Maria-utca 7, empfiehlt ausgezeichnete Bonnen, Kindergärtnerinnen und Erziehenden mit Sprach- und Musikkenntnissen. Telefon József 11-60. 64905

Deutsches einfaches Mädchen für Vormittag zu 2 kleinen Kindern gesucht.

Arena-ut 126, III. 2. 64902

Norddeutsche,

gut französisch sprechend, lange in Frankreich gewesen, mit besten Zeugnissen, sucht in feinem Hause zu 5-11jährigen Kindern Vertrauensstelle. Gefl. Zuschriften erbitet Zet. Nr. 2. 34. Thököly-ut 77. 64897

Intelligentes

verlässliches deutsches Kinderfräulein zu zwei Kindern 5-3 Jahren gesucht. Persönlich nur Montag Nachmittags von 3-6. Gábor Józsefné, Géza-utca 5. 44971

Német

bonne egy gyermekhez kerestetik. Czim a kiadóban. 43279

Fräulein,

intelligent, mit mehrjährigen Zeugnissen, sucht Stellung zu Kindern nicht unter 4 Jahren oder als Hausfräulein. Unt. „Pflichttreu“ József-körút 2, Traik. 17333

Tisztességes

gyermeknasszony, ki a háztartásban segédkezik, felvétetik. Nádor gyógytár, Andrassy-ut 19. 40628

Suisse

cherche leçons apres-midi de 4 à 8 h. Andrassy-ut 1, III. 11. 40621

Deutsche

Kindergärtnerin, Bonnen, Schweizerin m. Schneiderei, ung.-deutsche Kinderg., Bonnen, Elementarunterricht, auch halbe Tage, Stunden, empfiehlt, ung.-deutsche Lehrerin sucht Franziska Farago, Budapest, Nagyköröna-utca 3. sz. Telephon. 64864

Geprüfte

Klavierlehrerin unterrichtet Klavier, Deutsch, Französisch, Englisch auch gegen Mittagshof. Unt. „Deutsche Klavierlehrerin“ an Schwarz Annoncembureau, Andrassy-ut 7. 46173

Intelligente

Französin wünscht Stunden auch gegen feinen Mittagstisch. Desjardins, Eötvös-utca 25a. 46174

Reichsdeutsches

Fräulein sucht Stelle zu kleineren Kindern. Selma Schöffler, Palotauifalu, Pázmány-utca 36. 17304

Deutsches Fräulein

mit englischen Sprachkenntnissen, gebildet, sucht Stellung zu 1 oder 2 Kindern oder größeren Mädchen od. alleinstehender Dame. Zuschriften unter „Prima Zeugnisse“ im Doppelcouvert an Anzeigebureau Tenget, Szervita-tér. 44972

Deutsches

Fräulein wird gegen Wohnung und Halbpflege aufgenommen. Király-utca 91, I. 9. 17314

Ältere

deutsche Bonne wird zu kleinen Kindern aufgenommen. Beck, VII., Kertész-utca 48, III. 14. 17310

Deutsches Fräulein

zu zwei größeren Mädchen gesucht. Nähen erfordert. Ráday-utca 31, II. 3. Révész. 64926

Intelligentes

Mädchen gibt Klavierstunden für ermäßigte Preise. Näheres Rottenbiller-utca 12, I. Stock 14. 17317

Deutsch-französisches Fräulein

wird zu einem 6jährigen Mädchen gesucht. Adr.: Podmaniczky-utca 57, III. 18. 43810

Középkora

és megbízható okl. magy.-német nevelő nő szerény igények mellett állást keres. Csengeri-utca 7, II. 5. 46169

Italiana

avendo qualche ora libera accetterebbe lezioni anche nella sua stanza Váci-utca 25, IV. A. Botli. 44970

Egyszerű

intelligens német bonnek felvétetik. Sebestyén, Dálnok-utca 9. 17325

Fräulein,

perfekt deutsch, französisch, Klavier, gibt Stunden auch gegen Zimmer. „Alberti“, Deutsches Gouvernantenheim, Maria-utca 7. 64923

Fräulein,

das perfekt deutsch, französisch und englisch, eventuell auch Klavier unterrichten kann, wird zu einem 13- und einem 17jährigen Mädchen gesucht. Bemerberinnen werden gebeten, sich V. Balaton-utca 2, III. 3, vorzustellen. 64921

Young

London lady gives lessons. L. H., József-tér 13, IV. 26. 64877

Intelligente

junge Reichsdeutsche mit schöner Aussprache und Jahreszeugnissen sucht Stellung zu 1-2 größeren Kindern per sofort. Offerte an Klein, Rákóczi-ut 86, IV. 64935

Schweizerin,

intelligent, Klavier, findet Stelle Révagyassa 12, 2. St. 40629

Gyorsírási,

gépirási, kereskedelmi szak tanfolyamok „Belvárosi“. Gyorsíró Szakiskolában, Kosuth Lajos-utca 1, I. em. Telefon 145-15. 64855

Londoner

Lehrer gibt englische Stunden. Eszterházy-utca 16, II. 16. 44944

Englische

Dame gibt Stunden für Mittagshof. Briefe u. „Englisch 922“ an die Exp. 64922

Zu einem Mädchen,

9 Jahre, suche ungarische isr. dipl. Lehrerin, Deutsch, Klavier unbedingt beansprucht, wenn möglich, noch welche fremde Sprache. Nur bescheidenes Mädchen, das nicht rituelle Kost beansprucht, möge Offerte mit Gehaltsansprüche richten an Stern Miksáné, Stridóvár, Zala-megyé. 64765

Deutsches

Fräulein, Wienerin, sucht neben Kindern in feines Haus über Tag Stelle, hilft auch im Hauslichen mit. Rosengasse 48, feldszint Tür 4. 64899

Intelligentes

deutsch-italienisches Fräulein sucht Abendstunden. „Dolores 839“ an die Exp. 64839

Deutsch-franz.

Fräulein sucht Stunden. „Noblesse oblige 840“ an die Exp. 64840

Deutsches

Fräulein, welches nur deutsch spricht, hat noch einige Stunden frei. Offerte unter „Deutschland 843“ an die Exp. 64843

Verlässliches,

intelligentes Kinderfräulein zu zwei kleineren Kindern gesucht. K. M., Kálmán-u. 21, I. St. 18. 64879

Pariserin

unterrichtet französisch, deutsch auch gegen Mittagshof. Maros-utca 8, III. 4. Buda. 64882

Norddeutsches Fräulein

gibt deutsche Stunden auch in ihrer Wohnung. Krisztina-körút 61, II. 8, Buda. 64881

Reichsdeutsches

Fräulein, das der Hausfrau beschifflich sein will, findet Tagesposten zu 6jährigem Knaben in gutbürgerlicher Familie. Munkácsy-gasse 25, II. 6. 48347

Deutsches

französisches Fräulein sucht Vormittagsengagement oder Stunden. Vörösmarty-utca 41, I. 9. 64885

Deutsches

Kinderfräulein, womöglich Kindergärtnerin, Reichsdeutsche, zu drei Kindern gesucht. Király-utca 69, I. 1. 64888

Gesundheitspflege

Damen

finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger klinischer Praxis. Antik Gélis, VI., Baross-tér 12, I. Stock, 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 64391

Damen

finden Aufnahme zur Entbindung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichneter geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi. Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 17269

Masseuse

und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 64718

Zwei

Masseusen empfehlen sich. Mária-utca 23, feldszint 7. 17287

Wiener

Masseuse, Maniküre empfiehlt sich. Borz-utca 9, III. I. Belváros. 40622

Damen

finden Aufnahme zur Geburt. Aufmerksame Pflege. Bei intelligenter praktischer Hebamme. Feiner, Rákóczi-ut 68, I. 17330

Dame

massirt, manifiziert Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 17327

Lebensmittel

Neu gegründet

ארטה כשר וערבותא פארברייק ופארברייק Gef. m. 6. S. Wien, XX., Klosterneuburgerstraße 60/N. Fabrik mit elektrischem Betriebe, modernster Kühlanlagen. Erstklassige Erzeugnisse sämtlicher Fleisch- und Wurstwaren. Man verlange überall unsere Erzeugnisse unter der Marke „Winea“. Probirungsstücke werden prompt ausgeführt. Selchwaarenrestaurant II., Obere Donaustraße 91, neben Dianabad. Verkaufsstelle II., Stumbaumgasse 2 (Karmeliterplatz). Unser Betrieb steht unter Aufsicht seiner Ehrenwürden Herrn Rabbiner S. Fürst der „Adas Jisroel“. (Schiffchul). 64492

Wein.

Naturechte tüchtige Dalmatiner Schwarz-, Weiß-, Schillerweine liefert preiswerth Edmund Rauf, Weinimporteur 43793

Maismehl

und Maisgries, gießt und transportfähig liefert jedes Quantum Ferenczi Adolf, Temesvár, Bonnázgasse 14. 64763

Szalámit

postacsomagonként 20 koronáért, füstölt kolbászt 12 koronáért szállit: Szalámi főkaktár, Budapest, Rákóczi-ut 47. sz. 17300

Bekleidung

Berger

k. u. k. Stofflieferant, Vigadó-tér Nr. 1, Donaucorfo. Trauerkostüme 90-110 Kr., Lafajette, Cataloge, Jagon-Mantel und Schöje. 47606

Berger

k. u. k. Stofflieferant. Große Auswahl Trauer-Hauskleider, Bloufen, Crep de chine Stoff, Seide, Lafajette, Faccons. Vigadó-tér 1, Donaucorfo. 47607

Ügyes,

izléses kalap díszítő öltözék díszítőket és átalakításokat vállal. Eszter házakhoz is megy. Czim L. S., Izabella-utca 62-64, I. em. 13. 62312

Damen-Strohüte

en parti über 1000 Stück um jeden annehmbaren Preis abgegeben. Judas, Király-utca 13. 64806

Von Herrschaften

abgelegte Herrenkleider zu sehr billigen Preisen bei Braun és Tarsa, Károly-körút 13, I. Stock (kein Cassinet). 47739

Für

Damen neueste Wintermäntel, Kostüme, Reformkleider, Frauenkleider, Peluchejaden werden zu Gelegenheitspreisen verkauft Hársfa-utca 18. 47744

Veisgarnturen

zu Gelegenheitspreisen werden verkauft. Hársfa-utca 18, Parterre. 47745

Brautkleider,

Gelegenheitskleider und Entrée Mäntel werden verborgt. Hársfa-utca 18. 47746

Reizende Frühjahrs-

und Gelegenheitshüte, geschmackvoll und hitz, arrangirt und modernisirt billigst. Damjanich-utca 34, I. 12b. 64893

Von

Herrschaften abgelegte jederartige Herrenkleider, Wintermäntel, Stadt- und Feldpelze in reifige Auswahl. Pollacek és Tsa. Budapest, Anker-köz 1, Mezőanin, Treppenhaus. 64556

Kaufe

eine Offiziersblouse und Mantel. Bitte um Preis und Adresse. Horánkgasse 3, I. Stock 8. Nur in sehr gutem Zustand und preiswürdig. 48345

Kompagnon

Industrie.

Unternehmung mit langjähriger Zubereitung sucht Kompagnon mit 60,000 Kronen. Zuschriften unter „Sichere Existenz 889“ an die Exp. 64889

Csendes társat

keresek 20,000 korona tökével, jól bevezetett tűzifa és közszételephez; 10ke után havi 250 koronát biztosítok. Ajánlatok „Téka biztosítva“, Györi és Nagy hirdetési iroda, Budapest, VII., Erzsébet-körút 5, címen kérek. 43806

Diverse

Bruttó

teltek ellen 70 fillér. Datsanyi Frigyes, Budapest, Vilmos császár-ut 6. 47604

Pühneraugenschneid-

maschine Kronen 1.25. Verlegen ausgeschliffen. Neuheiten preiswert gratis. Wiederverkaufern Rabatt. Ingenieur Molnár, Budapest, Rákóczi-ut 11/1. 47743

Gut eingerichtete

Werkstätte übernimmt größeres Quantum ärarischer Näharbeiten von zweiter Hand. Wigger, VII., Erzsébet-körút 41. 64906

Kost, Quartier

Lipót-körút

közleiben feltétlen intelligens izr. uri családnál két testvér hivatalnokok teljes ellátást keresnek. „Kellemes otthon 866“ jellegre válasz a kiadóba. 64866

Maschinen

3 Stück

Electromotore gesucht, d. h. 1 St. 1-1/2 HP, 3 HP, 5 HP. Bezügliche Preisangaben erbeten unter „A. B. 24“ Kispest, Rózsa-utca 24. 17331

Lokomobilok,

cséplőgépek, motorok használát és kijavított állapotban kedvező feltételekkel kaphatók Fehér Miklós gépgyár részvénytársaságánál, Budapest, Váci-ut 80. 64919

Heirathsanträge

Zwei

solide junge Männer, Israeliten, Kaufmannsöhne, 26 und 30 Jahre alt, suchen zwei häusliche Mädchen zu Frauen mit etwas Vermögen. Adresse in der Exp. 64416

Intelligens

középkora izr. hajadon, forgalmas életképes üzlettel férjhez menne jobb intelligens 45-55 év körüli ur emberhez, penzióképes előnyben részesül. Leveleket „Jó gazdaszony 320“ jellegre dupla borítékban a kiadóhivatalba küldendők. 90320

Witwe,

intelligent, sympathisch, viertausend Kronen Einkommen, wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines Herrn mittleren Alters. Briefe unter „Berne“ Rákóczi-ut 50, tözsdó. 17318

Alleinstehender

Witwer, röm.-kath., über 50, möchte heirathen mit etwas Vermögen oder Geschäft. Briefe an die Exp. unter „F. 887“ erbeten. 64887

Bornehme Ehen

vermittelt Gonda, Honvéd-utca 38. Sprechstunde 2-4. 64873

Ein interessanter,

fischer, solider, sprachenkundiger Herr mittleren Alters wünscht mit unabhängiger Dame ehrlbare Bekanntschaft. „Ausländer 157“ an die Expedition. 90157

Isr. Witwe

mittleren Alters, vermögend, wünscht Geschäfts-mann oder Beamten von 50-60 Jahren zu ehelichen. Unter „Kinderlos 139“ an die Exp. 90139

Csinos

izr. uri árvaléány jómene-telű dohánytözsdével férjhez menne 50-60 éves nyugdíjképes uri emberhez. Leveleket kettős borítékba „Béke 1915“ jellegre a kiadóba. 90750

Junge Dame,

alleinstehend, sucht ehrlbare Bekanntschaft eines älteren Herrn. Briefe unter „Alleinstehend 151“ an die Expedi-tion. 90151

Korrespondenz

Freitag 9 1/2 Uhr

Vormittags im Wagen Nr. 11 bewunderst, Vilmos császár-ut ausgelegene Venus wird heftig geliebt, unter „Fabrikant 326“ an die Expedition betanztzugeben, auf welche Art Vorstellung ermächtigt. 64900

Ein fehr

gübches, fehes, hochgebildetes Fräulein sucht ehrlbare Bekanntschaft eines Herrn. Antónia unter „Walfüre 900“ an die Exp. 64900

Videki asszony.

Lapodat veitük. Ne aggódj. A pehely között fogod megtalálni, hol jól van elhelyezve. Csokolunk. 64893

Dezso!

A dombon már tavaszodik, vége a téli sportzezonnak, a melynek örömei legalább nem kerültek pénzbe. Egyidejűleg levelet írok, melyben mindendről hüven referálok neked. 86590

Tisztársalva

pénteken este a Fővárosi Orfeumban látott hatalmas barna nászlót kéri mellette lévő asztalnál társaságban ülő fiatal hölgyek, kikkel a kijáratnál hosszan szembenézett, mikor láthatnak viszont? „Megvalósult álmok“ jellegre címével ellátott levelet — lehetőleg dupla borítékban — a kiadóba küldjön. 48348

Distinguirte

fejsze Deutsche wünscht ehrlbare Bekanntschaft mit neu-nemem Herrn. Unter „Zerstreuung 91